

SCHWEIZERISCHE

# Bienen-Zeitung

05/2013

Monatszeitschrift des Vereins deutschschweizerischer und rätoromanischer Bienenfreunde

- **Schwerpunktthema: Bienenschwarm**
- **Königinnenvermehrung**
- **Bienen-Antenne unter dem Mikroskop**
- **Harmlose Feldwespen**



Nach dem langen Winter herrscht viel Verkehr am Anflugbrett.

FOTO: MAGGIE BECK



**Bewährt und ergiebig, von erfolgreichen Imkern empfohlen.**

Mit Zucker, Fruchtzucker und Traubenzucker.

### FutterSIRUP

Ideal für die Herbstfütterung.  
72-73% Gesamtzuckergehalt.

Preise ab Fabrik	Nettopreise Fr./kg
	Leihkanne 27 kg
	BaginBox 20 kg
100	1.47
300	1.46
400	1.45
500	1.42
600	1.39
800	1.36
1000	1.30
ab 2000	auf Anfrage
<b>Basispreis:</b>	
BaginBox	10 kg 1.68
BaginBox	6 kg 1.68
BaginBox	3 kg 1.78
PET-Flasche	2 kg 1.78
Rabatte siehe: <a href="http://www.hostettlers.ch">www.hostettlers.ch</a>	

### FutterTEIG

Ideal für die Frühlings- und Zwischenfütterung.

Verpackung	Fr./kg
8x 1,5 kg (1)	3.60
4x 3 kg (1)	3.50
1x 6 kg (2)	3.40
(1) = Plastik-Schale	
(2) = Karton mit Beutel	
<b>Futterteig-Rabatte:</b>	
ab 24 kg	10 Rp. / kg
ab 48 kg	20 Rp. / kg
ab 96 kg	30 Rp. / kg
ab 192 kg	40 Rp. / kg
ab 300 kg	auf Anfrage



### Abholstellen:

Anfahrtswege siehe [www.hostettlers.ch](http://www.hostettlers.ch)

<b>8590 Romanshorn</b>	Friedrichshafnerstr. 51 Tel. 071 460 11 60
<b>9471 Buchs SG</b>	Güterstrasse Rhenus Contract Logistics AG Tel. 081 750 01 40
<b>8200 Schaffhausen</b>	Ebnatstrasse 150e Rhenus Contract Logistics AG Tel. 052 569 37 18
<b>3250 Lyss</b>	Industriering 17 Planzer Transport AG Tel. 032 387 31 11
<b>8048 Zürich</b>	Hohlstrasse 501 Hostettler-Spezialzucker AG Tel. 0800 825 725
<b>5502 Hunzenschwil</b>	Neulandweg 18 Trans-Food GmbH Tel. 062 298 25 42 079 432 60 90
<b>3008 Bern</b>	Murtenstrasse 85 Planzer Transport AG Tel. 031 385 91 42

### HOSTETTLERS® Futtermittel für Bienen

- enthalten **keine** Konservierungsstoffe
- garantierte Haltbarkeit 24 Monate
- Leihkanne ohne Pfand-Zuschlag



NEU: auch in BIO-Qualität erhältlich



**Hostettler-Spezialzucker AG** | Hohlstrasse 501  
8048 Zürich-Altstetten | Tel. 044 439 10 10  
[www.hostettlers.ch](http://www.hostettlers.ch) | GRATIS-TEL. 0800 825 725



**Direktbestellung: Tel. 0800 825 725**

Lieferung 3 Tage nach Bestellung. Preise ab Fabrik, inkl. MwSt  
Depotpreise: Preise ab Fabrik + Depohtandling  
siehe: [www.hostettlers.ch](http://www.hostettlers.ch)

IS 1-12D

## Der Honig – ein wertvolles Produkt

Für 1 kg Honig fliegen unsere Bienen 2.5 mal um die Erde und bestäuben dabei 150 Millionen Blüten.

Eine tolle Leistung für die Natur. Uns Imker/-innen bleibt die schöne Aufgabe, den unverfälschten, sauberen Honig zu schleudern.

**Bei BIENEN-MEIER finden Sie die passende Schleuder für Ihre Imkerei.**



**NIBBIO** – bis 10 Völker  
die platzsparende und leichte



**PHOENIX** – ab 5 Völker  
die kindersichere mit Tangential oder Radial-Wabenkorb



**KÜNTEN** – ab 15 Völker  
die standfeste mit höhenverstellbaren Beinen

**Wählen Sie Ihre Schleuder aus 10 verschiedenen Modellen.**



Fahrbachweg 1, CH-5444 Künten  
Telefon: 056 485 92 50,  
Telefax: 056 485 92 55  
[www.bienen-meier.ch](http://www.bienen-meier.ch),  
[bestbiene@bienen-meier.ch](mailto:bestbiene@bienen-meier.ch)

flexibel  
innovativ  
schnell



# Sollte der Bund die Freigabe von GVO-Pflanzen in Betracht ziehen ...



ROBERT SIEBER,  
LEITENDER REDAKTOR

Liebe Imkerinnen, liebe Imker

Oftmals werden die schweizerischen Imkerverbände bei bienenrelevanten Themen von Bund und Verwaltung als zu berücksichtigende Gesprächspartner nicht wahrgenommen, werden bei Vernehmlassungen gar nicht angesprochen. Beim GVO (gentechnologisch veränderte Organismen) Moratorium, welches 2017 auslaufen wird, ist dies anders. Mit Genugtuung durften wir feststellen, dass unsere diesbezüglichen Interventionen ge-fruchtet haben und *apisuisse* als Vertreterin unserer Verbände zur Stellungnahme eingeladen wurde. Selbstverständlich haben wir die Gelegenheit wahrgenommen. Es geht um nicht mehr und nicht weniger als die Zukunft der Imkerei in der Schweiz. Warum diese dramatischen Worte?

... werden wir Imker auf die Barrikaden steigen!

Gentechnologisch veränderte Pflanzen enthalten Erbmaterialeile von andern Lebewesen. So wird zum Beispiel in eine Maispflanze ein Stück Erbmateriale eines Bakteriums eingepflanzt, welches Schädlinge, welche von dieser Maispflanze fressen, abtötet. Solches Erbmateriale befindet sich überall in der Pflanze, also auch im Pollen, welchen die Bienen als Larvenfutter nach Hause tragen. Pollen befindet sich aber nicht nur in Pollenprodukten, sondern bekanntlich auch im Honig. Welcher Schweizer Konsument würde nun noch Schweizer Honig kaufen, wenn auf der Etikette zu lesen wäre: «Kann Pollen von gentechnologisch veränderten Pflanzen enthalten.» Dann stellt er doch lieber gleich die Billigware aus Übersee in den Einkaufswagen.

Die Schweiz ist ein kleines Land. Bienen decken aber bei einem Flugradius von bis zu fünf Kilometern eine Fläche von beinahe 80 km<sup>2</sup> ab. Selbst bei einer nur teilweisen Freigabe des bisherigen GVO-Anpflanzungsverbotes wäre es in der Schweiz also kaum mehr möglich, GVO-Pollen freien Honig zu produzieren. Eine wesentliche Motivation

vieler Imker, natürliche Honige zu produzieren, würde dahinfallen. Sie würden die Imkerei aufgeben. Als Folge davon wäre die Bestäubung vieler Wild- und Nutzpflanzen in der Schweiz hochgradig gefährdet.

Unter diesen Voraussetzungen ist es wohl nicht weiter erstaunlich, dass die Vorstände der Imkerverbände das Anpflanzen von gentechnologisch veränderten Pflanzen strikte ablehnen. In ihrer Vernehmlassung (<http://www.vdrb.ch/aktuelles/news/news/>) ist Folgendes zu lesen: «Sollte der Bundesrat das Moratorium aufheben und eine Legalisierung ins Auge fassen, werden die Imkerverbände in Zusammenarbeit mit gleichgesinnten Verbänden die möglichen demokratischen Möglichkeiten ausschöpfen, um eine Legalisierung zu verunmöglichen.» Im Klartext bedeutet

dies, dass wir notfalls zusammen mit unseren Mitgliedern und andern Gegnern eine Volksinitiative lancieren werden. Soweit sind wir in unserer weit über hundertjährigen Verbandsgeschichte noch nie gegangen. Es geht aber schliesslich nicht nur um uns, sondern um die Zukunft der Imkerei, der Bienen und unserer Lebensmittel. Zumindest derjenigen, welche in der Schweiz produziert werden. Dazu gehört auch Schweizer Bienenhonig.

Ich könnte die Situation auch anders formulieren. «Wer, bitte schön, würde in der Schweiz von der Freigabe der Anpflanzung von gentechnologisch veränderten Pflanzen profitieren, ausser ein paar wenigen Industriegiganten?» Ich nehme glaubhafte Gegenargumente gerne entgegen.

Herzlich Ihr

Robert Sieber  
[robert.sieber@vdrb.ch](mailto:robert.sieber@vdrb.ch)



# SCHWEIZERISCHE Bienen-Zeitung

Monatszeitschrift des Vereins deutschschweizerischer und rätoromanischer Bienenfreunde  
136. Jahrgang • Nummer 05 • Mai 2013 • ISSN 0036-7540

## IMPRESSUM

### HERAUSGEBER

Verein deutschschweizerischer und rätoromanischer Bienenfreunde (VDRB)  
Internet: [www.vdrb.ch](http://www.vdrb.ch) oder [www.bienen.ch](http://www.bienen.ch)

### PRÄSIDENT

Richard Wyss, Strahlhüttenstrasse 9  
9050 Appenzell (AI), Tel.: 071 787 30 60

### GESCHÄFTSSTELLE VDRB

Oberbad 16, 9050 Appenzell (AI)  
Tel.: 071 780 10 50, Fax: 071 780 10 51  
E-Mail: [sekretariat@vdrb.ai.ch](mailto:sekretariat@vdrb.ai.ch)  
Internet: [www.vdrb.ch](http://www.vdrb.ch)

### REDAKTION

E-Mail: [bienenzeitung@bluewin.ch](mailto:bienenzeitung@bluewin.ch)

Internet: [www.vdrb.ch](http://www.vdrb.ch)  
(Rubrik: *Bienen-Zeitung* > *Leserservice*)

Robert Sieber, leitender Redaktor  
Steinweg 43, 4142 Münchenstein (BL)  
Tel.: 079 734 50 15

Franz-Xaver Dillier, Redaktor  
Baumgartenstr. 7, Postfach 333, 6460 Altdorf (UR)  
Tel.: 031 372 87 30

Pascale Blumer Meyre, Lektorat  
7993 Summerhill Dr., Park City, UT 84098, USA

### ABONNEMENT, ADRESSÄNDERUNGEN UND INSERATE

Geschäftsstelle VDRB  
Oberbad 16, 9050 Appenzell (AI)  
Tel.: 071 780 10 50, Fax 071 780 10 51

E-Mail: [abo@vdrb.ai.ch](mailto:abo@vdrb.ai.ch)  
Internet: [www.vdrb.ch](http://www.vdrb.ch)  
(Rubrik: *Bienen-Zeitung* > *Abo*)

E-Mail: [inserate@vdrb.ai.ch](mailto:inserate@vdrb.ai.ch)  
Internet: [www.vdrb.ch](http://www.vdrb.ch)  
(Rubrik: *Bienen-Zeitung* > *Inserenten-Service*)

### INSERATESCHLUSS

9. des Vormonats

### REDAKTIONSSCHLUSS

1. des Vormonats

### DRUCK UND VERSAND

Vogt-Schild Druck AG  
Gutenbergstrasse 1, 4552 Derendingen

### ABONNEMENTSPREIS

Inland: Fr. 60.– pro Jahr,  
inkl. Imkerkalender und  
kollektiver Haftpflichtversicherung

Ausland: Euro 60.– pro Jahr

### AUFLAGE

13 200 Exemplare,  
Erscheint 12-mal jährlich zu Monatsbeginn

### COPYRIGHT BY VDRB

### ZEICHNUNGSFARBE FÜR DIE KÖNIGINNEN:



2009 2010 2011 2012 2013

## INHALT

<b>ARBEITSKALENDER</b>	<b>6</b>
Arbeiten im Mai: Das Handwerk der Königinnenvermehrung	6
Bienendiebstahl in der Schweiz	8
Faszination Mini Plus: Hochbetrieb in der Mini Plus Imkerei	9
<b>BIENEN UNTER DEM ELEKTRONENMIKROSKOP</b>	<b>13</b>
Die Bienen-Antenne	13
<b>PRAXIS</b>	<b>16</b>
Bioflash Mai: Biokontrolle	16
<b>SCHWÄRME</b>	<b>18</b>
Der Schwarmtrieb in der Demeter Imkerei	18
Schnurrdburr	18
Varroabehandlung beim Schwarm oder Kunstschwarm	19
Wem gehört der Bienenschwarm in Nachbars Garten?	20
<b>IMKERPROFILE</b>	<b>22</b>
Einem Züchter über die Schultern geguckt	22
<b>TRACHTPFLANZEN</b>	<b>26</b>
Typische Mai-Trachtpflanze: Himbeere – <i>Rubus idaeus</i>	26
Weiden und Bienen	26
<b>FORSCHUNG</b>	<b>28</b>
Von einer Zwischentrachtbehandlung mit AS ist abzuraten!	28
<b>NATUR UND WILDBIENEN</b>	<b>30</b>
Kaum beachtet: Feldwespen, harmlose Randsiedler	30
<b>LESERBRIEFE</b>	<b>34</b>
Glasfenster	34
Plädoyer für die Schwarmvermehrung	34
Bienen einsperren?	34
<b>NACHRICHTEN AUS VEREINEN UND KANTONEN</b>	<b>35</b>
Aufbruchstimmung an der GV der SCIV	35
Hauptversammlung 2013	35
Frühlingserwachen bei den Bienen und Neuimkern	36
Kurs für Bieneninspektoren und -inspektorinnen	36
Attraktive Sonderschau «Bienen»	37
<b>APISTISCHER MONATSBERICHT</b>	<b>38</b>
Apistische Beobachtungen: 16. März–15. April 2013	38
Schneehonig – ein Aprilscherz?	41
<b>VERANSTALTUNGEN</b>	<b>42</b>
Veranstaltungskalender	42
Öffentliche Veranstaltungen	44
<b>FRAGE UND ANTWORT</b>	<b>45</b>
Legeleistung einer Bienenkönigin	45
<b>MITTEILUNGEN</b>	<b>45</b>
Wiederholung der Honiguntersuchung auf Asulamrückstände	45
Delegiertenversammlung <i>apisuisse</i>	46
Schutzzone Melchtal für die Dunkle Europäische Biene	46
Neues auf <a href="http://www.vdrb.ch">www.vdrb.ch</a> : Belegstellen	47
Auch Bienen mögen Kaffee	47
Königinnenzuchtkasten PERFEKT	48
Das neue CH-Magazin	48
Buchbesprechung: Wolfgang Ritter: Bienen gesund erhalten	49
Bienenseuchen – Mitteilungen des BVET	50
Konstellationskalender: Behandlungstage Mai 2013	50



FOTO: JON GODLY

Bienengesumm an den blühenden Obstbäumen.



### **EIN SELTENES SCHWARMERLEBNIS ...**

... war die punktgenaue Landung dieses 85 cm langen Bienenschwarms genau in die Mitte des darunter stehenden leeren Magazins. Zum Einlogieren musste nur noch der Regenschutz zwischen dem Schwarmende und der Magazinbeute vorsichtig entfernt und der Schwarm vom dünnen Ast abgeschüttelt werden.

ARBEITEN IM MAI:

# Das Handwerk der Königinnenvermehrung

Ab dem Monat Mai haben die Bienenvölker normalerweise eine Stärke erreicht, dass mit der Vermehrung der benötigten Königinnen begonnen werden kann.



Mit meiner Methode kann ich jederzeit umlarven und damit fast unbeschränkt viele Königinnen produzieren.

MARCO PARONI, HEIMENHAUSEN ([www.paronihonig.ch](http://www.paronihonig.ch))

In diesem Beitrag wird nicht über die anspruchsvolle Selektion- und Zuchtarbeit bei Honigbienen berichtet, sondern lediglich über das Handwerk der Königinnenvermehrung.

Meines Erachtens ist die Selektions- und Zuchtarbeit ein wichtiger Erfolgsfaktor unserer Königinnenproduktion. Es würde aber den Rahmen dieses Textes sprengen, auch noch dieses Thema

eingehend zu behandeln. Bleiben wir also (vorerst) beim praktischen Handwerk der Vermehrung von Königinnen. Das ist auch viel einfacher zu erlernen als die komplexe Vererbung und Genetik der Honigbiene. Dabei ist die Königinnenzucht die Lebensversicherung meiner Imkerei.

## Einfach und erfolgreich

Auch in der Magazinimkerei gelangen viele verschiedene Arten der Königinnenvermehrung zur Anwendung. Ich beschreibe hier eine bewährte Methode, die keine grossen Stückzahlen auf einmal hervorbringt, aber dafür qualitativ hochstehende Königinnen – verbunden mit einer garantiert hohen Schlupfrate. Die Qualität der Königinnen wird bestimmt und geprägt durch die Anzahl der Pflegeintervalle der Ammenbienen während der Fütterungszeit der Larven. Ein weiterer Vorteil dieses Verfahrens ist: Es kann den ganzen Frühling und Sommer über angewendet werden. Auch eine grössere Anzahl von Königinnen kann so ohne Weiteres nachgezogen werden, kann man doch – abwechselungsweise mit zwei Magazinen – jede Woche eine neue Zucht einleiten.

Ich setze in meinem Betrieb für die Wirtschaftsvölker das Dadant-Blatt-Magazin ein. Für die Königinnenzucht verwende ich das Mini Plus und die damit verbundenen Überwinterungs-Zargen. Die nachstehende Praxisbeschreibung ist aber sowohl beim Mini Plus als auch bei den verschiedenen Magazin-Systemen anwendbar. Die wichtigsten Grundvoraussetzungen für einen vollen Zuchterfolg sind in jedem Fall gesunde, vitale Bienenvölker mit einer grossen Bienenmasse.

Für die Arbeiten im Dadant-Blatt braucht es ein Volk bestehend aus Brutraum und zwei bis drei Honigaufsätzen. Für das Vermehren im Mini Plus Überwinterungs-Volk, ist ein Bienen-volk auf fünf Zargen nötig. Mit diesem Vorgehen bleibt der Imker zeitlich unabhängig. Es sind keine grossen

FOTOS: MARCO PARONI

## Vom Bürki-Kasten zum Dadant-Blatt-Magazin

Seit Beginn meiner Imkerei galt mein Interesse schon dem Magazin. Damals hatte ich ein Bienenhaus gratis bekommen; ich musste es aber vom alten Standort zum neuen selber verstellen. Auch die Bürki-Kästen habe ich gratis bekommen; da blieben nur noch die Völker, die ich zu bezahlen hatte. Was man nicht alles macht, wenn man das Material gratis bekommt ... Dabei wären doch ein paar Magazine zum Aufstellen viel einfacher gewesen. Auch die Literatur von Bruder Adam habe ich schon am Anfang meiner imkerlichen Laufbahn gelesen; was mich natürlich nie mehr in Ruhe liess. Mein erster Anlauf mit dem Magazin war das Langstroth-Magazin. Die Erfahrung mit dem einräumigen Brutraum vom Bürki-Kasten sagte mir aber, dass das Dadant-Magazin, welches auch mit einem einzigen Brutraum bewirtschaftet wird, das einzig richtige für die Zukunft meiner Imkerei sein würde.

So nutzte ich dann meinen Wohnungswechsel im Jahr 1985, um in meiner Imkerei auf das Dadant-Blatt-Magazin umzustellen. Mit der Umstellung ist auch die Betriebsweise und die Biene selber ein wichtiger Bestandteil meiner Imkerei geworden. Da zu dieser Zeit und auch heute noch die Ausbildung auf dem Magazin in der Schweiz eine Lücke darstellt, habe ich meine Ausbildung in den umliegenden Ländern nachgeholt. Ich hoffe aber, dass die Ausbildung für die Magazinimkerei in absehbarer Zeit in der Schweiz zur Normalität wird. Für welche Beute sich jeder einzelne Imker entscheidet, ist dann seine Sache.



Marco Paroni imkert mit der Buckfastbiene im Dadant-Blatt-Magazin.

FOTO: JANOSCH HÜGI



Die Weiselzellen stehen bereit.



Meine Mini Plus Überwinterungszargen sind aus Holz und grösser als die klassischen Zargen (oben). Damit stehen auch genügend Bienen zur Verfügung (unten).

Vorarbeiten nötig, die schon Tage zuvor verrichtet werden müssten. Man kann sich also relativ kurzfristig entscheiden, ob man an einem bestimmten Tag eine Zucht einleiten will.

### So wird es gemacht

Beim Dadant-Blatt-Magazin wird das Königinnen-Absperrgitter auf die Brutraumzarge gelegt. Dort verbleibt es bei meinen Völkern während der ganzen Trachtzeit. Jetzt larve ich um und hänge den Zuchtstoff in die mittlere Honigzarge. Ich verwende dazu zwei Honigrähmchen mit 12–20 Weiselnapfchen.

Im Mini Plus Magazin bringe ich das Absperrgitter jeweils auf der untersten oder der zweituntersten Zarge an. Die Königin sperre ich in eine Zarge unter dem Absperrgitter ab. Der Zuchtstoff kommt oberhalb des Königinnen-Absperrgitters: zweimal ein Doppelrähmchen à 15–20 Näpfchen.

Von jetzt an verläuft die Zucht normal weiter. Am Ende des fünften Tages lege ich die Zellen in den Brutschrank – oder die Weiselzellen werden geschützt und verbleiben im Pflegevolk. Am Tag 11 kommen die Zellen in einzargige Mini Plus Völker oder in Dadant Blatt-Ableger, wo sie



Schematische Darstellung der Königinnenvermehrung in Mini Plus Überwinterungszargen: Die Königin befindet sich unter dem Absperrgitter, die Zuchtrahmen mit den Weiselnapfchen über dem Absperrgitter.



schlüpfen werden. Ganz wichtig: Die Königinnen sollen immer im zukünftigen Volk schlüpfen und nie im Brutschrank. Damit ist sichergestellt, dass die Königin sicher angenommen wird. Ebenso wichtig ist, dass die Begattungseinheit immer über genügend Volksmasse verfügt. Nur so kann sich die Königin voll entfalten und ihre Erbanlagen zeigen. Die alten Einwabenkästchen oder Apidea sind dafür viel zu klein – auf deren Einsatz sollte in der modernen Imkerei tunlichst verzichtet werden. ◻

**Magazinbeuten Dadant Blatt:** Ziehvölker für die Zucht müssen gesund und vital sein. Sie müssen über eine grosse Bienenmasse verfügen.

**Dadant Doppelbeuten,** unten mit einem Absperrgitter, oben mit einer Bienenflucht.



## Bienendiebstahl in der Schweiz

Die Buckfastimker wurden in den letzten Monaten vermehrt Opfer verbaler Angriffe. Auch aus dem deutschsprachigen Ausland wurden diverse Buckfastimker an den Pranger gestellt und beschimpft. Auslöser dieser Aktion war ein Beitrag in einem Internetforum für Imker, in dem Buckfastimker mit vollständiger Adresse verleumdet wurden.

Doch nicht genug: Bei einem Zuchtstand mit zehn Völkern, auf dem das Zuchtpotenzial der nächsten Jahre den Winter verbrachte, wurden die Spanngurte gelöst und zwei Völker entwendet. Die restlichen Völker wurden nicht mehr gesichert und der folgende Föhnsturm fegte die ungesicherten Völker von der Unterlage. Leider wurde der Schaden nicht sofort entdeckt und die Kälte gab einigen Völkern den Rest.

### Aufruf

Diese entwendeten Völker wurden in Überwinterungskästen mitgenommen, die aus Boden, drei Zargen und Futtergeschirr bestehen. Die Blechabdeckung wurde liegen gelassen. Die Wabengrösse ist 1/2 Zander, was sehr selten ist. Diese Kästen sind für den Bienendieb nicht brauchbar und werden sicher irgendwo weggeworfen oder deponiert. Gerne hätte der bestohlene Imker die Kästen zurück, damit er sie wieder füllen kann (für den Eigenbedarf, und nicht für Diebe).

Was sind das für Imker, die anderen Imkern Völker stehlen? Wem kann man noch trauen?



FOTO: HUGO NEUKOM

Ein Bild der Zerstörung, ausgelöst durch einen Dieb.

«Was ist das für ein Gefühl, mit gestohlenen Tieren zu arbeiten?»

Die Buckfastimker wünschen dem Dieb mit diesen Bienen viel Erfolg, den er mit seinen eigenen offensichtlich nicht hatte.

Der Vorstand des Buckfastimkerverbands Schweiz

Wer hat etwas bemerkt oder gesehen? Wer zur Auflösung dieses Diebstahls Hinweise geben kann, wende sich bitte an folgende Adresse: Buckfastimkerverband Schweiz, Talachstrasse 11, 6340 Baar, Tel.: 041 709 13 68 ([info@buckfastimker.ch](mailto:info@buckfastimker.ch))



# Faszination Mini Plus

## Hochbetrieb in der Mini Plus Imkerei

Im Wonnemonat Mai werden bei den Mini Plus Völkern Honigzargen aufgesetzt. Die regelmässige Schwarmkontrolle verhindert das Schwärmen der Völker. Jetzt ist auch der Zeitpunkt gekommen, neue Königinnen nachzuziehen.

BRUNO KAUFMANN ([brunokaufmann62@hotmail.com](mailto:brunokaufmann62@hotmail.com)) UND RITA FRIEDRICH ([rita.friedrich@bluewin.ch](mailto:rita.friedrich@bluewin.ch))



Die regelmässige Kippkontrolle gibt Aufschluss darüber, ob ein Volk sich zum Schwärmen vorbereitet.



Bei Trachtbeginn, normalerweise zu Beginn der Kirschaubmblüte, wird den dreizargigen Mini Plus Völkern über einem Absperrgitter eine erste Honigzarge aufgesetzt. Sobald diese gefüllt ist, werden eine zweite und allenfalls eine dritte Zarge aufgesetzt. Ende Mai/Anfang Juni werden diese Honigwaben geschleudert. Mini Plus Absperrgitter bekommt man übrigens im Fachhandel oder man schneidet vorhandene Schweizer-Kasten Absperrgitter mit einer Trennscheibe zurecht.

### Schwarmzellen

Ab anfangs Mai werden die Mini Plus Völker alle acht Tage bei sonnigem Wetter und relativ wenig Tracht auf Schwarmzellen kontrolliert. Dazu wird der Deckel entfernt und umgekehrt hingelegt. Mit einem flachen Stockmeissel werden die Zargen gelöst und die Honigzargen bis zum Absperrgitter auf den umgekehrten Deckel gestellt. Jetzt kann die dritte Brutzarge angehoben werden (Kippkontrolle). Allfällige Weiselzellen werden auf der Unterseite der Zarge sofort sichtbar. Wenn in der dritten Zarge keine Zellen sichtbar sind, ist dieses Volk nicht in Schwarmstimmung. Falls aber Zellen vorhanden sind, ist es ratsam, jede Wabe im Brutraum sowie die Wände der Mini Plus Zargen genau zu prüfen, um eventuelle Königinnenzellen auszuberechnen. Mini Plus Völker schwärmen nämlich genau gleich wie jedes andere Bienenvolk auch. Bei dieser Arbeit wird gleichzeitig auch kontrolliert, ob die Brut gesund ist. Anschliessend wird der Mini Plus Turm wieder zusammengestellt. Weniger anspruchsvolle Imker könnten mit solchen Schwarmzellen auch Mini Plus Ableger machen (siehe Expresszucht weiter unten).

FOTOS: RITA FRIEDRICH



Stattlicher Schwarm aus einem starken Mini Plus Volk.



Schöne Nachschaffungszelle.

### Neue Königinnen aus dem Mini Plus

Der Monat Mai ist die ideale Zeit, um von guten Völkern neue Königinnen nachzuziehen. Nur wer regelmässig die Königinnen erneuert, kann mit einem ausgeglichenen und leistungsfähigen Völkerbestand rechnen. Wird die Zucht Anfang Mai eingeleitet, können beim Schleudern Anfang Juni Kunstschwärme gebildet werden.

Die Expresszucht ist ein sehr einfaches Verfahren, um den Eigenbedarf an Königinnen zu decken. Die Methode erfordert kein grosses Fachwissen und eignet sich auch bestens für Imker mit einem beschränkten Zeitbudget. Als Erstes wird ein gutes Mini Plus Volk identifiziert. Idealerweise handelt es sich um ein Volk mit einer Belegstellenkönigin. Ist ein solches nicht vorhanden, wird ein vorgeprüftes, gesundes, starkes und sanftmütiges Volk ausgewählt. Aus diesem Volk werden zwei Brutwaben mit der Königin und zwei gut gefüllte Honigwaben als Futterwaben entnommen und in eine Zarge gegeben. Die beiden Brutwaben mit der Königin kommen in die Mitte, rechts und links davon werden Mittelwände beigefügt. Den Abschluss bilden die

Futterwaben. Die so bestückte Zarge wird auf einen neuen Boden abseits vom Stand aufgestellt. Nun kommt der wichtigste Schritt: Genau neun Tage später wird kontrolliert, wie viele Zellen das weiselose Mini Plus Volk nachgezogen hat und wie viele verwertet werden können. Mit diesen Weiselzellen werden die neuen Mini Plus Völker gebildet. Die Brut- und Honigwaben werden in so viele Ableger-Einheiten aufgeteilt, dass jede Einheit circa drei Brutwaben, zwei Futterwaben und eine Mittelwand enthält. Nun erhält jeder Ableger eine schlupffreie Nachschaffungs-Zelle. Bei mehreren Zellen auf einer Wabe werden die schöneren Zellen grosszügig ausgeschnitten und in die vorbereiteten Mini Plus Einheiten verteilt, indem man sie vorsichtig zwischen zwei Brutwaben einklemmt. Vierzehn Tage später werden diese Jungvölker im noch brutfreien Zustand gegen die Varroa-Milben behandelt. Sobald die Waben bestiftet sind, kann die Königin gezeichnet werden.



Grosszügig ausgeschnittene Nachschaffungs-Zelle aus der Expresszucht wird zwischen zwei Rähmchen vorsichtig eingeklemmt.

## Königinnen mit Starter und Finisher nachziehen

### 1. Bereitstellen eines Starters (Anbrüter)

- Als Pflegevolk wird ein gesundes, starkes, sanftmütiges Mini Plus Volk mit je drei Brut- und Honigzargen ausgewählt.
- Die Honigzargen werden von den Brutzargen getrennt. Der Brutzargenstapel wird auf einen neuen Boden und auf einen neuen Platz gestellt oder das Flugloch in die entgegengesetzte Richtung gedreht.
- Eine gefüllte Honigzarge wird am ursprünglichen Platz auf den bisherigen Boden gestellt. Dieses Volk nennt man «fliegendes Starter-Volk», es verfügt über keine Königin. Aus diesem Starter werden zwei Honigwaben entfernt, um genügend Platz für die Bienen und später für die Zuchtrahmen zu schaffen.
- Auf den Starter mit den vier Honigrähmchen wird das Absperrgitter platziert und eine Leerzarge als Trichter aufgesetzt.
- Rund 60% der Bienen werden von den Brutwaben durch die Leerzarge abgewischt. Die Bienen werden mit

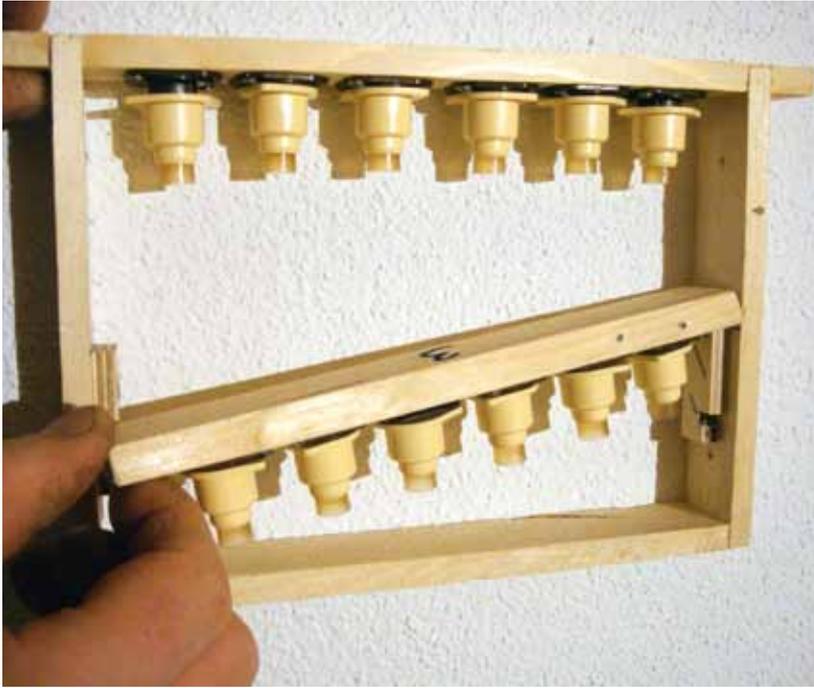


Angenommene Zellen mit schönem Wachsrand, darin je eine im Futtersaft schwimmende Larve.

Rauch durch das Absperrgitter in den Starter hinuntergetrieben. Anschliessend werden Leerzarge und Absperrgitter entfernt und die wenigen Bienen, die Drohnen und eventuell auch die Königin, die im Absperrgitter hängen geblieben sind, dem Muttervolk zurückgegeben. Der Starter muss von Bienen regelrecht überquellen. Die Beute wird geschlossen.

- Nun wird die Muttervolk-Einheit wieder zusammengebaut: Der Boden mit dem Flugloch des Muttervolkes wird in entgegengesetzter Richtung oder einige Meter entfernt an einem neuen Platz aufgestellt. Auf diesem Boden werden die drei Brutzargen mit den restlichen 40% Bienen und der Königin platziert. Über das Absperrgitter werden die

Zum Anbrüten wird mit zwei Reihen pro Zuchtlatte begonnen; zur Endpflege wird nur eine Reihe angezogene Zellen in den Mini Plus «Finisher» gehängt.



### Fragen an die Autoren

Eine Anzahl von Leserinnen und Lesern haben mit uns direkt Kontakt aufgenommen und uns Fragen zur Betriebsweise im Mini Plus gestellt. Eine der am häufigsten gestellten Fragen betrifft die Verwendung unserer Holzrähmchen. Hier unsere Antwort:

Wir sind der Meinung, dass die normalen, flachen Holzrähmchen (also auch keine Hoffmann Rähmchen) das ideale Material für unsere Völker darstellen. Sie sind robust, man kann sie in kochender Lauge waschen und die Mittelwände sind einfach einzulöten. Es gibt auch doppelte Mini Plus Holz-Rähmchen über zwei Zargen. Diese sind aber ungeeignet, da man für Ableger doppelt so viele oder mehr Bienen benötigt als bei der herkömmlichen Mini Plus Version. Kunststoffrähmchen kommen bei uns schon gar nicht infrage, man kann sie nicht heiss waschen. Mittelwände können zudem nicht eingelötet werden, da die Löcher im Rähmchen vom heissen Draht durchschmelzen. Die grössten Probleme entstehen dadurch, dass alle Löcher im Rahmen mit Drohnenbrut bebrütet werden (verursacht viel Arbeit, falls man mit den Mini Plus eine Belegstelle besucht). Weil die Kunststoff-Rähmchen auch sehr schmal sind, bauen die Bienen bei der Fütterung Wachsbrücken mit Futtervorrat zum oberen Rahmen und so werden beim Öffnen und Schliessen unnötigerweise Bienen zerdrückt und Futter läuft über die Waben.

zwei restlichen Honigzargen gestellt. Die zwei Honigwaben, die aus dem «fliegenden Starter» entfernt wurden, werden in eine Leerzarge darüber gegeben oder als Reservefutter in einer verschlossenen Zarge aufbewahrt. Nun wird die Einheit mit dem Deckel verschlossen.

### 2. Zuchtstoff und -rähmchen

- Von einem besonders leistungsfähigen, sanften und vitalen Volk wird Zuchtstoff entnommen und in Weiselnäpfe umgelarvt. Durch

Einwickeln in ein feuchtes Tuch wird das Austrocknen der Larven verhindert. Auch direkte Sonneneinstrahlung wird vermieden.

- Seit der Bildung des «fliegenden Starters» sind etwa zwei Stunden vergangen. Die Bienen merken, dass ihr Volk weisellos ist. Dies ist deutlich hörbar am Brausen des Volkes. Die Zuchträhmchen mit den aufgesteckten Zellen werden nun in die vorbereiteten Wabengassen im Starter eingehängt und die Beute wird verschlossen.

- Nach 10 bis maximal 24 Stunden sind die angenommenen Zellen mit einem schönen Wachsrand versehen und enthalten eine in Futtersaft schwimmende Larve. Die angezogenen Zellen werden herausgenommen und zur Endpflege in weiselrichtige Völker («Finisher») umgehängt (über das Absperrgitter zwischen zwei offene Brutwaben im Honigraum – als «Finisher» eignet sich jedes starke Mini Plus Volk). Bei Bedarf kann der Starter anschliessend mit einem weiteren Zuchtrahmen bestückt werden.
- Am Schluss werden Muttervolk und Starter (Anbrüter) wieder zusammengestellt und die Einheit an den ursprünglichen Standort zurückgestellt.

### 3. Bildung der Mini Plus Jungvölker

- Zwei Tage nach dem Umlarven werden Mini Plus Völker entweiselte, das heisst, die alten Königinnen entfernt. Diese Einheiten werden für neue Mini Plus Ableger benötigt.
- Zehn Tage nach dem Umlarven werden die gezogenen Zellen verwertet (verschult). Zu diesem Zeitpunkt sind die Zellen relativ unempfindlich.
- Beim entweiselten Mini Plus Volk werden alle von diesem selbst angezogenen Zellen ausgebrochen. Das Volk wird aufgeteilt in gleichviele Einheiten, wie schlupffreie Zellen zur Verfügung stehen. So entsteht eine brutlose Zeit, während der das Volk gegen die Varroamilben behandelt werden kann.
- Die neuen Einheiten mit den schlupffreien Zellen werden nun für drei Tage in den Keller gestellt. Zur Begattung werden die Einheiten an einem circa zwei km entfernten Platz aufgestellt.

Wenn alles gut läuft, besitzen wir nach der Begattung (circa zwei Wochen nach dem Schlüpfen) neue Mini Plus Völker mit jungen Königinnen. Zu diesem Zeitpunkt müssen diese Jungvölker dringend mit Oxalsäure behandelt werden. Nur so werden die jungen Mini Plus Völker den nächsten Winter überleben. ◻

# Die Bienen-Antenne

Bienenfühler eignen sich weniger zum Fühlen, als zum Riechen. Tausende von Riechhaaren und -platten besetzen fast die gesamte Antennenoberfläche.

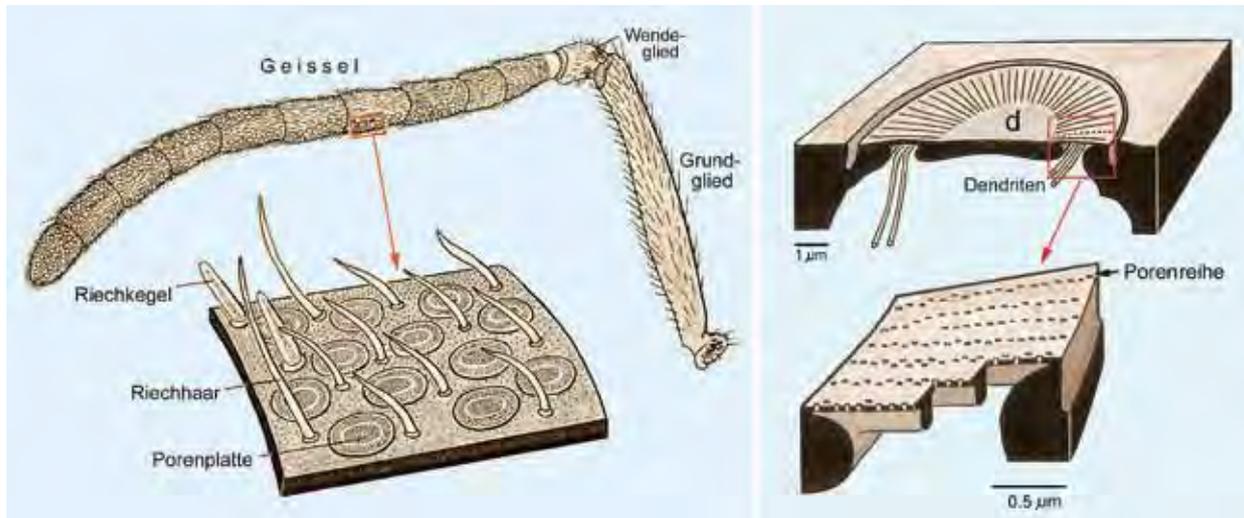
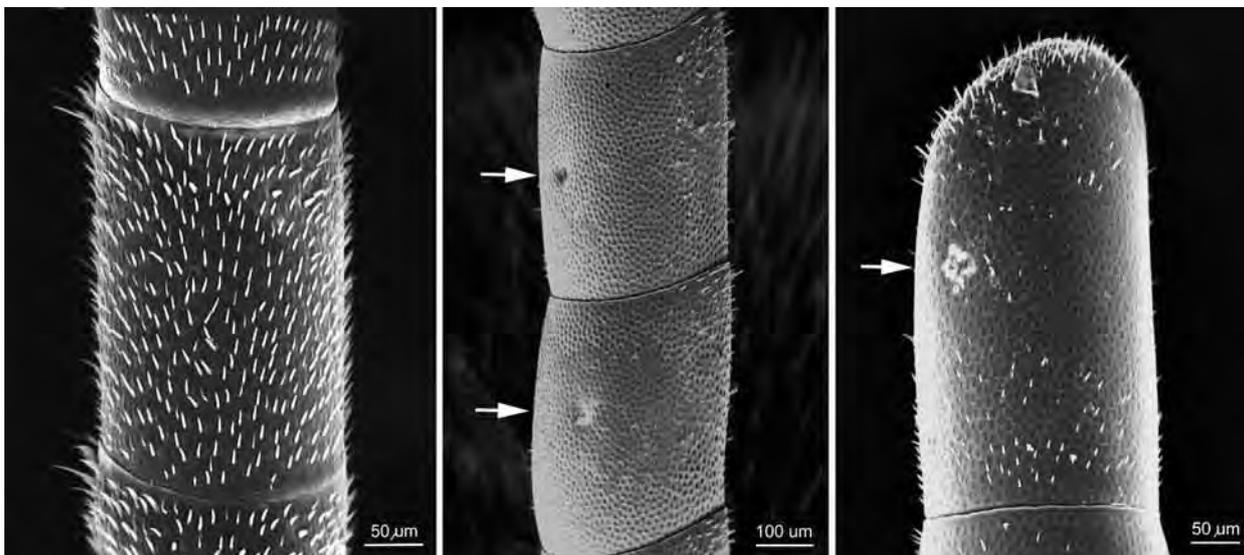


Abb. 1: Links: Die Bienen-Antenne (Arbeiterin) besteht aus einem Grundglied, einem kurzen Wendeglied und einer langen Geissel, welche Tausende von Sinnesorganen trägt. Der Ausschnitt zeigt die dichte Packung von Riechhaaren und Porenplatten (nach Snodgrass, 1925). Rechts: Blockdiagramm einer Porenplatte. Feine Nervenfasern (Dendriten) unter einem dünnen Deckel (d) können Geruchsstoffe wahrnehmen, welche durch winzige Poren am Deckelrand eindringen (nach Kaissling, 1971).



FOTOS: RAINER F. FOELIX

Abb. 2: Einzelglieder der Antennengeissel bei der Arbeiterin (links) und der Drohne (Mitte und rechts). Bei der Arbeiterin überwiegen die Sinneshaare, bei der Drohne die Porenplatten. Spezielle Sinneshaare liegen versenkt unter der Antennenoberfläche (Pfeile).

RAINER F. FOELIX, NEUE KANTONSSCHULE AARAU ([R.Foelix@gmx.ch](mailto:R.Foelix@gmx.ch)), UND BRUNO ERB, ERLINSBACH

Das Bienen – wie auch die meisten anderen Insekten – gut riechen können, ist schon lange bekannt. Nur: Wo genau der Geruchssinn lokalisiert ist, war lange umstritten. Bereits 1838 hatte der Entomologe Alex Lefebvre die Fühler (Antennen) von Bienen amputiert und gefunden, dass sie danach keine Gerüche mehr

wahrnehmen. Andere Forscher wie McIndoo (1914) glaubten dagegen, dass hierfür «Riechporen» an der Flügelbasis verantwortlich seien. Erst der bekannte Bienenforscher Karl von Frisch (1919) hat dann experimentell eindeutig nachgewiesen, dass vor allem die äusseren Antennenglieder die «Nase» der Biene

darstellen. Unter dem Mikroskop konnte er dünne Riechhaare von versenkten Porenplatten unterscheiden. Letztere bezeichnete er als «Riechporen». Er nahm an, dass die Geruchsstoffe das abschliessende, dünne «Panzerhäutchen» durchdringen könnten. Aber erst 50 Jahre später konnte die Geruchsempfindlichkeit

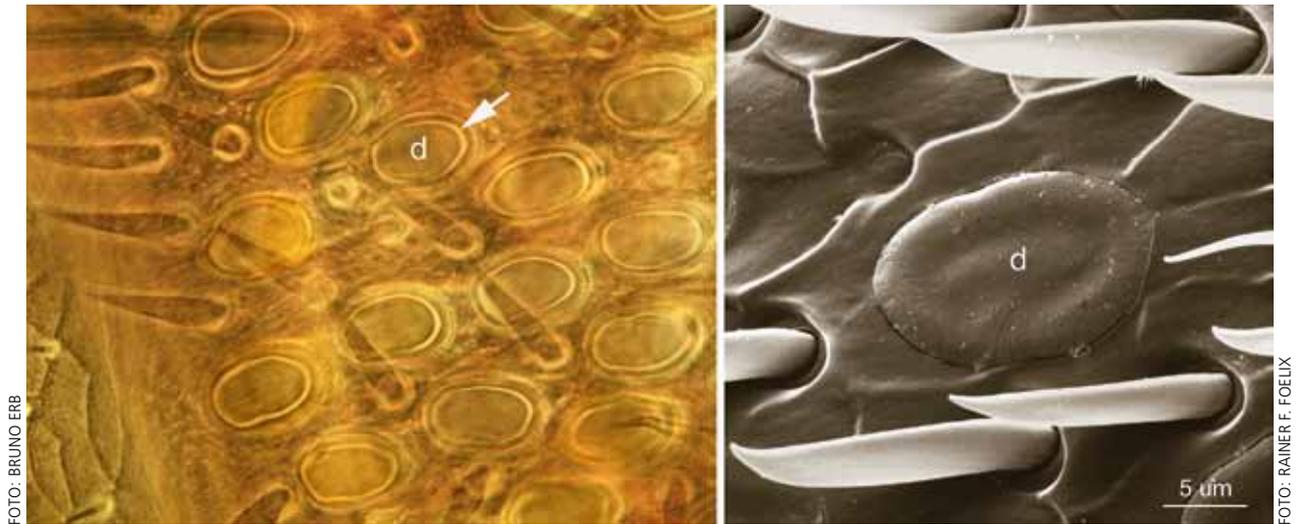


Abb. 3: Porenplatten und Riechhaare im Lichtmikroskop (links) und im Raster-Elektronenmikroskop (rechts). Jede Porenplatte wird oben mit einem dünnen Deckel (d) abgeschlossen, welcher von einer Ringfurche (Pfeil) umgeben ist. Die Ringfurche wird von radial verlaufenden Porenreihen durchbrochen, die als feine Streifen im rechten Bild angedeutet sind.

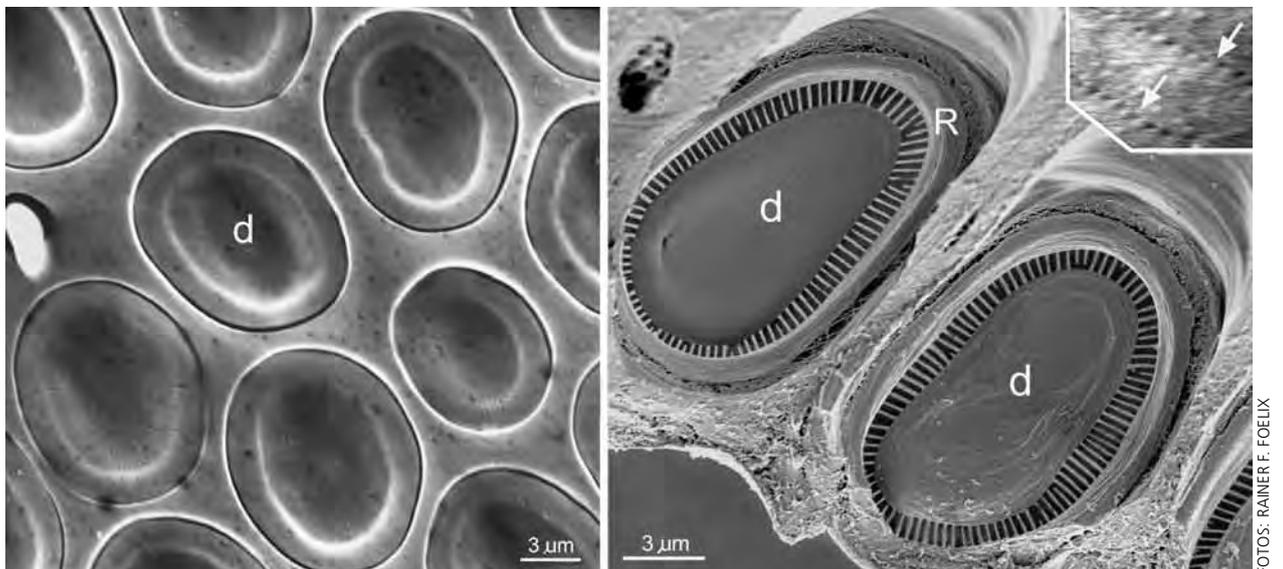


Abb. 4: Aussenansicht (links) und Innenansicht (rechts) von Porenplatten. Der Deckel (d) ist über winzige Speichen (rechtes Bild) mit einem randlichen Cuticularring (R) verbunden. Kleines Bild oben rechts: Die extrem kleinen Poren (Pfeile) liegen jeweils zwischen den Speichen.

der Porenplatten mit Hilfe von elektrophysiologischen Methoden (siehe weiter unten) tatsächlich nachgewiesen werden.

### Aufbau und Funktion

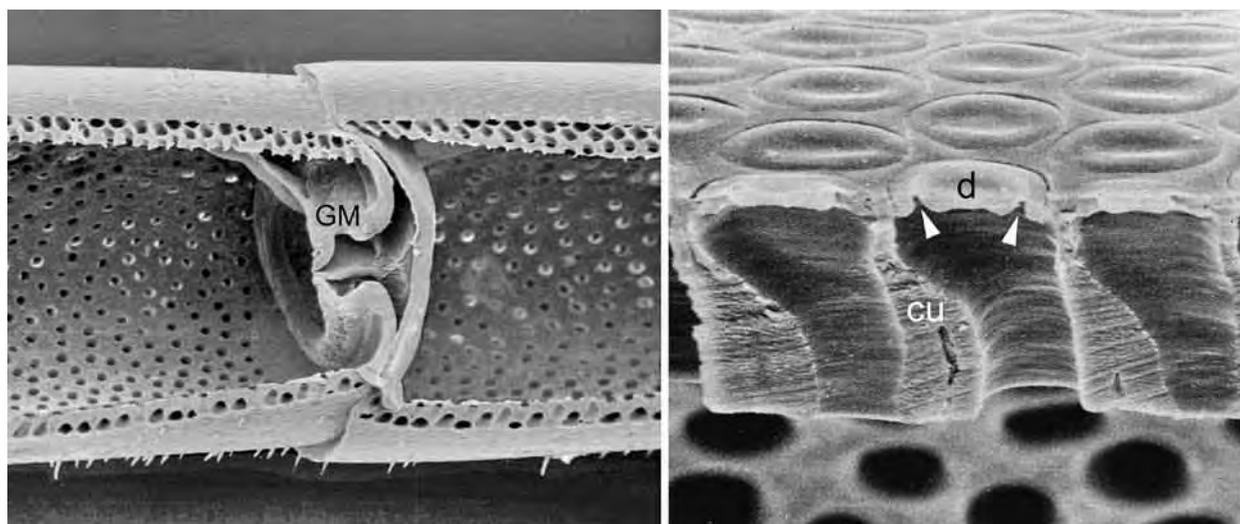
Wir wollen hier den Feinbau der Bienen-Antenne kurz vorstellen. Zunächst zur Grobgliederung (Abb. 1): Man unterscheidet ein langes Grundglied, das einem Kugelgelenk in der Kopfkapsel entspringt, dann ein kurzes, knieartiges Wendeglied, und schliesslich eine 10–11 gliedrige Geissel. Arbeiterinnen besitzen 10, Drohnen 11 Geisselsegmente. Auf den ersten zwei Geisselsegmenten stehen nur kleine Tasthaare, aber keine

Geruchshaare. Diese bedecken, zusammen mit den Porenplatten, zu Tausenden die Oberfläche der äusseren acht Segmente. Bei den Arbeiterinnen herrschen die Riechhaare vor, bei den Drohnen die Porenplatten (Abb. 2 und 4). Riechhaare treten in verschiedenen Formen auf. Den meisten ist gemeinsam, dass sie sehr dünne, von feinen Poren durchbrochene Wände besitzen. Die Porenhaare sind noch nicht genauer untersucht, doch nimmt man an, dass sie z. B. zur Wahrnehmung von Kohlendioxid dienen, oder auch Feuchtigkeit und Temperatur messen. Daneben gibt es einige dickwandigere Geschmacks- und Tasthaare. Ein spe-

zielles Johnstonsches Organ liegt im Inneren des Grundgliedes, welches die Stellung der Antenne zum Kopf misst. Durch unterschiedliche Auslenkung kann damit während des Fluges sogar die Fluggeschwindigkeit registriert werden.

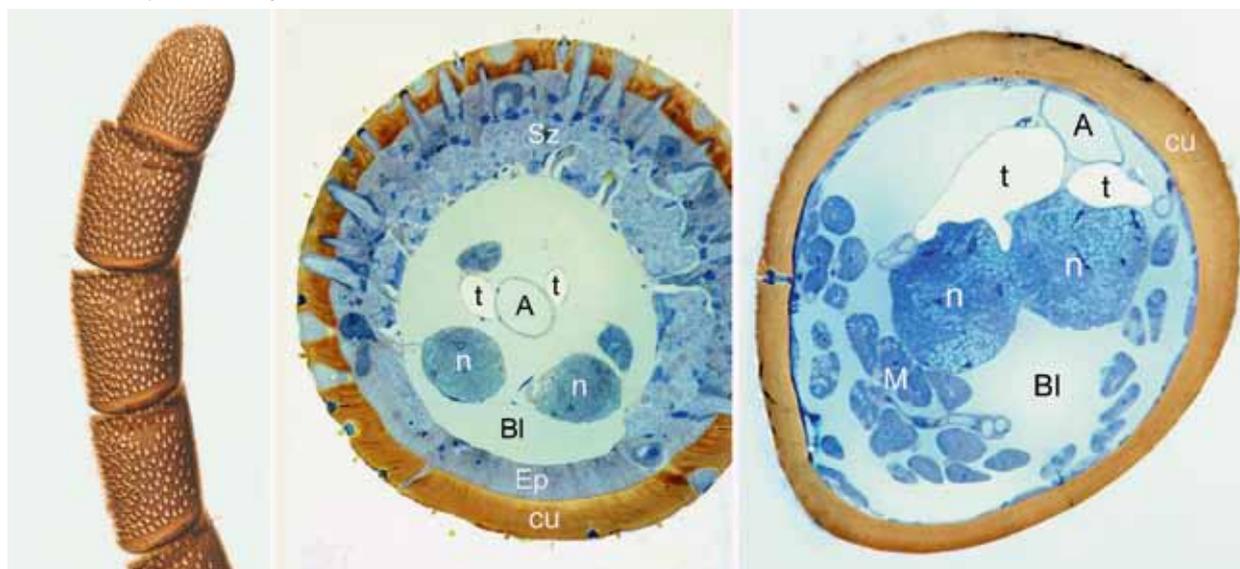
### Riechen mit der Antenne

Die Porenplatten sind sowohl von ihrem mikroskopischen Aufbau als auch von der Funktion her besser bekannt. Die Antennenwand ist etwa 12 µm (ein µm = ein tausendstel Millimeter) dick, aber siebartig durchbrochen, um an den «Löchern» die feinen Nervenfasern der Sinneszellen eintreten zu lassen. Ganz oben



FOTOS: RAINER F. FOELIX

Abb. 5: Links: Längs halbierte Antennengeissel, in der alle Gewebe mit Kalilauge aufgelöst wurden, um die perforierte Cuticulahülle zu zeigen. Benachbarte Antennenglieder sind über eine weiche Gelenkmembran (GM) beweglich miteinander verbunden. Rechts: starke Vergrößerung der längs geschnittenen Antennenwand (cu). Die Deckel (d) der Porenplatten sind über eine dünne Ringfurche (Pfeile) am Rand der Porenplatte befestigt.



FOTOS: BRUNO ERB

Abb. 6: Links: Endglieder einer Arbeiterinnen-Antenne, seitlich; die Sinnesorgane erscheinen als helle Punkte. Mitte: Querschnitt der Antennengeissel. Unter der Antennenwand (cu) liegt ein dünnes Epithel (ep), darunter die Sinneszellen (sz) von Riechhaaren und Porenplatten. Das Antenneninnere ist mit Blut (bl, auch Hämolymphe genannt) gefüllt, welches durch eine Arterie (A) nach aussen strömt. Beachte die luftgefüllten Tracheen (t) und zwei grossen Sinnesnerven (n). Rechts: Querschnitt des Antennen-Grundgliedes. Im Gegensatz zur Geissel fehlen hier die Sinnesorgane, dagegen sind Muskelzellen (M) vorhanden, welche die Geissel bewegen können.

ist jedes «Loch» mit einem dünnen Deckel (0,5 µm) verschlossen. Wie Karl von Frisch richtig vermutete, ist dieses «Panzerhäutchen» für Geruchsstoffe durchlässig. Die hierfür zuständigen winzigen Poren (im Nanometer-Bereich! [ein Nanometer = ein millionstel Millimeter]) konnte von Frisch im Lichtmikroskop natürlich nicht sehen – sie wurden aber später mit dem Elektronenmikroskop nachgewiesen (Abb. 4). Sie bilden etwa hundert Porenreihen, die im Raster-Elektronenmikroskop als radiale Streifen erscheinen. Unter jedem Deckel

einer Porenplatte enden feine Nervenfasern von jeweils 16 Sinneszellen, welche die eingedrungenen Geruchsmoleküle kurz binden können. Dabei entsteht eine elektrische Erregung, die zum Gehirn geleitet wird und dort eine Geruchswahrnehmung auslöst.

Bei einer Arbeiterin mit etwa 2 600 Porenplatten pro Antenne und 16 Nervenzellen pro Porenplatte ergibt sich somit eine Zahl von über 40 000 geruchsempfindlichen Nervenfasern in einer Antenne – bei einer Drohne mit 18 500 Porenplatten sind es fast 300 000! Wie diese riesige Zahl von

Nervenfasern in einem Fühler von 0,2 mm Platz findet, ist nur schwer vorstellbar (Abb. 6). Daneben müssen nämlich auch noch etwa 70 000 Sinneszellen, die Blutbahnen (Arterie und venöser Rückfluss), die Tracheen (Sauerstoffversorgung) und zum Teil auch Muskeln untergebracht werden. Insgesamt also eine unglaubliche Miniaturisierung, die in jedem Bienenfühler in hoher Präzision vorliegt. ◻

# Biokontrolle

Bio-Imkerei zu kontrollieren ist nicht ganz einfach! Anders als in den meisten Bereichen der übrigen Landwirtschaft gibt es in vielen Belangen der Imkerei keine handfesten Kriterien, welche genau messbar sind.

THOMAS AMSLER, FIBL FRICK (*thomas.amsler@fibl.org*)



FOTOS: BIO INSPECTA AG IN FRICK

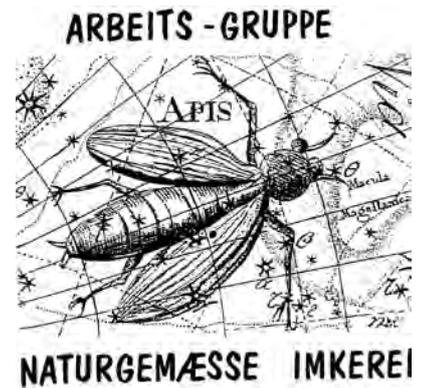
Eine Bienenkönigin konventioneller Herkunft sieht beispielsweise genau gleich aus, wie diejenige aus einer Bio-Imkerei. Bei der Fütterung der Bienen ist es dasselbe: Ist das Futter erst mal in den Waben drin, so kann es nicht mehr unterschieden werden. Ein ausgeklügeltes Kontrollsystem gibt dem Konsumenten trotz dieser Schwierigkeiten ein hohes Mass an Sicherheit für biologisch erzeugte Bienenprodukte.

## Was wird kontrolliert?

Standort der Bienenvölker: Grundsätzlich kann in der Schweiz fast

überall Bioimkerei betrieben werden. Dies Dank einer relativ sauberen Industrie und einer Landwirtschaft, die zu 97 % den ökologischen Leistungsnachweis des Bundes erfüllt. Bienen verfügen über verschiedene biologische Filter, was dazu führt, dass Honig generell sehr wenig mit Umweltgiften belastet ist (Ausnahme zum Beispiel Streptomycin). Für die Kontrolle benötigt der Bio-Imker ein Standortverzeichnis seiner Bienenvölker. Dem Kontrolleur muss er dieses abgeben und ihm aufzeigen, dass er sich mit dem Bienenstandort kritisch auseinandergesetzt hat.

Bei Bedarf werden Wachsproben entnommen.



**Bienenwachs:** Idealerweise stammt dieses aus der eigenen, möglichst rückstandsfreien Produktion. Wachs kann auch von einem Biobetrieb zugekauft werden. Rückstandsfreies, konventionelles Wachs ist nur in Absprache mit der Zertifizierungsstelle zulässig. Durch eine Wachsanalyse muss belegt werden, dass das Wachs den hohen Anforderungen der Bioimkerei entspricht. Im Zweifelsfall nimmt der Kontrolleur selber eine Probe, entweder direkt aus dem Bienenvolk oder von den eingeschmolzenen Waben. Aufgrund der Warenflüsse, Aufzeichnungen und Stichproben an den Bienenvölkern sieht der Kontrolleur, ob Wabenbauerneuerung in ausreichendem Mass betrieben wird.

**Bienenhaltungspraktiken:** Das Beschneiden der Flügel bei Bienenköniginnen ist verboten. Eine Ausnahme gibt es bei Königinnen, die im Rahmen der Zuchtförderung des BLW auf Prüfständen gehalten werden. Bei diesen dürfen die Flügel zwecks eindeutiger Identifizierung beschnitten werden. Zur Honigentnahme dürfen keine chemisch-synthetischen Repellentien, wie beispielsweise Fabi-Spray, eingesetzt werden. Der Einsatz solcher Stoffe führt zu Rückständen im Bienenwachs.

**Fütterung:** Zur künstlichen Fütterung der Bienen dürfen nur biologisch erzeugter Honig oder ebensolche Futtermittel eingesetzt werden. Die Art der Fütterung sowie Menge und der Zeitpunkt müssen dokumentiert werden. Alle Belege der Futtermittel müssen vorhanden sein.



**Krankheitsvorsorge:** Zur Varroa-bekämpfung sind die organischen Säuren sowie biotechnische Massnahmen zugelassen. Thymol ist bei Demeter und Bio Suisse verboten, erlaubt ist es nach CH-Bioverordnung. Alle Behandlungen am Bienenvolk müssen aufgezeichnet werden. Der Kontrolleur überprüft anhand der Aufzeichnungen, der Belege von Arzneimitteln und dem vorhanden sein der entsprechenden Gerätschaften wie Dispenser oder Verdampfer.

**Imkerei-Materialien:** Bienenkästen müssen aus grösstenteils natürlichen Materialien bestehen; Styropor-Beuten sind nicht erlaubt. Zur Aussenbehandlung der Bienenkästen müssen möglichst umweltverträgliche und bienenschonende Anstriche verwendet werden. Zur Reinigung und Desinfektion von Material und Gerätschaften dürfen nur biologisch unbedenkliche Stoffe und Verfahren angewendet werden (siehe [www.betriebsmittelliste.ch](http://www.betriebsmittelliste.ch)).

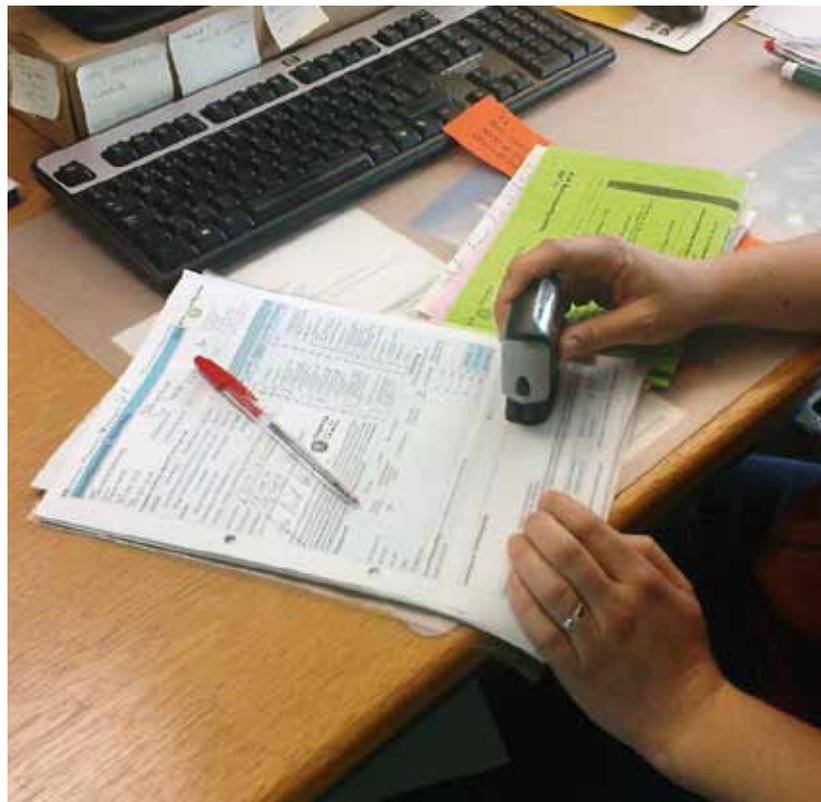
**Verarbeitung und Vermarktung:** Verarbeitungsraum und Gerätschaften sowie die Deklaration der Produkte müssen den Vorschriften der jeweiligen Label-Organisation entsprechen. Die hygienische Trennung von Betriebsmitteln und Produkten bei der Verarbeitung und Lagerung muss gewährleistet sein.

### Was bringt mir die Biokontrolle

Für die Biokontrolle bin ich aufgefordert, die wichtigsten imkerlichen Aufzeichnungen so zusammenzustellen, dass sie abgelegt werden können. Ich verfasse ein detailliertes Wanderverzeichnis und führe eine Honigerntestatistik. Durch die Biokontrolle werde ich dazu ermutigt, mich vertieft mit dem Biogedanken auseinanderzusetzen. Bei meiner Arbeit als Imker habe ich die Biokontrolle im Hinterkopf. Dadurch betrachte ich meine Imkerpraxis kritisch und versuche sie kontinuierlich zu verbessern. Beim Gespräch mit dem Biokontrolleur erhalte ich auch Anregungen, was ich in Zukunft noch optimieren könnte. Der finanzielle Mehraufwand wird durch etwas höhere Produktpreise wieder ausgeglichen.



Bei der Kontrolle werden jeweils auch Verbesserungsmöglichkeiten diskutiert.



Die Zertifizierung erfolgt nach einem genau festgelegten Prozedere.

### Sicherheit für den Konsumenten

Bio-Imkereien sind die am strengsten und am häufigsten kontrollierten Imkereien. Sie werden jährlich von einer unabhängigen Stelle kontrolliert! Die Kontrolle besteht aus dem Vieraugen-Prinzip, das heisst einem Kontrolleur auf dem Betrieb und einem Zertifizierer im Büro. Letzterer unterzieht alle Dokumente

einer zweiten Kontrolle. Ein weiterer nicht zu unterschätzender Faktor ist die soziale Kontrolle. Würde beispielsweise ein Bio-Imker konventionellen Zucker einkaufen, so würde dies vermutlich nicht lange unbemerkt bleiben. Kontrollstellen sind die bio.inspecta AG in Frick und die Bio Test Agro AG (BTA) in Münsingen. ◻

# Der Schwarmtrieb in der Demeter Imkerei

Das Schwärmen gehört zu den wichtigsten Lebensäusserungen eines Bienenvolkes. Es ist die natürlichste Art der Vermehrung. Daher wird dem Schwarmakt in der Bio-Imkerei – im speziellen bei Demeter – besondere Aufmerksamkeit geschenkt.

WALTRAUD SCHMID, STRANZENDORF, NIEDERÖSTERREICH (WaltraudSchmid@gmx.at)

**E**in Demeter-Imker vermehrt seine Völker über den Schwarmtrieb. Schwärmt ein Volk, zeigt es seine Vitalität, Lebenskraft und Lebenswillen in besonders eindrucksvoller Weise.

Zur Zeit der Aufwärtsentwicklung im Frühjahr erfolgt die Vermehrung der Einzelindividuen im Bienenstaat – das Volk legt an Stärke zu. Zugleich findet aber auch die Vorbereitung der Modulation der Spezies Biene statt. Der «Bien» arbeitet über den Schwarmtrieb an seiner Vermehrung. Schwärmen erfüllt dabei vier Funktionen für ein Bienenvolk: Vermehrung, Verjüngung, Reinigung und eine neue genetische Ausrichtung.

Mit dem Schwarmakt schafft die Natur Raum für eine genetische Weiterentwicklung und neue Anpassungsstrategien für geänderte Umweltbedingungen. Da jede Jungkönigin unter natürlichen Bedingungen von zehn oder mehr Drohnen unterschiedlicher Herkunft begattet wird, setzen sich ab

diesem Zeitpunkt die Erbanlagen für die zukünftige Nachkommenschaft neu zusammen. Das schafft Variabilität und Flexibilität für die Art, um sich gegen Veränderungen in Klima und Umgebung zu wappnen.

## Vitalität erhalten

In der Bio-Imkerei werden Eingriffe zur Schwarmverhinderung tendenziell vermieden. Nach Auffassung der Demeter Imker wirken sie dem Lebensdrang der Bienen entgegen und irritieren sie. Manipulationen, die den Drang zu schwärmen bremsen sollen (Flugling, Saugling), schaffen für das Bienenvolk künstliche und aus Sicht der Bienen lebensbedrohliche Notlagen. Sie erzeugen Stress. Ein Belastungsfaktor wie dieser ist aber zu umgehen, denn Ziel der Demeter Imkerei sollte immer die Stärkung der Widerstandskraft des Bienenvolkes sein, um seine Vitalität in vollem Umfang zu erhalten.

Die Demeter Imkerei arbeitet daher **mit** dem Schwarmgeschehen und nicht dagegen. Auch ein Bio-Imker möchte seine Völker kultiviert vermehren. Der Schwarmtrieb wird daher bewusst genutzt und der Schwarmakt in die Betriebsweise integriert. Wie kann das geschehen? Eine Massnahme ist der vorweggenommene Schwarm: Zur Schwarmzeit wird beobachtet, ob Weiselzellen angesetzt werden, ob das Volk in «Stimmung» geraten ist. Kurz bevor die erste Weiselzelle verdeckelt ist, wird dann der Schwarm vorweggenommen. Dazu wird die alte Königin mit einem Teil der Stockbienen in eine neue Beute einlogiert, weitere Weiselzellen auf Ableger oder Kunstschwärme verteilt. Damit ist der Vorgang der Vermehrung zum richtigen Zeitpunkt vollzogen, nämlich dann, wenn auch das Bienenvolk gerade im Umbruch war.

Soweit als möglich sollten bei der Ablegerbildung Königinnen vom eigenen Bienenstand zum Einsatz kommen oder solche aus anderen Demeter-Imkereien. Die künstliche Königinnenzucht, vor allem die künstliche Besamung ist dabei nicht im Sinne des organisch gewachsenen Bienenstaates. ○

## Schnurrdburr

In **Schnurrdburr oder Die Bienen** erklärt Wilhelm Busch (1832 – 1908) das Schwärmen der Bienen so:



Die Luft ist klar, die Luft ist warm;  
Hans Dralle wartet auf den Schwarm.



Ihm wird so dumm und immer dummer;  
Hans Dralle sinkt in sanften Schlummer.



Tüt, tüt! Sim, sim! so tönt es leise  
Im Bienenstocke her und hin;  
Es sammelt sich das Volk im Kreise,  
Denn also spricht die Königin:  
«Auf, Kinder! schnürt die Bündel zu!  
Er schnarcht, der alte Staatsfilou! –  
Nennt sich gar noch Bienenvater!

Ein schöner Vater! Sagt, was tat er?  
Und wozu taugt er?  
Aus seinem Stinkehaken raucht er! –  
Ist ein Gequalm und ein Geblase,  
Ewig hat man den Dampf in der Nase! –  
Da hält man sich nun im Sommer knapp,  
Schleppt und quält und rackert sich ab;  
Denkt sich was zurückzulegen,  
In alten Tagen den Leib zu pflegen...  
Ja wohl!  
Kaum sind Kisten und Kasten voll,  
Trägt uns der Schelm den Schwefel ins Haus  
Und räuchert und bläst uns das Leben aus. –  
Kurzum! er ist ein Schwerenöter!  
Ein Honigdieb und Bienentöter! –  
Drum auf und folgt der Königin!!»



Schnurrdburr! da geht er hin!

Der Bienen-Zeitung zugeschiedt von  
Hans Käser, Oberönz

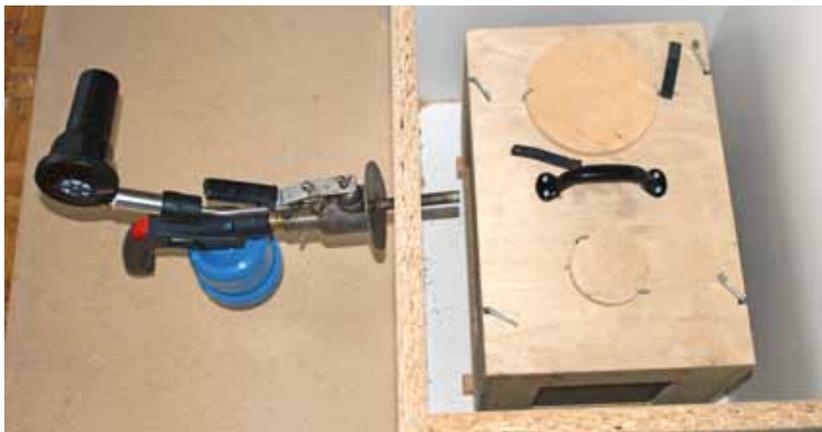
# Varroabehandlung beim Schwarm oder Kunstschwarm

MIGG BREITENMOSER, APPENZELL ([ebreitenmoser@bluewin.ch](mailto:ebreitenmoser@bluewin.ch))



FOTOS: MIGG BREITENMOSER

1. Wir stellen einen frisch eingefangenen Schwarm mit Schwarmkasten in eine Holzkiste, welche luftdicht verschlossen werden kann.



2. Wir verschliessen die Kiste gut mit einem Deckel.



3. Wir blasen den Oxalsäuredampf mit einem im Handel erhältlichen Verdampfer in die Kiste. Durch das Gitter des Schwarmkastens gelangt der Oxalsäuredampf direkt in die Schwarmtraube. Nach etwa einer Minute wird die Zufuhr von Oxalsäuredampf eingestellt. Nun stossen wir die Kiste kräftig auf den Boden, sodass die Schwarmtraube im Schwarmkasten auseinanderfällt.

4. Wir belassen den Schwarmkasten noch zwei bis drei Minuten in der Kiste und ermöglichen den Bienen eine ungehinderte «Dusche» unter der in der Zwischenzeit sehr starken Dampfkonzentration.

Eine Oxalsäurebehandlung wird beim Bienenvolk in einer brutfreien Phase angewendet. Für die Behandlung eines Schwarms wird das Träufeln neun Tage nach dem Einlogieren oder das Besprühen mit wässriger Oxalsäure im brutfreien Zustand empfohlen. Wozu dienen eigentlich diese Eingriffe? Warum ein Bienenvolk und dessen unverdeckte Brut unnötig belästigen? Dieses Vorgehen haben wir unter Imkerkollegen immer wieder hinterfragt und nach anderen Methoden gesucht. Irgendwann sind wir auf eine verblüffend einfache, rationelle und sehr kostengünstige Lösung gestossen: Oxalsäure am Bienenschwarm verdampfen. Damit wird die einfache Verabreichung mit ihrer bekannt

guten Wirkung kombiniert. Nach dieser Behandlung kommt der Schwarm/Kunstschwarm zuerst in Kellerarrest und wird nach drei Tagen einlogiert. Königinnenverluste hatten wir bisher keine zu beklagen.

Selbstverständlich werden die beim Einsatz von Oxalsäure gängigen Sicherheitsmassnahmen für den Imker strikte eingehalten. Eine Sommerbehandlung mit Ameisensäure dürfte sich danach bei diesen Völkern erübrigen. 

5. Es ist doch recht eindrücklich, was so mit fünf Kunstschwärmen (Schwarmkasten mit Gitterboden) an Milben heruntergefallen ist. Die Varroa überleben noch etwa zwei Stunden.



# Wem gehört der Bienenschwarm in Nachbars Garten?

Der Streit um einen Bienenschwarm ist eine seltene, aber unerfreuliche Angelegenheit. Wir haben deshalb unseren Vereinsjuristen, Tonino Iadanza, gebeten, das Schwarmrecht aus juristischer Sicht zu beleuchten.

TONINO  
IADANZA

Das Gesetz (Art. 719 Abs. 3 ZGB) regelt die Frage nach dem Eigentumsverlust an einem Bienenschwarm, der sich auf fremden Boden niedergelassen hat, folgendermassen: «Bienenschwärme werden dadurch, dass sie auf fremden Boden gelangen, nicht herrenlos.» Die Folge davon ist:

Auch wenn ein Bienenschwarm vom Eigentümer nicht verfolgt wird, wird er nicht automatisch herrenlos. Damit ist jedoch nicht gesagt, dass Bienenschwärme nie herrenlos werden und damit dem bisherigen Eigentümer verloren gehen können. Unter den folgenden zwei Voraussetzungen kann der bisherige Eigentümer einen Schwarm verlieren:

1. Wenn der Mutterstockeigentümer sein Recht am Schwarm aufgibt (Art. 729 ZGB)
2. Wenn in der Folge der Finder eines Bienenschwarmes denselben zu eigen erwirbt (Art. 722 ZGB).

Zum ersten Punkt: Das Eigentumsrecht am Schwarm geht erst verloren, wenn der Eigentümer auf sein Eigentum verzichtet. Weil ein ausdrücklicher Verzicht in der Regel nicht zu erwarten ist, stellt sich die Frage, wann ein stillschweigender Verzicht auf das Recht am Schwarm zu vermuten ist.

Kein Verzicht liegt vor, wenn der Bienenschwarm vom Mutterstockeigentümer verfolgt wird. Doch auch, wenn der Imker die Verfolgung nicht sofort aufnimmt, bleibt das Eigentumsrecht bestehen, denn es gibt keine ständige Beobachtungspflicht. Hingegen kann der Verzicht auf eine mühsame und wenig aussichtsreiche Verfolgung die Vermutung der Besitzaufgabe rechtfertigen. Ein Verzicht liegt auch dann vor, wenn der Mutterstockbesitzer den Schwarm nicht bis zur Bildung der Schwarmtraube verfolgt, obschon er damit rechnen darf, dass sich derselbe in der Umgebung des Bienenstandes anlegt, oder wenn der Mutterstockbesitzer keine Anstalten trifft, einen Schwarm, der sich zur Schwarmtraube gesammelt hat, einzufangen. Bei Streitigkeiten kann der Richter entscheiden.

Zum zweiten Punkt: Der Finder, der den Fund bei der Polizei angezeigt hat, erwirbt, wenn während fünf Jahren von der Bekanntmachung oder Anzeige der Eigentümer nicht festgestellt werden kann, die Sache zu Eigentum. Nach dieser Frist verliert der bisherige Berechtigte den Besitzanspruch (Art. 934 Abs. 1 ZGB).

## Eigentumserwerb

Folgende Eigentumserwerbsarten sind im Zusammenhang mit den Bienenschwärmen von Interesse und sollen hier beschrieben werden:

- Aneignung herrenlos gewordener Bienenschwärme (Art. 718 ZGB),
- durch Fund abhandengekommener Schwärme (Art. 722 ZGB),
- durch Zuführung (eine bewegliche Sache kommt ihrem Eigentümer bzw. Besitzer gegen dessen Willen durch Zufall oder Naturgewalt ohne Zutun oder Aneignungshandlungen des Finders abhanden; Art. 725 ZGB) und
- Vermischung (Art. 727 ZGB) von Bienenschwärmen.

Wenn ein Eigentumserwerb eintritt, muss zwingend gleichzeitig oder schon vorher ein Eigentumsverlust erfolgt sein. Schwärme, die in niemandes Eigentum waren, dürfte es heute nicht mehr allzu oft geben. Gibt der Mutterstockbesitzer sein Recht am Schwarm auf, wird der Bienenschwarm – wie unter Punkt 1 beschrieben – herrenlos. Ein solcher Schwarm wird dadurch zu Eigentum erworben, dass man ihn mit dem Willen, sein Eigentümer zu werden, in Besitz nimmt, das heisst einfängt.

## Ein gefundener Bienenschwarm

Die Aneignung eines Schwarmes ist selten. Es kommt nicht oft vor, dass ein Eigentümer sein Eigentum an seinem Schwarm einfach so aufgibt (sofern er den Verlust eines Schwarmes überhaupt bemerkt hat). Häufiger ist der Fund von Schwärmen. Gefunden



FOTO: ADRIANA FONTANA

Wem gehört der grosse Bienenschwarm im Baum?



werden können selbstredend nur verlorene Sachen.

Auch Bienenschwärme sind verlorene Sachen, wenn sie nicht durch den Mutterstockeigentümer verfolgt werden, sei es, weil das Schwärmen nicht bemerkt wird oder sich der Schwarm dem Verfolger entzieht. Wer also einen Bienenschwarm sieht, der entdeckt in der Regel, juristisch gesprochen, nicht einen herrenlosen Schwarm, sondern eine verlorene Sache. Der Entdecker braucht dabei nicht der Finder zu sein. Diese Unterscheidung ist in Bezug auf die Anzeigepflicht bei der Polizei wesentlich. Der Entdecker will in der Regel den Schwarm nicht einfangen (in Besitz nehmen). Vielmehr möchte er, dass eine andere Person – typischerweise ein Imker oder die Feuerwehr – den Schwarm einfängt und so also in Besitz nimmt. Schliesslich braucht es dafür neben besonderen Kenntnissen auch geeignetes Fangmaterial. Üblicherweise benachrichtigt der Entdecker deshalb einen Imker. Dieser wird Finder, sobald er den Schwarm eingefangen hat. Als Finder hat er Rechte und Pflichten:

Wer einen Bienenschwarm gefunden hat, ist zur Anzeige an die Polizei verpflichtet (Art. 720 Abs. 2 ZGB; Strafbarkeit nach Art. 332 StGB und Art. 137 StGB). Weiter muss er den Bienenschwarm in angemessener Weise aufbewahren (Art. 721 Abs. 1 ZGB). Möglich wäre auch die öffentliche Versteigerung des Bienenschwarms. Der Erlös geht in diesem Fall an den Imker, dem der Schwarm gehört (Art. 721 Abs. 2 und 3 ZGB).

Ist der Finder seinen Pflichten nachgekommen (insbesondere Anzeigepflicht), erwirbt er nach fünf Jahren Eigentum am Bienenschwarm (Art. 722 Abs. 1 ZGB). Wird der Schwarm vorher vom Berechtigten herausverlangt, hat der Finder Anspruch auf Ersatz aller Auslagen sowie auf einen angemessenen Finderlohn (Art. 722 Abs. 2 ZGB).

### Zuführung eines Bienenschwarmes

Fliegt ein Bienenschwarm in eine fremde, leere Bienenwohnung, so hat der fremde Bienenhalter die gleichen Rechte und Pflichten wie ein Finder. Fliegt der Bienenschwarm hingegen

### Schwarmrecht in der Praxis

Ein Fund eines Bienenschwarmes ist nicht vergleichbar mit dem Fund einer Brieftasche oder eines Regenschirms. Der Schwarm summt, ist beeindruckend und kann auch bedrohlich wirken. Die einzelne Biene wiederum kann den Schwarm durch Stechen verteidigen. So eine «Sache» will eigentlich niemand im Garten und schon gar nicht finden.

Meistens darf ein Schwarm deshalb problemlos auf dem Grundstück des Nachbarn eingefangen werden. Der ist in aller Regel sogar dankbar und nicht selten werden schon vor dem Einfangen Forderungen nach einem Glas Honig laut. Allfällige Unannehmlichkeiten lassen sich in der Regel direkt vor Ort mit einem ersten Glas Honig gütlich regeln.

Wenn sich zwei Imker um das Eigentum streiten und gibt auch die Zeichnung der Königin keinen eindeutigen Hinweis auf den Eigentümer, kann der Richter angerufen werden. Der Gang vor den Richter ist sehr viel teurer, als der Wert eines Schwarmes. Auch ist der Beweis, wem der Schwarm gehört, nicht ganz einfach: Mögliche Varianten, den Eigentümer zu ermitteln, sind: Mehlprobe (einige Bienen von der Schwarmtraube werden in mehlhaltiger Schachtel oder Tüte durch leichtes Schütteln angestäubt, nach einigen Minuten freigelassen und die Rückkehr an der Flugfront beobachtet) oder dann die ultimative Abhilfe: das rasche Entfernen der Königin. Der Schwarm wird wieder in seine alte Behausung zurückkehren und der so ermittelte Eigentümer hat eine Königin, welche er verwenden kann. Das funktioniert nicht mehr bei einem eingefangenen oder gar einlogierten Schwarm. Hier hilft nur noch die eventuell vorhandene Zeichnung der Königin.

Die praktische Bedeutung des Schwarmrechts ist gering. Dies hat insbesondere auch wirtschaftliche Gründe: Die Kosten für eine gerichtliche Auseinandersetzung sind viel höher als der Wert des Bienenschwarms. Weiter wird unter der Imkerschaft die Anzeige des Fundes allgemein nicht befolgt, weil sich der Finder ohne Weiteres als Eigentümer des Schwarmes betrachtet (dies nicht zuletzt aufgrund der erwähnten Beweisschwierigkeiten). Kommt hinzu, dass die meisten Imker einen Schwarm, der das Weite gesucht hat, nicht verfolgen und ihn so seinem Schicksal überlassen. Deshalb gibt es üblicherweise nur einen einzigen Imker, der Interesse an diesem Schwarm hat, nämlich derjenige, welcher benachrichtigt wurde respektive den Schwarm selber entdeckt hat. Diese Vorgehensweise hat sich unter der Imkerschaft eingebürgert und auch bewährt.

in einen fremden, bevölkerten Bienenstock, so fällt er ohne Entschädigungspflicht dem Eigentümer dieses Stockes zu (Art. 725 ZGB). Der zweite Fall ist explizit so im Gesetz geregelt. Dahinter steht der folgende Gedanke: Kann sich der fremde Schwarm gewaltsam Zutritt in den Stock verschaffen, wird das bereits vorhandene Bienenvolk bis zum Tode seiner Königin den Kampf weiterführen. Der dadurch entstandene Schaden ist erheblich. Der Betroffene Imker soll deshalb mindestens das behalten dürfen, was sich nach dem Kampf noch im Stock befindet.

### Eigentumserwerb durch Vermischung

Wenn sich Bienenschwärme verschiedener Eigentümer zu einem Schwarm vereinigen, findet eine Vermischung statt (Art. 727 ZGB). Durch Vermischung zweier Sachen entsteht Miteigentum der früheren Eigentümer. Können die einzelnen Schwarmköningen noch festgestellt und entfernt werden, entsteht natürlich kein Miteigentum.

### Schwarmfolgerecht

Gerät ein Bienenschwarm auf fremden Boden, so hat der Grundeigentümer dem Berechtigten, d. h. dem Mutterstockbesitzer, deren Aufsuchung und Wegschaffung zu gestatten. Für den allenfalls hieraus entstehenden Schaden kann der Grundeigentümer Ersatz verlangen und hat hierfür am Bienenschwarm ein Retentionsrecht\* (Art. 700 ZGB). Im Wald oder auf Weiden hat der Schwarmverfolger aufgrund von Art. 699 ZGB das Recht, beliebige Nachforschungen anzustellen, das heisst, dass er das Grundstück betreten darf. ◻

### Literatur

1. Kistler, W (1944) Schweizerisches Bienenrecht, Diss. Universität Zürich.

\* Retentionsrecht – nach Art. 895 ZGB: Bewegliche Sachen und Wertpapiere, die sich mit Willen des Schuldners im Besitze des Gläubigers befinden, kann dieser bis zur Befriedigung für seine Forderung zurückbehalten, wenn die Forderung fällig ist und ihrer Natur nach mit dem Gegenstande der Retention in Zusammenhang steht.

# Einem Züchter über die Schultern geguckt

«Zucht – die Königinnendisziplin der Bienenhaltung.» Dies die einhellige Meinung der Experten. Wir haben einen versierten Züchter mit ein paar Schlagwörtern zum Thema konfrontiert und ihm bei seiner Arbeit über die Schultern geguckt.

RENÉ ZUMSTEG, BIRSFELDEN

«**K**enntnisse und guter «Zugang» zu den Bienen haben, ein gutes Verständnis und Feingefühl für das Wesen Bienenvolk besitzen, sich im Einklang mit Biene und Natur bewegen und vor allem über grosse Achtung vor dem Lebewesen Biene verfügen. Züchter und Bienenvolk sollten quasi zu einer Einheit verschmelzen.» Dies die wohlüberlegte Antwort auf die Frage «Was braucht ein guter Züchter» des langjährigen Belegstellenleiters und anerkannten Zuchtexperten, Franz Hodel. Und er präzisiert: «Ein guter Züchter braucht viel Zeit, Geduld und eine gute Terminplanung.»

FOTOS: RENÉ ZUMSTEG



Franz Hodel hat das Züchten im Griff.

## Wie wird man Züchter?

Im Gespräch wird deutlich, dass das Metier nicht von heute auf morgen erlernt wird. Wissensdurst, Beharrlichkeit und Ausdauer über Jahre sind gute Voraussetzungen. Dazu gehören Kursbesuche, die nicht nur das Züchten an sich vermitteln, sondern auch Vererbungslehre, biologische

*«Ein guter Züchter freut sich am Resultat seiner Arbeit: ausgeglichene Völker, sanfte, wabenstete, sammelfreudige Bienen mit sichtbar gutem Putztrieb. Das ist sein Lohn!»*

Untersuchungen und nicht zuletzt das Bewusstsein, dass hier ein Wunder der Natur geschieht, sind. «Seit über 20 Jahren habe ich wohl keinen einzigen Vortrag oder Kurs verpasst. Eigenbrötlerei, Besserwisserei und Ähnliches führen nicht zum Erfolg. Auch bei anderen Züchtern kann man immer wieder etwas Neues lernen.»

## Standbegattung oder Belegstation?

Die Drohnenvölker auf einer Belegstation sind Geschwistervölker, sie stammen von der gleichen Mutter ab. Damit besteht eine gewisse Sicherheit, die Herkunft der Drohnen zu kennen, welche die aufgeführten Königinnen begatten. Die immer wieder zitierte genetische Vielfalt der Standbegattung ist auf der Belegstation mit 10 Völkern natürlich auch gegeben. Demgegenüber sind bei einer Standbegattung Drohnen des eigenen Bienenstandes sowie die Drohnen von Nachbarständen beteiligt. Da können auch Drohnen anderer Rassen und Hybride mit

dabei sein. Eigentlich weiss man bei der Standbegattung nie so genau, welche Drohnen an der Begattung beteiligt sind. Bei der Belegstation wird dem bewusst entgegen gewirkt.

## A oder B?

Eine A-Belegstation besteht aus 10 Vätervölkern und ist zum Beispiel als Insel- oder Gebirgs-Belegstation drohnensicher. Sie ist also von Fremdeinwirkung unerwünschter Drohnen geschützt, da in der Umgebung keine weiteren Bienenstände stehen. Eine B-Belegstelle besteht aus 10 Vätervölkern, die von einer gekörnten A-Königin abstammen. Eine B-Belegstelle ist nur zu etwa 80 % vor Fremddrohnen sicher.

## Aufführen

Als Vorbereitung für das Aufführen auf die A-Belegstationen werden die unbegatteten Königinnen in der Jahresfarbe gezeichnet und in Apideakästchen aufgeführt. Damit kann eine Verwechslung mit einer andern Königin, zum Beispiel durch Verflug,



Der Einsatz hat sich gelohnt!

ausgeschlossen werden. Beim ersten «Beweiseln» des Apideakästchens muss also eine *geschlüpfte* Königin zugesetzt werden, damit diese auch gezeichnet werden kann. Dazu wird das bienenleere Apideakästchen auf den Kopf gestellt und die Innenseite mit Honigwasser 1:1 eingesprayed. Anschliessend werden etwa 150 g Bienen eingefüllt, die Königin ungeschützt dazugegeben und nochmals etwas Honigwasser gesprayed. Jetzt wird der Bodenschieber geschlossen und das Apideakästchen umgedreht. Nach vier Tagen Kellerhaft werden die Kästchen gegen Abend auf die Belegstation gebracht. Erst eine Stunde nach dem Aufstellen, kurz vor dem Einnachten, werden die Fluglöcher geöffnet. Die Bienen haben sich in dieser Zeit beruhigt. Wenn die Königin in Eilage ist und aus dem Kästchen genommen wird, kann vier bis sechs Tage später eine schlupffreie Zelle zugesetzt werden. Vorher werden allfällige Weiselzellen ausgebrochen.

### Ein gutes Drohnenvolk

Wie bereits erwähnt ist eine gekörnte Mutterkönigin Voraussetzung, um Königinnen für die Drohnenvölker nachzuziehen. Im Drohnenvolk auf einer Belegstation ist die zweitvorderste Wabe im Schweizerkasten eine Drohnenwabe. Diese bleibt über den Winter im Volk (zwei Halbrahmen übereinander). So werden die Drohnen bis zum Zuchtbeginn auch reif und begattungsfähig. Da eine Drohne vom Ei bis zur Geschlechtsreife 45 Tage lang braucht, muss der Zeitpunkt der Drohnenwabenbestiftung bekannt sein. Damit ist auch klar, wann diese Drohnen reif sein werden. Es muss auch berücksichtigt werden, dass Drohnen nur 12 bis 14 Tage begattungsfähig sind. Bei Beginn der Salweidenblüte wird die zweite Drohnenwabe zum Ausbauen direkt an das Brutnest gehängt. Im Schweizerkasten sind dies wiederum zwei Halbrahmen, diesmal allerdings mit Leitstreifen. Ist die Wabe bebrütet, folgt eine Dritte, später eine Vierte. Es ist wichtig, dass von Beginn der Salweidenblüte an der Futterstrom nie versiegt. Nur gut versorgte Drohnenlarven geben wertvolle Drohnen. Bei Trachtmangel wird verflüssigter Honig vom Vorjahr verfüttert.

### Franz Hodel

Schon in seiner Jugendzeit trieb es Franz immer wieder in das Bienenhaus des Nachbarbauern. Als der Bauer und Imker 1966 den Ort mit all seinen Bienen verliess, wurde Franz glücklicher Besitzer von zwei Völkern, als «Dankeschön» für die Mithilfe im Bienenhaus. Motiviert und voller Tatendrang wurde die Imkerei mit Schwärmen und Ablegern schnell erweitert. Im Jahrhundert-Honigjahr 1976 konnte Franz rund 50 Völker sein Eigen nennen. Nur, ungleich starke Völker brachten ungleich grosse Ernten. Im Jahr darauf traf Franz zum ersten Mal einen Züchter. «So schöne, einheitliche Völker hatte ich noch nie gesehen», erinnert er sich. Noch am selben Tag wurde improvisiert, umgelarvt und die erste Zucht eingeleitet. Sieben Weiselzellen konnten in Ablegern untergebracht werden. Sie entwickelten sich prächtig. Die Begeisterung nahm ihren Lauf, es wurde immer wieder probiert, getestet und verfeinert. So wurde Franz mit den Jahren zu einem versierten, anerkannten Königinnenzucht-Spezialisten. Trotz seiner Erfolge ist Franz ein grosser Bewunderer der Natur und in seinem Wesen bescheiden und immer hilfsbereit geblieben. Die Zucht ist etwas ganz Besonderes, gar Geheimnisvolles für ihn. Vor diesem Wunder, das er immer wieder erleben dürfe, habe er grossen Respekt.



Franz ist nicht nur ein Züchter, sondern auch ein Bastler: Viele Zuchtutensilien hat er weiterentwickelt, sodass sie dem Zweck sehr gut dienen und vom Imker leicht gehandhabt werden können.

### Zuchtstoff

Als Ausgangslage für die Königinnenzucht ist nur das Beste gut genug. Jeder gut geführte Imkerverein hat einen Zuchtchef und dieser ist für die Bereitstellung von gutem Zuchtstoff verantwortlich. Zuchtgruppen, Züchterringer oder zuverlässige «Einzelkämpfer» können auch weiter helfen. Wie gut ein Zuchtstoff wirklich ist, zeigt sich erst im Produkt, den neuen Königinnen.

### Umlarven oder Jenter

Beim Jenter muss die Königin mehrere Tage abgesperrt werden. Jeden Tag muss kontrolliert werden, ob sie gestiftet hat. Anschliessend stehen vielleicht 30 bis 50 Junglarven zur Verfügung. Zweijährige oder ältere Königinnen bestiften zudem die Weiselbecher im Jenter oft gar nicht oder ungenügend. Während dieser Zeit kann von diesem Volk kein Zuchtstoff entnommen werden, weil keine frischen Larven mehr vorhanden sind.

Effizienter kann mit dem Umlarven gearbeitet werden. Mit dieser Methode kann jeden Tag Stoff entnommen werden, das Volk wird nur wenig gestört und die Königin kann sich frei bewegen. Es ist aber entscheidend,



Zuchtkästchen der Marke Eigenfabrikat. So lässt sich die Königin zeichnen, ohne dass Leim oder das Plättchen am Gitter kleben bleiben.



Die effizienteste Art der Königinnenzeichnung ist immer noch die, bei welcher die Königin zwischen Daumen und Zeigefinger festgehalten wird. Das braucht allerdings etwas Übung, welche man sich mit dem Zeichnen von Drohnen aneignen kann.

nicht ältere als eintägige Larven zu verwenden. Ruhiges Arbeiten und gute Sicht in die Zellen, um die jungen Maden nicht zu verletzen, sind weitere Bedingungen, damit Königinnen bester Qualität entstehen.



Drohnenwaben im Schweizerkasten werden von den Bienen ohne Weiteres in grosser Anzahl ausgebaut und von der Königin bestiftet.



Ein Sammelableger im Einsatz.

### Schwärme

Jeder Schwarm lässt das Imkerherz höher schlagen. In jungen Jahren waren Schwärme in luftiger Höhe kein Problem. Heute beobachte ich lieber am Flugloch und verhindere den Schwarm, denn ein Schwarm schwächt das Volk und die Honigernte ist verloren. Hat ein Volk geschwärmt, muss der Honigaufsatz entfernt, das Volk kontrolliert und eingengt werden. Dazu kommt das Ausbrechen der Weiselzellen und bei Bedarf Futtergabe. Das ist einfach zu viel Arbeit. Ungewiss bleibt auch, ob

das abgeschwärmte Volk wieder in Eilage kommt. Der Aufwand ist gross, damit das Volk wieder voll funktionsfähig wird. Schwärme sind deshalb nicht mehr mein Ding.

### Pflegevolk

Es gibt viele Möglichkeiten, erfolgreich zu züchten. Bei mir haben sich die Sammelableger bewährt. Ich erstelle immer gleichzeitig vier oder fünf Sammelableger mit vielen jungen Bienen. So kann vier- bis fünfmal im gleichen Ableger gezüchtet werden.

In die Mitte des Sammelablegers wird aus einem anderen Volk eine Wabe mit vielen ein- und zweitägigen Larven samt den ansitzenden Bienen eingehängt. Damit wird die Futtersaftproduktion der Ammenbienen optimal angeregt. Nach ein bis zwei Stunden wird diese Wabe wieder herausgenommen und die ansitzenden Bienen in die entstandene Lücke gewischt. Die bienenfreie Wabe wird in das ursprüngliche Volk zurückgegeben. In die entstandene Lücke wird der Zuchtrahmen eingehängt. Dieser wird auf dem Oberträger mit Honig bestrichen. Der angestrichene Honig wird noch mehr Bienen zur Zuchtlatte locken. Die vorher von der fremden Wabe abgewischten Bienen belagern schnell die Larven, um ihren Futtersaft abgeben zu können. Der angestrichene Honig bewirkt zudem, dass viel Futter aufgenommen wird und dadurch Wärme entsteht. Am Tag nach dem Umlarven wird kontrolliert, wie viele Näpfchen angezogen wurden. Sind es weniger als zehn (von 30), werden diese angezogenen Näpfchen einem der anderen Sammelableger zugehängt. Weil immer mit mehreren Sammelablegern gleichzeitig gearbeitet wird, findet sich immer ein Platz in einem der Ableger, da ja nicht bei allen gleichzeitigen Zuchten alle Näpfchen angenommen werden. Angezogene Näpfchen, die in anderen Sammelablegern untergebracht werden, müssen mit einem Filzstift an der Latte gezeichnet werden, damit immer klar ist, aus welchem Zuchtstoff die jungen Königinnen entstanden sind. Am zehnten Tag (ab Eiablage des Zuchtstoffes), wird der Zuchtrahmen gezogen und jede Zelle samt Begleitbienen mit einem Zellschutzkäfig versehen. Der Zuchtrahmen mit den geschützten Zellen wird einem starken Volk zugehängt oder die geschützten Zellen im Brutapparat zum Schlüpfen gebracht. Die frisch geschlüpften Königinnen können nun gezeichnet werden und sind bereit, um in ein Apideakästchen abgefüllt zu werden (siehe oben).

Ein Sammelableger kann so für mehrere Zuchten benutzt werden. Am Schluss können mit den Bienen des Sammelablegers zwei oder drei Ableger gebildet werden, indem sie mit einer Jungkönigin versehen werden. ☉

## Hersbergerweid

Franz ist auch Leiter der 1911 gegründeten B-Belegstelle «Hersbergerweid» der Sektion Liestal. Das Areal mit seinen 300 Plätzen für Apideakästchen in der Nähe von Sissach (BL) ist nicht sehr gross. «Wenn da auf einen Schlag gleich 170 Kästchen, wie schon oft passiert, aufgeführt werden, ist Improvisationstalent gefragt», meint der Leiter der Belegstelle. Franz Hodel strahlt unbändige Energie und Freude an der Sache aus. Er ist hier so richtig in seinem Element. Im Schnitt werden rund 800 Königinnen im Jahr aufgeführt. Die Anlage ist sehr gepflegt, mit viel Liebe zum Detail. «Wir müssen zu unseren Bienen Sorge tragen», mahnt Franz. Die Zucht sei das A und O, um die guten Eigenschaften der hier gehaltenen Bienen zu bewahren. Seit 1989 werden Sklenar-Carnicas gehalten. Um die Linie zu halten, werden jedes Jahr Jungköniginnen zur Begattung auf die A-Belegstelle Scarl (GR) und auf die Nordseeinsel Juist aufgeführt. Die beiden Belegstellen werden von den Züchtern der Region rege benutzt. «Würden wir die Begattung dem Zufall überlassen, gingen in kürzester Zeit die guten Eigenschaften dieser Biene verloren», ist Franz überzeugt. Mit grossem Einsatz, Fachwissen und beneidenswerter Ausdauer betreibt Franz die Belegstation. Dass die Gegend nun seit Jahrzehnten eine der Region angepasste Biene besitzt, ist dem grossen züchterischen Wissen von Franz zuzuschreiben. «Heute bin ich soweit, dass ich eigentlich nur der Zucht wegen Bienen pflege, nicht um Honig zu ernten», betont er mit Überzeugung. Sein Tatendrang ist nicht zu bändigen. Er erwähnt aber auch immer wieder seine Frau, die ihm, wo immer nötig, tatkräftig zur Seite steht. «Ohne Vreni wäre das alles gar nicht machbar und ich bin ihr sehr dankbar», betont Franz. Schade findet er, dass nicht alle Zuchtkursteilnehmer auch wirklich aktive Züchter werden.



Die Belegstation Hersbergerweid bei der Gründung 1911.



Heute ist die Belegstelle ein gepflegtes Bijou.



Die Apideakästchen werden einzeln aufgestellt oder in «Häuschen», welche vier Zuchtkästchen aufnehmen. Jedes Flugloch zeigt in eine andere Richtung, um die Rückkehr der Königin zu erleichtern.



# Typische Mai-Trachtpflanze

## Himbeere – *Rubus idaeus*

KURT KRÜSI,  
STEFFISBURG

Die Himbeere ist ein sommergrüner Scheinstrauch. Sie tritt als Waldpionier auf Kahlfleichen auf und kann sich massiv ausbreiten und so zum Unkraut werden. Als Gartenpflanze wird die Himbeere als Nutzpflanze ange-

baut. Die Blüten bieten reichlich Pollen und Nektar an. Der Nektar hat 46 % Zucker. (Zuckerwert 0,18–3,8 mg Zucker/Tag je Blüte).



**Standort:** Wald, Waldränder, Garten, auch häufig in Kultur

**Trachtwert:** Nektar sehr viel, Pollen viel

**Blütezeit:** Mai bis August

### Vermehrungs-Tipps

Die wilden Himbeeren werden durch Vögel verbreitet und wuchern durch Ausläufer. Kulturhimbeeren vermehrt man durch Wurzel ausläufer. ◻

Himbeeren (*Rubus idaeus*) sind aufgrund des hohen Zuckergehalts eine geschätzte Nebentracht.

FOTO: WWW.FOTOSEARCH.DE

# Weiden und Bienen

Weiden sind eine der ersten blühenden Pflanzen im Frühling. Sie bieten eine Massentracht an Pollen und Nektar. Kein Imker sollte deshalb auf das Anpflanzen dieser für die Bienen so wertvollen Pflanzenart in der Nähe seines Bienenstandes verzichten.

Christoph Jakob-Lüthy, Weier i. E. ([christoph\\_jakob@yahoo.de](mailto:christoph_jakob@yahoo.de)); [www.weidengarten.ch](http://www.weidengarten.ch)

Einige Weidenarten blühen bereits im Februar/März. Es sind dies unter anderen die Salweide (*Salix caprea*) die Reifweide (*S. daphnoides*) und die Korbweide (*S. viminalis*).

Im Frühling (März/April) blühen die Silberweide (*S. alba*), die Trauerweide (*S. sepulcralis*) und die Dotterweide (*S. vitellina*). Die am spätesten blühende Art (Mai bis Juli) ist die Lorbeerweide (*S. pentrandia*). Die früh blühenden Arten bilden die Kätzchen vor den Blättern und diese sind meist spitzförmig. Die später blühenden Arten bilden die Kätzchen mit oder nach dem Blattaustrieb, diese Blätter sind eher eiförmig.

### Vermehrung

Die meisten Weidenarten können problemlos über Stecklinge vermehrt werden. Bei der besonders wertvollen Salweide ist dies jedoch nicht so einfach. Die Stecklinge müssen nämlich

zwischen Blüte und Blattaustrieb gewonnen werden. Die grosse Frage ist hier, was «zwischen» bedeutet. Wir haben seit mehreren Jahren Vermehrungsversuche gemacht, mit eher mässigem Erfolg. Alle übrigen Weidenarten können in der Zeit der Saftruhe (November bis Februar) geschnitten werden und an einer schattigen Stelle bis zum Setzen im März/April gelagert werden. Stecklinge sind in der Regel 50 cm lang und mindestens einen Zentimeter dick. Sie werden bis zur Hälfte eingegraben und am Anfang gut bewässert. Wir haben aber auch schon vier m hohe und fünf cm dicke Äste der Korbweide mit Erfolg gesteckt.

### Männlein und Weiblein

Anders als die meisten Pflanzen sind Weiden zweihäusig. Das heisst, eine Pflanze ist entweder weiblich oder männlich. Die männlichen Exemplare der Salweide bilden bereits im November/Dezember die berühmten silbrigweissen Weidenkätzchen. Diese sind zwar wunderschön fürs Auge, noch nicht aber für die Insekten nützlich. Das sind sie erst, wenn zwischen den

Die Reifweide (*Salix daphnoides*, männlich) ist ein wahres Wunderwerk der Natur.



FOTOS: RÜEDI RITTER



weissen Haaren die gelben Blütenstände herauswachsen. Sowohl die männlichen wie die weiblichen Blüten haben eine bis mehrere Nektardrüsen, sind also reich an Honigtau. Bei den männlichen Blüten kommt zudem das reichhaltige Pollenangebot dazu.

### Schutz der Weiden

Einige bedrohte Weidenarten sind in der Schweiz gesetzlich geschützt. Dazu kommt, dass jeder gekappte Weidenzweig den Insekten nicht mehr als Nahrung zur Verfügung steht. Einige Weiden werden zudem regelmässig von Korbflechern geschnitten. Es gibt nichts Ärgerlicheres für einen Korbflechter, als wenn die Ruten eines Stockes auf halber Höhe «gefrefelt» wurden und dann nicht mehr verwendet werden können. Zudem verhindert man so die Kopfbildung, welche Lebensraum für viele Tiere bildet. Ein guter Korbflechter schneidet übrigens nicht sämtliche Weidenstöcke im selben Jahr, sondern lässt einige für die Bienen stehen. Bevor Weidenzweige geschnitten werden, sollte immer zuerst der Besitzer angefragt werden. Das gilt besonders für Weidenlehrpfade. Diese werden regelmässig im Winter mit einem Pflegeschnitt versehen und das Schnittgut ist auf Anfrage in den allermeisten Fällen für Stecklinge zu haben.

### Welche Arten pflanze ich?

Die meisten Imker verfügen nicht über ausreichend Land, um einen ganzen Weidenhain zu pflanzen. Welche drei Arten sind also besonders geeignet bei einer Fläche von einigen Quadratmetern?

Als Frühblüher würde ich eine männliche Reifweide pflanzen. Sie hat extrem grosse Kätzchen, eine leicht violette, sehr dekorative Rinde und kann gut als



Diese Korb- oder Hanfweide (*Salix viminalis*, weiblich) ist am Verblühen, der Wind trägt nun die Samen mit sich fort.

schmäler, mittelhoher Baum gezogen werden. Ich würde sie auf der Sonnenseite des Standes pflanzen, um die Blüte um einige Tage vorzuverlegen. Als zweiter, anschliessend blühender Strauch würde ich die Dotterweide wählen. Sie hat orange Zweige und kann in jeder möglichen Form gezogen werden (als Strauch-, Kopf- oder Baumweide). Als Letztes fiel meine Wahl auf die Lorbeerweide. Diesen zierlichen, eher niedrigen Strauch würde ich auf der Nordseite des Standes pflanzen, um die Blütezeit möglichst hinauszuzögern. Bei der Dotter- und der Lorbeerweide spielt das Geschlecht keine grosse Rolle, da das Pollenangebot anderer Pflanzen bereits vorhanden ist.

Übrigens: Wir haben um unser Haus herum vor Jahren eine Plantage mit ca. zwanzig verschiedenen, durch einen Botaniker bestimmte Weiden angelegt. Alle Jahre entnehmen wir beim Pflegeschnitt Steckhölzer und verschenken sie an interessierte Imkerinnen und Imker. Das ist neben der Organisation des Pflanzentauschertages (siehe Ankündigung) unser Beitrag an die Tauschaktion. ☺



Erst jetzt bietet die Purpur- oder Binderweide (*Salix purpurea*) reichlich Pollen.



Die Kätzchen der Korb- oder Hanfweide (*Salix viminalis*, weiblich) sind eher unscheinbar, enthalten aber viel Nektar.

### Vermehrung der Salweiden

Die Salweide wird in Imkerkreisen vielfach als Sammelbegriff für die grossblumigen Kätzchenweiden benutzt, was nicht richtig ist und besser durch Kätzchenweiden ersetzt werden sollte. Die echte Salweide, *Salix caprea mas*, die schönste und grossblumigste männliche Kätzchenweide ist allerdings nicht einfach zu vermehren. In der Baumschule wird *S. caprea* auf *Salix viminalis* veredelt und später etwas tiefer gepflanzt, sodass die Edelsorte eigene Wurzeln bildet und die Unterlage abstösst. In der Literatur wird auch eine Vermehrung im Sommer durch krautige Stecklinge erwähnt. Zusätzlich sollte auch eine Vermehrung durch Anhäufeln der neben der Mutterpflanze spriessenden Jungtriebe im Sommer und Entfernen dieser bewurzelten Jungtriebe im folgenden Frühjahr möglich sein.

Kurt Krüsi, Steffisburg

# Von einer Zwischentrachtbehandlung mit Ameisensäure ist abzuraten!

Untersuchungen zeigen, dass eine Zwischentrachtbehandlung zu erhöhtem Ameisensäuregehalt im Honig führen kann. Solcher Honig darf von Gesetzes wegen nicht verkauft werden.

JEAN-DANIEL CHARRIÈRE, CHRISTINA KAST UND VINCENT DIETEMANN, ZBF AGROSCOPE LIEBEFELD-POSIEUX ALP-HARAS, 3003 BERN



FOTO: ZBF AGROSCOPE ALP

Die parasitische Milbe *Varroa destructor* ist nach wie vor das Hauptproblem der Schweizer Imkerei. Die Bienenvölker scheinen nicht mehr einem so hohen Milbendruck standzuhalten wie noch vor 10 Jahren. In manchen Jahren ist es für die Imker und Imkerinnen schwierig, die Milbenpopulation auf einem für die Bienen tolerierbaren Niveau zu halten. Das Jahr 2011 lieferte ein eindrückliches Beispiel. Schon im Laufe des Monats Juli wurden Symptome der Varroose festgestellt: Bienen mit verkrüppelten Flügeln, lückenhaftes Brutbild, schwache Bienen und eine rapid fortschreitende Schwächung der Völker waren zu beobachten. Um dieses Problem in den Griff zu bekommen, könnte man versucht sein, zwischen den Ernten der Früh- und Sommertracht eine Ameisensäurebehandlung durchzuführen.

In den Fortbildungen für Imkerberater und Bieneninspektoren haben wir vom Zentrum für Bienenforschung klar von einer solchen Zwischentrachtbehandlung mit Ameisensäure abgeraten. Aus vielen Gesprächen mit Imkern wurde jedoch deutlich, dass diese Botschaft

Eine Behandlung mit Ameisensäure zwischen zwei Honigernten kann Auswirkungen auf die Qualität des Honigs haben.

nicht überall angekommen ist. Deshalb möchten wir hier nochmals die Gründe aufführen.

## Qualitätskriterien für Honig

Honig enthält natürlicherweise verschiedene organische Säuren, die ihn leicht sauer machen, darunter auch Oxal- und Ameisensäure. Nach der aktuellen Gesetzgebung (Codex Alimentarius) gelten in Bezug auf Säuren folgende Qualitätskriterien für Honig, welcher im Verkauf angeboten wird: Erstens darf der Gehalt an sogenannten «freien» Säuren im Honig nicht höher als 50 Milliäquivalente pro kg [meq/kg] sein. Zweitens darf dem Honig nichts beigemischt werden und drittens darf der natürliche Geschmack oder das Aroma des Honigs nicht durch Fremdstoffe verändert werden. In einem neutralen Honig wird die sensorische Schwelle bei Zugabe von 150 bis 300 mg pro Kilogramm Honig Ameisensäure überschritten; bei einem kräftigeren Honig (Kastanien- oder Honigtau) bei

Zugabe von 300 bis 600 mg/kg. Diese Limiten dürfen keinesfalls überschritten werden, wenn der Honig in den Verkehr gebracht wird (in Verkehr bringen = Abgabe oder Verkauf ausserhalb des engsten Familienkreises).

## Feldversuche

Schon in den neunziger Jahren wurde der Frage nach möglichen Rückständen im Honig als Folge einer Ameisensäurebehandlung nachgegangen und entsprechende Versuche durchgeführt. In den Jahren 1997 und 1999 wurden an sieben verschiedenen Bienenständen solche sogenannte Notfallbehandlungen mit Ameisensäure durchgeführt. Die Behandlung bestand aus einer einmaligen Ameisensäureanwendung während einer Woche mithilfe eines Verdunstlers «FAM-Liebefeld» oder «Apidea». Die Behandlung wurde im Frühjahr zwischen Ende Mai und Anfang Juni und ohne aufgesetzten Honigraum durchgeführt. Nach dem

Langzeit-Zwischentrachtbehandlung mit Ameisensäure im Frühjahr. Einfluss auf den Ameisensäuregehalt und die freien Säuren im Sommerhonig.

Bienenstand	Honigtyp, Jahr	Kontrollhonige		Versuchshonige		Anstieg	
		Ameisensäure [mg/kg]	Freie Säuren [meq/kg]	Ameisensäure [mg/kg]	Freie Säuren [meq/kg]	Ameisensäure [mg/kg]	Freie Säuren [meq/kg]
1	Honigtau, 1997	127	27	403	30	276	3
2	Honigtau, 1997	89	18	506	30	417	12
3	Mischhonig Blüten & Honigtau, 1999	20	14	58	13	38	(-)
4	Mischhonig Blüten & Honigtau, 1999	81	21	285	22	204	1
5	Mischhonig Blüten & Honigtau, 1999	42	23	261	26	219	3
6	Mischhonig Blüten & Honigtau, 1999	23	25	103	26	80	1
7	Honigtau, 1999	47	28	166	26	119	(-)



Entfernen der Verdunster wurde der Honigraum wieder aufgesetzt und Ende Juli wurden Honigproben aus der zweiten Ernte entnommen. Als Vergleich dienten Kontrollhonigproben von umliegenden Bienenständen, an denen keine solche Ameisensäurebehandlung durchgeführt wurde. Diese Kontrollhonige mit ähnlicher botanischer Herkunft wie die Testhonige dienten der Beurteilung von erhöhtem Ameisensäuregehalt und freien Säuren in den Honigen, welche im Anschluss an eine Ameisensäurebehandlung im Frühjahr geschleudert wurden.

### Kontaminationsrisiko für den Sommerhonig

Eine Notfallbehandlung im Frühling erhöht den Gehalt an freien Säuren im Sommerhonig nur wenig und der im Codex Alimentarius festgelegte Höchstwert von 50 meq/kg wurde im Versuch nicht überschritten. Die Notfallbehandlung bewirkt jedoch eine deutliche Zunahme des Ameisensäuregehaltes im Sommerhonig, im Durchschnitt um 193 mg/kg mit einer Variabilität von 38 bis 417 mg/kg (Tabelle). Wie bereits einleitend festgehalten, kann aber eine Zunahme von 150 bis 300 mg/kg Ameisensäure den Geschmack des Sommerhonigs beeinträchtigen.

Diese Ergebnisse zeigen, dass im Fall einer Frühjahrsbehandlung mit Ameisensäure ein erhebliches Kontaminationsrisiko für den Sommerhonig besteht. Ein Anstieg des Ameisensäuregehalts im Honig kann geschmacklich wahrnehmbar sein. Ein solcher Honig erfüllt die gesetzlichen Vorschriften nicht. Dem Honig darf nichts beigelegt werden und der Geschmack des Honigs darf nicht verändert werden. Um die Qualität des Sommerhonigs zu gewährleisten, ist folglich eine Behandlung im Frühling mit Ameisensäure in jedem Fall zu unterlassen.

Vergleichbare Versuche wurden zur Bewertung der klassischen alternativen Varroabekämpfung mit Ameisen- und Oxalsäurebehandlungen am Ende des Sommers und im Winter durchgeführt. In diesen wurde im Frühjahrshonig des Folgejahrs kein nennenswerter Anstieg von Ameisen- und Oxalsäure festgestellt. Dies ist hauptsächlich

durch den wesentlich längeren Zeitraum zwischen der Behandlung und dem Zeitpunkt der Honigernte zu erklären. Die Säuren können in dieser Zeit verdunsten. Des Weiteren wird ein grosser Teil des möglicherweise mit Säure kontaminierten Honigs während des Winters als Nahrung verbraucht. Somit besteht beim Ameisensäureeinsatz im normalen Behandlungskonzept kein erhöhtes Kontaminationsrisiko mehr für den im Frühling geernteten Honig.

### Alternativen

Was kann nun getan werden, wenn Bienenvölker schon im Frühjahr zu stark durch Milben belastet sind? Im Rahmen der alternativen Varroabekämpfung empfehlen wir, den natürlichen Milbenfall Mitte Mai über eine Dauer von sieben bis zehn Tagen zu ermitteln. Wenn mehr als drei Milben pro Tag gezählt werden, kann die Milbenbelastung zu stark zunehmen, sodass die normale Behandlung Ende Juli/Anfang August zu spät kommen könnte. Es muss also vor diesem Zeitpunkt eingegriffen werden. Dazu bieten sich folgende Möglichkeiten an:

- Bilden eines Kunstschwarms und anschliessende Behandlung mit Oxalsäure. Die Waben mit verdeckelter Brut können eingeschmolzen werden oder man lässt die Bienen schlüpfen, bevor mit Oxalsäure behandelt wird.
- Die Königin in einen Käfig sperren und drei Wochen danach eine Oxalsäurebehandlung durchführen, wenn keine verdeckelte Brut mehr vorhanden ist. Hier besteht allerdings die Gefahr, dass im Sommerhonig eine erhöhte Oxalsäurekonzentration vorhanden sein wird. Um das Ausmass dieser Gefahr zu ermitteln, müssen zuerst Versuche durchgeführt werden.
- Falls trotzdem eine Notfallbehandlung mit Ameisensäure durchgeführt wird, dann ist diese ohne aufgesetzten Honigraum durchzuführen. Die folgende Honigernte darf nicht in Verkehr gebracht werden.

Diese relativ aufwendigen Massnahmen haben zum Ziel, zu stark befallene Völker zu retten. Eine korrekt und vollständig durchgeführte Behandlung

der alternativen Varroabekämpfung (siehe «Leitfaden Bienengesundheit», [www.agroscope.admin.ch](http://www.agroscope.admin.ch)) beugt im Allgemeinen einem zu hohen Varroebefall im Frühling vor. Ist der Varroebefall trotzdem zu hoch, kommen folgende Ursachen infrage: fehlende oder nicht korrekt durchgeführte Winterbehandlung mit Oxalsäure oder verdeckelte Brut im Volk während der Oxalsäurebehandlung. Auch eine Reinvansion muss immer in Betracht gezogen werden. Dies vor allem dann, wenn benachbarte Völker an Varroa eingegangen sind.

Es kann hilfreich sein, die eigene Varroabekämpfungsstrategie zu überdenken und diese bei Bedarf gemeinsam mit anderen Imkern oder mit dem Berater zu besprechen.

Zur Erinnerung: Auch durch zweibis dreimaliges Herausschneiden der Drohnenbrut kann die Milbenzahl wirkungsvoll reduziert werden. Es handelt sich hierbei um eine sehr effiziente Massnahme zur Vorbeugung eines hohen Milbenbefalls.

### In Kürze:

- Eine Ameisensäurebehandlung zwischen zwei Honigernten kann zu Rückständen im Honig führen und soll vermieden werden. Sommerhonig, der nach einer Frühjahrsbehandlung mit Ameisensäure geerntet wurde, darf nicht in Verkehr gebracht werden.
- Es gibt andere Möglichkeiten, einen starken Varroebefall während der laufenden Bienenzeit zu bekämpfen.
- Ein hoher Milbenbefall im Frühjahr kann auf eine Reinvansion oder eine ineffiziente Bekämpfungsstrategie hindeuten. ◻

### Literatur

1. Bogdanov, S.; Charrière, J.-D.; Imdorf, A.; Kilchenmann, V.; Fluri, P. (2002) Determination of residues in honey after treatments with formic and oxalic acid under field conditions. *Apidologie* 33: 399–409.
2. Bogdanov S., Kilchenmann V., Fluri P., Bühler U., Lavanchy P. (1998) Einfluss von organischen Säuren und Komponenten ätherischer Öle auf den Honiggeschmack. *Schweizerische Bienen-Zeitung*, 121: 581–585.



# Kaum beachtet: Feldwespen, harmlose Randsiedler

Wie die bereits vorgestellte Sächsische Wespe (*Dolichovespula saxonica*) sind auch die Feldwespen (*Polistes* sp.) völlig harmlose Vertreter der stechenden Zunft.

Die Gallische Feldwespe (*Polistes dominula*) baut ihre Brutwabe in kleine, helle Hohlräume, in Südeuropa auch im Freien an Pflanzenstängeln.



FOTO: ALVESGASPAR

HELMUT HINTERMEIER, 91605 D-GALLMERSGARTEN, ([Helmut\\_Hintermeier@web.de](mailto:Helmut_Hintermeier@web.de))

Von den in unseren Breiten heimischen sozialen Faltenwespen kommen die Waldwespe (*Dolichovespula sylvestris*) und die Mittlere Wespe (*Dolichovespula media*) nur gelegentlich, die Gemeine (*Vespula vulgaris*), die Deutsche (*Vespula germanica*) und die Sächsische Wespe (*Dolichovespula saxonica*) jedoch mit grosser Regelmässigkeit auch inmitten von Siedlungen vor. Mehr die Randbezirke von Ortschaften werden dagegen mit Vorliebe von der wärmeliebenden Französischen oder Gallischen Wespe (*Polistes dominula*) besiedelt. Diese zierliche, in sehr kleinen Volkseinheiten lebende Feldwespenart wird dem Menschen nie lästig und daher von ihm auch kaum bemerkt oder gar als

eigene Art erkannt, obwohl sie sich von den übrigen Faltenwespen durch eine Reihe typischer Körpermerkmale unterscheidet: Der eiförmig langgestreckte Hinterleib ist mit eingebuchteten Binden geschmückt und durch eine besonders elegante Wespentaille vom Brustteil getrennt. Im Flug, der schon fast ein wenig bedächtig anmutet, lassen die Tiere zudem ihre Beine ganz charakteristisch nach hinten unten hängen. Auch das dunkelgraue Nest dieser Feldwespe unterscheidet sich von den oft aufwendigen «Papierpalästen» der anderen sozialen Faltenwespen grundlegend: Es besitzt keine Aussenhülle und besteht nur aus einer einzigen scheibenförmigen Wabe, die mit einem oder mehreren Stielchen –

je nach der Grösse und den Raumverhältnissen – horizontal oder mehr vertikal angebracht ist. Nester finden sich in hellen Hohlräumen wie zum Beispiel Bienenstände, Gartenhäuser oder Nistkästen. Besonders häufig trifft man sie aber an der Unterseite von Ziegeln ost- oder südexponierter Dächer. Südlich der Alpen werden die Nester aussen an Gebäuden oder ganz im Freien an Pflanzenstängeln oder Steinen errichtet.

## Interessante Einblicke

Ihre einfache Nestkonstruktion macht die Feldwespen für den Zoologen besonders interessant, da sich hier die Entwicklung und das Verhalten der Insassen sowie ihr Zusammenleben



FOTO: ABALG



Die Wabe der Berg-Feldwespe (*Polistes biglumis*) enthält meist bis zu 100 Zellen und wird dicht über dem Boden an Steinen oder Pflanzen angelegt.

Die Wabe der Gallischen Feldwespe hat einen Durchmesser von deutlich über 10 cm und enthält meist ca. 50 manchmal aber bis zu 150 Zellen.

im Staatsgefüge unmittelbar vor den Augen des Beobachters abspielen. Ja man kann sogar die ganze mantellose Wabe vorsichtig von der Unterlage trennen und frei nach Hause tragen – die Wespenmutter wird darauf sitzen bleiben, denn Feldwespen sind auffällig friedliche Tiere. Noch eine weitere Besonderheit soll nicht unerwähnt bleiben: Während bei den übrigen Sozialwespen sich immer nur eine einzige Königin im Frühjahr als Staatsgründerin betätigt, schliessen sich bei den Feldwespen nicht selten mehrere überwinterte Weibchen – sie haben sich meist im Jahr zuvor im selben Nest entwickelt – zusammen, um in «Teamarbeit» die Brutwabe zu errichten. Schon während der Bauarbeit

bildet sich jedoch unter den Weibchen eine ausgeprägte Hierarchie oder Rangordnung – ähnlich der in einem Taubenschlag oder auf einem Hühnerhof – heraus. Bereits kurz nach der Eiblage frisst das stärkste Weibchen als nunmehr alleinige Königin die Eier der anderen so lange, bis sich diese nur noch als untergeordnete Arbeiterinnen betätigen. Stirbt die «Seniorin», nimmt das rangnächste Weibchen ihre Stellung ein. Diese «polygyne» Staatsgründung der Feldwespen hat sich im Laufe der Evolution vermutlich als überlebenswichtiges Schutzverhalten gegen die starke Gefährdung von nur einer Wespenkönigin auf der freiliegenden Wabe herausgebildet. Aufgrund der kleinen, nur einige Dutzend

FOTO: E. ZELENKO

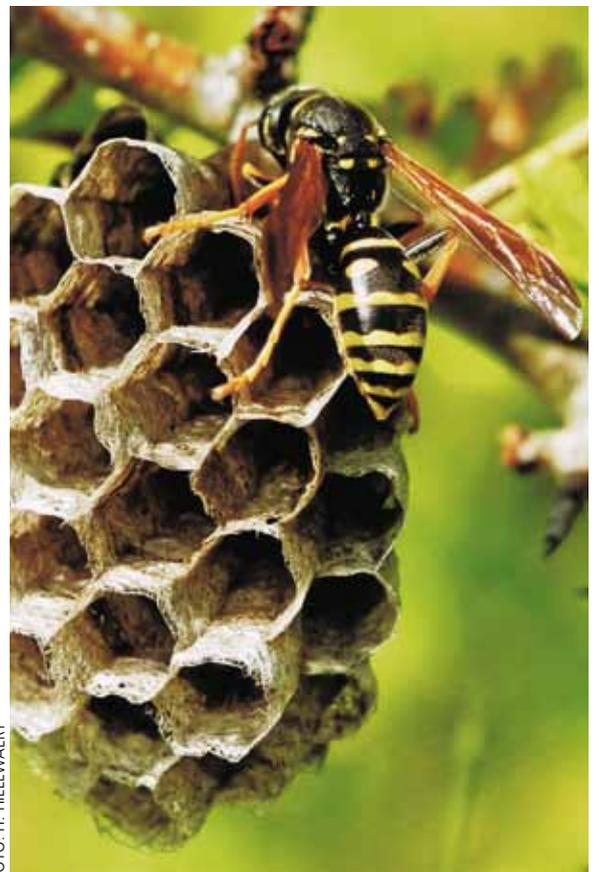


FOTO: H. HILLEWAERT

Die Wabe der Zierlichen Feldwespe (*Polistes bischoffi*) ist mit 5 cm Durchmesser ziemlich klein, die Volksstärke beträgt nur 30 Tiere.



Die Heide-Feldwespe (*Polistes nimpha*) besiedelt Mager- und Trockenrasen, Heiden, im Süden auch Rieder. Die Wabengrösse kann 11 x 5 cm erreichen.



Feldwespen besuchen eine beachtliche Zahl von Blüten im Siedlung- und Aussenbereich, darunter auch Berberitzen.

Zellen beherbergenden Einzelwabe umfassen die Völkchen kaum mehr als 10–30 Tiere. Überwinterter Königinnen fliegen schon an warmen Apriltagen, die Arbeiterinnen etwa ab Anfang Juni, Jungköniginnen und Männchen von Ende Juli bis zum Herbst.

### Nektar als Flugbenzin

Interessant und kaum bekannt ist weiterhin, dass sich bei Feldwespen bereits eine Vorstufe der Vorratswirtschaft, wie sie von Honigbienen und manchen Ameisen betrieben wird, findet: An den Wänden der Zellen kann man manchmal Tropfen von Nektar entdecken, die sicherlich bescheidene Nahrungsvorräte für Schlechtwetterperioden darstellen, möglicherweise aber auch an die Brut verfüttert werden. Als überaus betriebsame Fluginsekten sind Wespen nämlich ständig auf zuckerhaltige Energiequellen wie Honigtau, Baum-säfte, Obst oder Nektar angewiesen, wobei sie eine erstaunliche Ortstreue zeigen: Mit weissen Tupfen markierte Tiere blieben tage-, ja wochenlang den honigtaubenetzten Bergflockenblumen (*Centaurea montana*), meines Steingartens treu. In den Monaten April/Mai werden von überwinterter Königinnen blühende Weidenkätzchen (*Salix*), Blaustern (*Scilla*), Zypressenwolfsmilch (*Euphorbia cyparissias*) und Stachelbeerblüten (*Ribes uva-crispa*), später von den Arbeiterinnen, Jungfer im Grünen (*Nigella damascena*), Steinklee (*Melilotus*), Natternkopf (*Echium vulgare*), Knotige Braunwurz (*Scrophularia nodosa*), Frauenlein (*Linum* sp.), Leinkraut (*Linaria* sp.), Kanadische Goldrute (*Solidago canadensis*), Reseda (*Reseda lutea*), Astern (*Aster* sp.), Kugeldisteln (*Echinops* sp.), Strohblumen (*Helichrysum* sp.), Fett-henne (*Sedum* sp.), Efeu (*Hedera helix*), Zwiebel (*Allium cepa*), Borretsch (*Borago officinalis*), Roter Hartriegel (*Cornus sanguinea*), Kirsch-Lorbeer (*Prunus laurocerasus*) und von den Männchen im Herbst Doldenblütlergewächse (Wilde Möhre (*Daucus carota*), Pastinak (*Pastinaca sativa*), Engelwurz (*Angelica* sp.) u. a.) eifrig besucht. In erster Linie leben aber auch Feldwespen räuberisch von kleinen

FOTO: T. RICKINGER

FOTO: H. BAHMER



FOTO: H. BAHMER

Insekten und Spinnen, die sie zerkauen und zu einer festen Kugel verarbeiten, um damit die Königin und die Brut zu füttern. In China werden Wespen der Gattung sogar planmässig zur biologischen Schädlingsbekämpfung in Baumwollplantagen eingesetzt.

### Lebende Klimaanlage

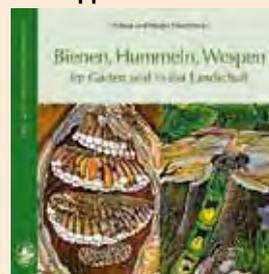
Obwohl sich Feldwespen gerne an reifen, süssen Früchten delektieren, besuchen sie niemals Obststände, Gartenwirtschaften oder Kaffeetische auf Veranden. Dagegen kann man Feldwespen im Sommer häufig an Gartenteichen, Vogel- oder Bienentränken sehen, wo sie Wasser trinken oder zur Kühlung ihres durch Sonnenbestrahlung aufgeheizten Nestes holen. Zu Hause angekommen, streichen sie das mitgebrachte Nass auf der Rückseite der Wabe zu einem feinen Film aus und führen durch heftiges

Flügel fächeln als «lebende Ventilatoren» seine Verdunstung herbei. Die Wirksamkeit dieser Kühlmethode wurde mittlerweile experimentell nachgewiesen: In einem leeren, der Sonne ausgesetzten Nest konnten Temperaturen bis zu 55°C gemessen werden, während in einem bewohnten Nest die Temperaturen unter gleichen Bedingungen nur auf 37,5°C anstiegen. Droht Unterkühlung, bewegen die Wespen mit «ausgekugelten» Flügeln ihre Flugmuskulatur im Leerlauf und erzeugen so die nötige Wärme. Sind doch die Brutzellen der ungeschützten Feldwespenwaben viel grösseren Temperaturschwankungen ausgesetzt, als die mit einer gut isolierten Aussenhülle versehenen Nestgebilde der anderen Sozialwespen. Wohl zur Verbesserung des Schutzes vor Witterungseinflüssen ist die Rückseite der Wabe meist flächig mit einem leimartigen Sekret

beschichtet. Auch sind die wie ein feines Fasernetz erscheinenden Zellwände bei Weitem nicht so brüchig wie die Nester der übrigen Papierwespen. In ihnen überwintern nicht selten die sich vom September/Oktober an entwickelnden Jungköniginnen der Feldwespen. Einige verbringen – sogar inmitten von Städten – den Winter, aber auch sehr oft in Verstecken auf Dachböden oder in leer stehenden Gebäuden. ◻

Die Indianer-Seidenblume (*Asclepias curassavica*) ist auch für Feldwespen ein sehr guter Nektarspender.

### Buchtipp



Hintermeier, H. u. M. (2012): Bienen, Hummeln, Wespen – im Garten und in der Landschaft. 7. Auflage, 160 Seiten, 204 Farbfotos, 38 Zeichnungen, 7 Bildtafeln, Preis: 15 Euro, ISBN 978-3-87596-123-2, Obst- und Gartenbauverlag, D-80336 München.

## Glasfenster

Wer mit Imkersaugen freiwillig oder unfreiwillig in den Gängen des Universitätsospitals Zürich (USZ) wandelt, entdeckt zur grossen Überraschung ein beeindruckendes Glasgemälde von ca. 3,5x7 m. Das Kunstwerk ist dem griechischen Arzt Hippokrates (460–377 v. Chr.) gewidmet. Die Glasmalerei ist eine wunderbare Darstellung des Jahresablaufs der Natur und der Lebensstationen des Menschen. Es ist nicht verwunderlich, dass bei dieser ausführlichen Darstellung die Biene miteinbezogen wurde.

Die Initialen MH und KG 1953 weisen auf die bekannten Zürcher Künstler Max Hunziker (1901–1976) und Karl Ganz (gest. 1970) hin. Max Hunziker



war das zwölfte Kind eines Milchhändlers in Zürich-Wiedikon. Ihm war es vergönnt, das Lehrerseminar in Küsnacht zu besuchen. Nach wenigen Jahren hängte er den Lehrerberuf an den Nagel und widmete sich ganz der Malerei.

Jean-Daniel  
Süsstrunk-Meier, Zürich  
(jd.suesstrunk@sunrise.ch) ☐

## Plädoyer für die Schwarmvermehrung

Die Vermehrung der Bienenvölker über Schwärme ist in den letzten Jahrzehnten immer mehr, insbesondere von den Bieneninstituten und den Züchterorganisationen, als altmodisch, ineffizient, risiko- und nicht erfolgreich hingestellt worden. Dabei wird intensiv für die künstliche Königinnenzucht und das Ablegermachen geworben, ohne auf die negativen Seiten dieser unnatürlichen Methoden einzugehen. Nun ist die Schwarmvermehrung aber die Methode, mit der die Natur seit Tausenden von Jahren die Biene hat überleben lassen. Dabei hat sie allen Krankheiten getrotzt ohne menschliche Eingriffe. Der Mensch hat bis über die Mitte des 19. Jahrhunderts diese Vermehrungsart den Bienen überlassen und die Bienenkrankheiten waren wenig Thema. Dass Bienen Schwärme übertragen können, ist eine Vermutung, bewiesen ist, dass Schwärme relativ frei von Varroamilben sind.

Die natürliche Vermehrung der Bienen über den Schwarm hat viele Vorteile, welche wieder

vermehrt wahrgenommen werden sollten. Der Bienenschwarm ist die von der Natur gewählte Einheit von Königin, Bienen und Drohnen. Dies im Gegensatz zu einem Ableger, bei dem Königin, Bienen und Drohnen von verschiedenen Völkern zusammenleben müssen. Auch bei der Schwarmvorwegnahme wird verhindert, dass sich Königin, Bienen und Drohnen selber finden; immerhin bleibt die Königin bei den Bienen vom gleichen Volk. Wird eine fremde Bienenkönigin in ein weisellores Volk eingesetzt, ist dies auch nur mit List und Zwang möglich (längere Käfighaltung).

In den Schwärmen finden sich die prächtigsten Königinnen, im Vorschwarm ältere, im Nachschwarm junge. Übrigens wird eine künstlich gezüchtete Königin im Durchschnitt ein Jahr weniger alt, wobei für diese laut Züchtern die Empfehlung gilt, sie nach zwei Jahren wegen Altersschwäche zu ersetzen. Eine natürlich entstandene Bienenkönigin kann hingegen bis zu fünf Jahren leistungsfähig sein!

Eine natürlich entstandene Bienenkönigin entwickelt sich von Anfang an in einer Königinnenzelle (Näpfchen), im Gegensatz zu einer künstlich gezüchteten, welche ihre Anfangsentwicklung, die ersten vier bis fünf Tage, in einer sechseckigen Bienenzelle durchlebt. Was die sogenannte Nachschaffungskönigin betrifft (die Bienen ziehen eine solche in einer Notsituation nach), wird diese als nicht vollwertige Königin beurteilt, da sie meistens im nächsten Jahr durch Umweiseln ersetzt wird. Diese Nachschaffungskönigin hat mit der gezüchteten Königin gemeinsam, dass sie in den ersten vier bis fünf Tagen als Ei und Made in einer sechseckigen Bienenzelle heranwächst und dann ins Königinnennäpfchen wechselt. Diese Notlösung wird in der modernen Königinnenzucht durchwegs zur Norm gemacht. Wenn dann einer solchen Zuchtkönigin noch die Flügel gestutzt werden, ein Nummernschild auf den Rücken geklebt und sie noch künstlich besamt wird, muss man sich nicht wundern, wenn sie durch eine solche Mechanisierung in ihren Lebenskräften geschwächt wird.

«In den sechziger Jahren stellte die Lehr- und Versuchsanstalt für Bienenzucht in Marburg durch Versuche fest, dass Völker, welche im Herbst noch eine junge gezüchtete Königin erhielten, mittlere bis starke Nosema bekamen. Still umgeweiselte Völker hatten diese Krankheit im Frühling nicht.» (Matthias Thun: Die Biene, Haltung und Pflege). «Nimmt man einem Bienenvolk, welches schwärmen möchte, die Königin weg, wird dieses Volk nicht mehr schwärmen. Macht man dies mehrere Jahre lang, entsteht Disharmonie im Volk, es wird geschwächt und kann z.B. Kalkbrut bekommen.» (Ernst Perkiewicz, Imkerlehrer an der Bienenversuchsanstalt Marburg).

Ich bin der Meinung, dass das Schwarmgeschehen und

der Schwarm selber, etwas vom gesunden und wertvollsten in der Bienenhaltung überhaupt ist. Dazu der Imkermeister und Biologe Guido Eich in einem Vortrag vom 28. Nov. 2013 in Bivange: «Ein Volk das schwärmt ist gesund, denn nur gesunde Völker wollen schwärmen, deshalb kann jeder zugeflogene Bienenschwarm einlogiert werden.» Auch der freie Hochzeitsflug (Begattung) der Königin kann durch keine künstliche Methode wirklich ersetzt werden. Diese zwei Abläufe, Schwarmtrieb und Hochzeitsflug, sollten absolut ein Naturgeschehen bleiben. In der allgemeinen Bienenhaltung der Mobilbauweise werden in mancher Hinsicht schon allzu viele unnatürliche Eingriffe vorgenommen. Da sollte wenigstens die Vermehrung als das Wichtigste und Geheimnisvollste in der Natur auch der Natur überlassen werden.

Hans Studerus, Rapperswil ☐

## Bienen einsperren?

Was kommt den Obstproduzenten noch alles in den Sinn? Zuerst werden in einer Vernichtungsaktion Hochstammobstbäume gefällt und jetzt sollen noch die Bienen eingesperrt werden, damit ungehindert gespritzt werden kann!

Ruth Habegger, Iffwil ☐

### ☐ DANK AN UNSERE LESER

Wir danken allen Leserinnen und Lesern für ihre Zusendungen, die es uns ermöglichen, eine vielseitige Bienenzeitung zu gestalten.

Teilen auch Sie uns Ihre Meinung mit, oder senden Sie uns Beiträge für die Bienenzeitung. Wir freuen uns über jede Zuschrift an:

bienenzeitung@bluewin.ch  
Für den Inhalt der Leserbriefe zeichnet der Verfasser und nicht die Redaktion verantwortlich. Wir behalten uns vor, Zuschriften zu kürzen oder nicht zu veröffentlichen.



## Aufbruchstimmung an der GV der SCIV

«Die Schweizerische Carnica Imker Vereinigung (SCIV) will die Zusammenarbeit mit *apisuisse* wieder aufnehmen. Dazu ist die Unterstützung aller Mitglieder nötig.»



Mit diesen Worten eröffnete Präsident Jakob Künzle die 46. Generalversammlung und dankte den 113 Anwesenden für ihr Kommen. Speziell durfte er den Präsidenten der Liechtensteiner Imker, Manfred Biedermann, den Präsidenten der VSWI, Fritz Baumgartner, und 15 Neumitglieder willkommen heissen. In seinem Jahresbericht erwähnt der Präsident die zum Teil starken Völkerverluste, die dubiosen Bienenimporte mit ihrem Seuchenrisiko neben möglichen genetischen Verunreinigungen. Er verlieh seiner Hoffnung Ausdruck, dass in Zukunft der heimische Markt mit Bienenvölkern schweizerischer Herkunft abgedeckt werden kann. 2012 war eines der schlechtesten Honigjahre. «Doch schlechte Honigjahre sind Königinnenjahre», gab sich der Präsident und versierte Züchter Künzle überzeugt. Gesamthaft konnten denn auch 10060 Königinnen auf die Belegstationen aufgeführt werden. Köbi dankte allen herzlich, welche mit unermüdlichem Einsatz die wertvolle Zuchtarbeit unterstützen.

### *apisuisse*

Im vergangenen Jahr wurde beschlossen, wieder in die *apisuisse* Zuchtkommission einzutreten. Das Ziel, die gesetzlichen Auflagen zu erfüllen, wurde bereits in Angriff genommen. Die an der Züchtertagung vom 27. Januar 2013 aufgelegten Anmeldeformulare stiessen auf beachtliches Interesse: 14 Mitglieder mit einem Total von 188 Völkern werden an den Ringtauschprüfungen mitmachen. Das ist eine lobenswerte Entwicklung. «Weitere Anmeldeformulare liegen auf», so Künzle. Rückblick und Ausblick samt umfangreichem Jahresprogramm sowie die wei-

teren Geschäfte konnten zur Zufriedenheit aller Anwesenden zügig erledigt werden. Unter dem Traktandum Ehrungen wurde den Familienangehörigen und Lebensgefährten der Züchter ganz besonders gedankt. «Während vieler Tage müssen sie auf ihre Partner verzichten, wenn diese bei den Bienen wieder einmal alle Hände voll zu tun haben», so der Präsident.

### Honig, Entstehung, Zusammensetzung und Qualität

Zu diesem Thema referierte Helmut Horn an seinem Nachmittagsvortrag. Er imkert seit über 50 Jahren und ist an der Landesanstalt für Bienenkunde an der Uni Hohenheim tätig. «Honig ist mehr als die Summe seiner Bestandteile», war dann auch sein Leitgedanke. «Alte Obstarten ergeben mehr und besseren Pollen und Nektar als Intensivplantagen», war da zu hören. Immerhin seien etwa 30 Zuckerarten im Honig vertreten und die Voraussetzungen für einen reifen optimalen Honig seien unter anderem die Wasserverdampfung durch Fächeln und das Umtragen des Honigs wichtige Teile des Honigprozesses. Wie fachgerecht Crémehonig hergestellt und gelagert wird, waren weitere Themen. Gespannt verfolgten die Anwesenden dem hochkarätigen Vortrag. Die Fragen am Ende des Vortrages wollten denn auch fast kein Ende nehmen. Der Referent vermochte aber auch die kniffligsten Fragen sachgerecht und kompetent zu beantworten.

Dank gebührt den Organisatoren dieser GV, die es verstanden haben, eine Tagung, in der Aufbruchstimmung und Kameradschaft vorherrschten, zu organisieren.

René Zumsteg, Birsfelden ☺



FOTO: RENÉ ZUMSTEG

Alois Kiser beim Ausschenken seines alljährlich gestifteten Apéros: Apfelsaft aus eigener Produktion. Links von ihm Manfred Biedermann, Präsident Fürstentum Liechtenstein.

## VEREIN UNTEREMMENTALER BIENENFREUNDE Hauptversammlung 2013

Präsidentin Pia Buri eröffnete die Hauptversammlung am 8. März im Restaurant Linde in Wynigen mit einem Gedicht. Sie konnte 75 Imkerinnen und Imker begrüßen.

Das Protokoll der letzten Hauptversammlung und die Jahresberichte wurden einstimmig genehmigt. Bei der Präsentation des Vereinsbudgets 2013 gab es einiges zu lachen, stimmte doch die Präsentation auf dem PC nicht mit dem Manuskript unserer Kassierin Ursula Rychard überein. Wie schnell man doch auf dem Papier aus einem Verlust einen Gewinn machen kann! Schlussendlich wurde aber auch das Budget einstimmig angenommen.

Nach Informationen über den Lehrbienenstand und einem Rückblick 2012 über die ÖGA (Oeschberger Gartenbau Ausstellung) und 150 Jahre VBBV standen Demissionen und Wahlen auf der Traktandenliste. Pia Buri und Alfred Wolleb bedankten sich bei Marianne Straubinger für ihre jahrelange Beratertätigkeit mit einem Blumenstraus. Mit einer Flasche Wein sagten sie Hansruedi Wyss Merci



für seine geleistete Arbeit als Lehrbienenstandwart.

Erwin Zumstein appellierte an die Anwesenden, sich doch für ein Amt im Vorstand oder als Vereinsfunktionär zur Verfügung zu stellen. Alle Vereinsmitglieder werden zu diesem Thema noch ein Rundschreiben erhalten.

Unter Verschiedenem informierte Fritz Held über eine

geplante Vereins-Honig-Prämierung im Herbst. Um 22.00 Uhr wünschte Pia Buri allen eine gute Heimfahrt.

Beatrice Ritter-Bärtschi,  
Oberburg ☐

Alfred Wolleb (ganz links im Bild) und Pia Buri (ganz rechts) bedankten sich bei Marianna Straubinger und Hansruedi Wyss für ihr langjähriges Engagement im Vereinsvorstand.



FOTO: BEATRICE RITTER-BÄRTSCHI

## Frühlingserwachen bei den Bienen und Neuimkern

Weihnachten 2012 – emsiges Treiben am Flugbrett; 31. Januar 2013 – reger Flugbetrieb vor den Bienenkästen: ein erhabenes Gefühl für die frisch diplomierten Imker/-innen des Grundkurses 2011/12 der Trachselwalder Bienenfreunde.

Die Hoffnung steigt, dass die meisten eingewinterten Bienenvölker den langen Winter überstanden haben. Noch blühen weder Löwenzahn noch Obstbäume, aber die Zeichen stehen positiv für einen guten Start ins neue Imkerjahr. Viel haben wir

gelernt im zweijährigen Grundkurs bei unseren erfahrenen Kursleitern Walter Minder und Fritz Ruch. Viele Fragen werden in Zukunft noch auftauchen, wenn wir uns mit den Bienen beschäftigen.

Imkern ist populärer denn je. Nach dem Informationsabend der

Trachselwalder Bienenfreunde im Februar 2011 war der Kurs in kürzester Zeit ausgebucht. Weil für 24 Teilnehmer einfach zu wenig Platz in einem Bienenhaus war, wurde der Kurs gleich doppelt geführt. Die Kursteilnehmer/-innen waren eine bunt gemischte Schar im Alter von 14 bis 70 Jahren mit unterschiedlichsten Voraussetzungen, aber alle mit der gleichen Motivation: Das Leben und den Umgang mit diesen äusserst interessanten Tieren zu erlernen.

Die Kurshalbtage waren immer sehr interessant und abwechslungsreich. Im ersten Teil wurde oft über das Wetter und die aktuellen Trachten diskutiert. Danach wurden die anstehenden Arbeiten besprochen. Bei den praktischen Arbeiten an den

Bienen hatten dann alle Kursteilnehmer die Gelegenheit, selber die Wabenzange in die Hand zu nehmen und oft erste praktische Erfahrungen zu sammeln.

Das Imkerhandwerk an sich ist seit Generationen dasselbe geblieben. Allerdings müssen wir leider in der heutigen Zeit einen guten Teil der Arbeit aufwenden, um Krankheiten und Parasiten in Schach zu halten sowie gesetzliche Anforderungen zu erfüllen. Das soll unsere Freude aber nicht trüben. Wir wurden von unseren Kursleitern gut ausgebildet und sind gewappnet. Und sollten dennoch Probleme auftauchen, wissen wir ja, an wen wir uns wenden dürfen. Schönen Dank an Walter und Fritz!

Andreas Mayer, Auswil ☐



FOTO: ANDREAS MAYER

Die frisch diplomierten Kursabsolventen mit den Kursleitern Walter Minder (ganz vorne kniend mit rotem Pullover) und Fritz Ruch (ganz rechts).

## Kurs für Bieneninspektoren und -inspektorinnen

Nach der Ausbildung vom 4.–8. März 2013 in Morschach verfügt eine Anzahl von Sektionen über neue Fachleute, welche sich motiviert und engagiert auf ihre künftige Aufgabe freuen.

Das Anliegen der frisch Diplomierten lautet: «Brutkrankheiten erkennen und eindämmen». Das geflügelte Wort von Kursleiter Christian Sacher «Kratzen, Reinigen, Desinfizieren» hat dabei eine tiefe Bedeutung erhalten, wurde uns doch dieser wichtige Aspekt immer und immer wieder eingebläut. Während des Kurses wurden wir

einerseits intellektuell durch interessante Vorträge gefordert, und andererseits durch die sehr leckere und reichliche Küche des Antoniushauses Mattli verwöhnt.

Die zahlreichen Referenten waren zum Teil für nur eine oder zwei Lektionen aus der ganzen Schweiz angereist. Dieses Engagement wurde von den Kursteilnehmern jeweils mit einem

kräftigen Applaus und vom Kursleiter mit etwas Süßem verdankt. Die Vorträge über Brutkrankheiten, Varroabekämpfung, Milbenkrankheiten, Tierseuchenverordnung und -gesetz, Bienenvergiftungen usw. regten zu interessanten Diskussionen an. Die Fragerunden mit den Referenten zogen sich je nach Komplexität bis weit in die Pausen hinein.

## Gruppenarbeiten

Hier konnten wir uns austauschen und gemeinsam einen Flyer über das Kunstschwarmverfahren erarbeiten, welcher anschliessend von den anderen Gruppen beurteilt wurde. Diese Gruppenarbeit zeigte uns auf, wie umfassend an alles gedacht werden muss, damit auch ein unerfahrener Imker dieser Anleitung folgen kann, ohne Fehler zu machen.

Die Inhalte der Referate, regionale Unterschiede beim Imkern



und Themen über Gott und die Welt bescherten uns viel Gesprächsstoff und viele gemütliche Stunden, auch nach Feierabend. Höhepunkt am Schlußtag war es, aus den Händen von Kursleiter Christian Sacher, den Kursausweis in Empfang nehmen zu dürfen.

Ganz herzlich möchte ich mich im Namen meiner Kurskollegen und -kolleginnen für die tolle Organisation und die lehrreichen Referate bedanken. Wir freuen uns auf die Arbeit «an der Front». Einen gut gepackten Rucksack an Wissen haben wir in dieser Woche auf jeden Fall erhalten.

Christine Künzler,  
Luchsingen ☺



FOTO: RUEDI RITTER

Die Kursteilnehmer des Grundkurses vor imposanter Kulisse mit Kursleiter Christian Sacher (ganz links) und Walter Gasser.

## Attraktive Sonderschau «Bienen»

Die Agrimesse in Thun – Schweizerische Messe für Landwirtschaft, Wald und Forst – wählte dieses Jahr für ihre Sonderschau das Thema «Bienen».

In seiner Rede zur Eröffnung stellte Lobag-Präsident Hans Jörg Rügsegger fest: «Die Berglandwirtschaft sowie die diesjährige Agrimesse-Sonderschau «Bienen» sind zwei Bereiche, die einen wesentlichen Beitrag für unsere Gesellschaft leisten. Leider ist das vielen Konsumenten zu wenig bewusst.»

In Zusammenarbeit mit der Messeleitung hat der Verband Bernischer Bienenzüchtervereine VBBV diese Sonderschau mit einem Bienenhaus, den Informationspanels des VDRB, einer Präsentation von Imkereiausrüstungen und einem Verkaufs- und Informationsstand mit Bienenprodukten, Wildbienenhotels sowie Büchern für Gross und Klein eingerichtet und betreut. An den vier Ausstellungstagen waren dreizehn Imkerinnen und Imker aus den dem VBBV angeschlossenen Bienenzüchtervereinen am Stand im Einsatz und konnten einem interessierten Publikum die Welt der Bienen näher bringen. Unter den rund 20 000 Besuchern gab es viele Landwirte, die um die

Problematik des Bienensterbens genau wissen und im Gespräch mit uns Imker/-innen ihre Besorgnis kundtaten. Am Stand kauften sie Blumenwiesensamen und Bücher zu Bienenprodukten und zur Imkerei. Viele junge Landwirte erkundigten sich nach Möglichkeiten, Kosten und Zeitbedarf für den Einstieg in die Imkerei. Auf solche und ähnliche Fragen erhielten sie am Stand des VBBV kompetente Antworten und Ratschläge. Am Erscheinungstag der DVD des Filmes «MORE THAN HONEY» waren die beiden Filmstars Elisabeth Schild, Inspektorin und Fred Jaggi, Schweizerimker, am VBBV-Stand anwesend und konnten einem nicht abbrechenden Besucherstrom Hintergrundinformationen zum Film geben. Unsere Sonderschau «Bienen» an der Agrimesse Thun war ein voller Erfolg. Die Ausstellung bot Gelegenheit zu einem interessanten und anregenden Gedankenaustausch mit der Öffentlichkeit.

Auch die Presse hat unseren Einsatz wahrgenommen. Der «Schweizer Bauer» titelte



FOTO: SAM

Der Kantonalverband der Bernischen Bienenzüchtervereine mit Edmund Nigg (Präsident), Hildegard Wyss und Ueli Wolf zeigte eine attraktive Sonderschau zum Thema Bienen.



FOTO: U. WOLF

Die beiden Filmstars Elisabeth Schild, Inspektorin, und Fred Jaggi, Schweizerimker, boten Hintergrundinformationen zu ihrem Film «MORE THAN HONEY» an.

«Attraktive Sonderschau» und schrieb in seinem Bericht zur Messe, «Einer der Höhepunkte ist die Sonderschau «Bienen», die

vom Kantonalverband der Bernischen Bienenzüchtervereinen organisiert worden ist.»

Ueli Wolf, Ligerz ☺



# Apistische Beobachtungen: 16. März–15.

Winter kehrt zurück – Frühlingsstimmung erst gegen Mitte April

Während kurz vor Monatsmitte des März noch Plus-temperaturen gemessen wurden, sanken in der Nacht auf den 15. März die Temperaturen lokal bis gegen minus 10°C. Auf dem Jungfrauoch wurde –28,6°C gemessen. Auf der Alpensüdseite blies vorerst ein stürmischer Nordföhn. Mit seinem Nachlassen wurde es auch hier, vor allen nachts, frostig. Am 17. März setzten im Süden Niederschläge ein, die im Tessin zum Teil als Schnee bis in die tiefsten Lagen fielen. Auch im letzten Monatsdrittel liess der Frühling weiter auf sich warten. Zum astronomischen Frühlingsbeginn, dem 21. März, wurde das Wetter zwar etwas sonniger und milder. Tags darauf war es in den meisten Gebieten der Schweiz mal wirklich sonnig. Ostwinde brachten dann in den folgenden Tagen den Winter abermals zurück. Auf der Alpensüdseite führte dies zu Dauerregen, der

oberhalb 1 000 m.ü. M. in Schnee überging. Am 25. März setzte vielerorts anhaltender Schneefall ein und die Temperaturen sanken immer weiter. Verbreitet lag das Mittelland wieder unter einer wenigen Zentimeter dicken Schneedecke.

Die Ostertage blieben kalt und trist. Erst am Ostermontag, dem 1. April, zeigte sich endlich wieder mal die Sonne. Die Plus-2-Grad-Grenze wurde aber kaum überschritten. In den folgenden Tagen dominierten meist dicke Wolken und Nebel. Ein Schutz gegen schädliche UV-Strahlen war überflüssig, denn Sonnenschein blieb Mangelware. Oberhalb rund 800 m.ü. M. blieb es stellenweise den ganzen Tag frostig kalt. Es blieb bei typischem Aprilwetter mit dicken Wolken, kurzen, z.T. kräftigen Schauern, Schneefall und Sonne,



bis dann am 10. April ein zügiger Südwestwind einen Hauch von Frühling brachte. So gab es zwischen den Wolken immer wieder längere sonnige Abschnitte. Nach den eher trüben vergangenen Wochen kam so was wie Frühlingsstimmung auf, lagen doch die Temperaturen zwischen 13 und fast 16°C. Am Tag darauf fiel praktisch überall Regen. Dank

aufkommendem Föhn blieben die angenehmen Temperaturen erhalten. Am 14. April sorgte ein stabiles Hoch in der ganzen Schweiz für einen strahlenden und warmen Frühlingssonntag. Bis zum Nachmittag kletterte das Thermometer auf 22 bis 24°C. In Sion wurde mit 25°C sogar ein Sommertag gemessen.

René Zumsteg ☉

## Pollenmessungen bringen es an den Tag

Die milderen Temperaturen in der ersten Märzhälfte wirkten sich günstig auf die Vegetation aus. Die Haselsträucher blühten bis auf 1 100 m.ü. M. Im Mittelland wurde das Aufblühen hingegen zu sehr unterschiedlichen Daten beobachtet. Einige blühten schon Ende Januar, was im Vergleich zum Mittel früh ist. An vielen Orten wurde das Aufblühen jedoch erst im März beobachtet, mit einer Verspätung von etwas mehr als drei Wochen.



Bienenbesuch an den Haselkätzchen (*Corylus avellana*).

René Zumsteg ☉

## Kurzberichte aus den Beobachtungsstationen

### St. Gallen, SG (670 m.ü. M.)

**Beutentyp** abgeänderter CH-Kasten; **Lage** in der Stadt St. Gallen; **Trachtangebot** Gärten, Obstbäume, Wiese, Mischwald.

Als ich am 15. März den Rapport schrieb, dachte ich, der Winter sei zu Ende. Dann fiel aber immer wieder Schnee und es gab noch einige Frosttage. Dies ging so bis Ende März. Es stellte sich die Frage, ob die Bienen noch genügend Futter haben. Seit Oktober hatten wir Winter und sehr kalte Temperaturen und wenig Sonnenschein. Eine Futterkontrolle am 8. April zeigte mir, dass die Hälfte der Völker noch genug Futter hatten. Bei den andern Völkern war es höchste Zeit, denn da fehlte das Futter. Diese trotz Futterknappheit noch sehr starken Völker zeigten sich sehr aggressiv. Die gereichten vollen Futterwaben, die sehr schnell belagert wurden, bewirkten dann wieder Sanftmut. Am 13. April hatte die kalte Bise nachgelassen und die Sonne zeigte sich für ein paar Stunden. Am Tag darauf summte es in den Weiden, als sässe ein Schwarm im Geäst. Es war eine Freude, wie überall fleissig Höschen eingetragen wurden. Bis zur grossen Blüte werden aber wenige Völker zur Trachtreife kommen. Hauptsache ist für mich aber, dass sie noch leben und mir Freude bereiten.

Hans Anderegg



# April 2013

## Monatsdiagramm der Beobachtungsstation St. Gallen, SG



### DIAGRAMMLEGENDE

- grüne Balken: Gewichtsveränderungen [kg], über der Nulllinie = Zunahme, unter der Nulllinie = Abnahme
- blaue Balken: Regen [l/m<sup>2</sup>]
- brauner Balken: Summe der Gewichtsveränderungen über Messperiode [ $\Sigma$  kg]
- rote Kurve: maximale Aussentemperatur [°C]
- lila Kurve: Innentemperatur [°C]
- rosa Kurve: minimale Aussentemperatur [°C]
- graue Kurve: relative Luftfeuchtigkeit [%]

### Ein kalter und nasser April: daher keine Gewichtszunahme bei den Völkern

Schon auf den ersten Blick fallen bei den Gewichtsveränderungen (grüne Balken) vier grössere Ausschläge auf. Solche deuten in der Regel auf Eingriffe durch den Imker hin. Es handelte sich um die folgenden imkerlichen Massnahmen:

- Am 19.3. wurde die Beute von der Waage genommen.
- Am 20.3. wurde ein neues Volk samt Beute auf die Waage gestellt.
- Am 11.4. wurde eine Futterwabe gegeben.
- Am 14.4. wurde das Magazin durch ein anderes ausgetauscht.

Bei tiefen Temperaturen (rote und rosa Kurve) wird bei intakten Völkern der Futterkonsum stark reduziert. Die Aussentemperatur bewegte sich zwischen  $-3,1^\circ\text{C}$  (27.03) und  $8,7^\circ\text{C}$  (8.04.). Erst ab dem 9.04. wurde die  $10^\circ\text{C}$ -Linie überschritten. Der Futterverbrauch (100 bis 200 g) war deshalb während der ganzen Periode sehr gering, was auf eine in der Kälte ausharrende Bientraube hinweist. Gewichtsabnahmen unter 100 g kann die Waage nicht mehr anzeigen.

### Grund / Gstaad, BE (1085 m ü. M.)

**Beutentyp** CH-Kasten; **Lage** an einer Hanglage ausserhalb des Dorfes; **Trachtangebot** Wiesen, Mischwald, viele Himbeeren.

Das letzte Monatsdrittel des März präsentierte sich spätwinterlich kalt und sonnenarm. Danach kehrte der Winter mit einem arktischen Kaltlufteinbruch zurück. In der Nacht auf den 19. März fielen bei uns noch 25 cm Neuschnee. Bis zum Monatsende blieb es trüb und kalt. Auch über die Ostertage blieben die Temperaturen im negativen Bereich. Neben meinem Bienenhaus war es in den letzten 20 Jahren im März aper. In diesem Jahr zeigte die Messlatte am 1. April noch eine Gesamtschneehöhe von 40 cm an. Auch die erste Dekade des Aprils präsentierte sich neblig, kalt und nass. Die Sonnenarmut dauert schon seit Januar an. Die Bienen flogen an zwei Tagen bei  $9,4^\circ\text{C}$  im April. Eingetragen wurde Wasser und etwas Pollen. Nun blühen Erlen, Hasel, Schneeglöckchen, Krokusse und ganz zaghaft beginnt auch der Huf-lattich. Der heiss ersehnte Frühling liess lange auf sich warten. Von 30 Völkern haben 29 überlebt. Zwei waren drohnenbrütig. Brutnester sind aber überall vorhanden. Ab dem 14. April zog endlich Warmluft aus

Afrika zu uns und die Temperaturen erreichten die  $20^\circ\text{C}$ -Marke. Bei diesen Temperaturen wird die Vegetation sich explosivartig entwickeln.

Johann und Sonja Raaflaub

### Rickenbach, LU (720 m ü. M.)

**Beutentyp** CH-Kasten; **Lage** Wiesenlandschaft; **Trachtangebot** Wiesen, Streuobst und Obstkulturen, Mischwald und Hecken.

Unglaublich, was dieser März/April uns Imkern und Bienen abverlangte! Die zweite Märzhälfte fiel mit Temperaturen im Minusbereich tief winterlich aus. Die Bienen verharren drei Wochen lang in der Wintertraube. Die Bruttätigkeit wurde sehr eingeschränkt und der Futterverbrauch ging entsprechend zurück. Fast vier Wochen sahen wir keinen Sonnenstrahl, fast täglich gab es Schneegestöber und eine sibirisch kalte Bise. Der Frühling fiel total in den Schnee. Die Vegetation war Mitte April mehr als drei Wochen im Rückstand. Wann wird es richtig Frühling? Die Antwort wurde am 15.4. gegeben. Ich wünsche allen Bienen und deren Betreuern einen blumigen Lenz mit vielen Freuden.

Max Estermann



### **Bichelsee, TG (600 m ü. M.)**

**Beutentyp** CH-Kasten; **Lage** am Dorfrand; **Trachtangebot** Wiesen, Waldtracht in der Nähe.

*Ja, wer hätte das gedacht. Auch der März war aussergewöhnlich. Der Schnee und die Kälte begleiteten uns fast jeden Tag. Kein Anzeichen einer Wetterbesserung, nein im Gegenteil. Die Sonne zeigte sich auch bei uns am Rande des Mittellandes den ganzen Monat nur selten. Die letzten Jahre haben uns mit dem viel zu milden Klima eben verwöhnt. Man muss vielleicht auch das Positive sehen. Wie sähe es denn aus, wenn es nach einer zweiwöchigen Wärmeperiode einen langen extremen Wintereinbruch gegeben hätte? Die Bienen sind geduldig und richten sich entsprechend ein, um den richtigen Zeitpunkt zum Frühlingsstart abzuwarten. Jetzt hoffe ich, dass die Natur den Bienen nicht zuvor kommt und sie das schnelle Aufblühen nutzen können. Bis anhin sind sie bei Weitem nicht dazu bereit. Nur keine Angst, der Frühling kommt bestimmt.*

*Christian Andri*

### **Gansingen, AG (410 m ü. M.)**

**Beutentyp** Segeberger Styropormagazine; **Lage** offene Jurlandschaft; **Trachtangebot** Wiese, Hochstammobstbäume, Weisstannenwald.

*Wir hatten einen nassen und kalten März, wobei das erste Drittel mit 5,5°C noch das wärmste war. Das Monatsmittel ergab nur gerade 3,5°C. Die unerbittliche Bise erlaubte den Bienen kaum Ausflüge. An eine Frühjahrsrevision war nicht zu denken. Immerhin: Die Völker leben! Die Wägung hatte gezeigt, dass genügend Futter vorhanden war. Die Verschiebung auf die Trachtplätze geschah bei <5°C und Schneetreiben. Am 14. April waren die Völker endlich revidiert. Bei den meisten hatte die Brutstätigkeit erst eingesetzt. Ein Polleneintrag war bisher in grösserem Umfang kaum möglich. Jetzt aber können sogar die Weiden noch genutzt werden, die in anderen Jahren drei Wochen früher blühten. Fazit des Winters: Nicht alle Völker sind starkemässig in der Lage, die Blütenpracht zu bewältigen, falls die Natur «explodieren» sollte, ausser wenn die Winterbienen noch kräftig mithelfen können.*

*Thomas Senn*

### **Zollikofen, BE (542 m ü. M.)**

**Beutentyp** CH-Kästen; **Lage** ausserhalb Dorf, frei stehend; **Trachtangebot** Naturwiesen, Stein- und Kernobst, Wald, bunte Hausgärten.

*Am 15.3. gab es einen erneuten Wintereinbruch mit Schneefall und Minustemperaturen auch tagsüber. Seit anfangs Februar zeigt die Waage kontinuierliche Abnahmen. Somit muss im Brutraum Einiges los sein. Die Haselzoteln sind kurz vor dem Aufgehen, aber der hartnäckige Winter bremst die Entfaltung der Völker. Blütenstaub von Hasel, z. T. Weide, Winterling und Krokus kann daher nur spärlich genutzt werden. Das Wetter der Karwoche war wechselhaft mit Schnee und Regen. Am Karfreitag fiel Schnee wie im tiefsten Winter. In der ersten Aprilwoche fehlte beständigeres Wetter immer noch. Wassersammlerinnen erreichten den Stock vielfach nicht, denn es gab keine Niederschläge, jedoch Bise. Am 11.4. sind über Nacht die Matten explodiert, alles leuchtete schön grün. Innert drei Tagen fielen sehr grosse Regenmengen (zur Freude der Wildenten). Am 13.4. gab es den ersten schönen und warmen Tag. Nach meiner Beobachtung werden die Völker, im Gegensatz zu anderen Jahren für die Frühjahrstracht nicht bereit sein. Am Sonntag, dem 14.4., ist das erste Schwalbenpaar eingetroffen. Eine Woche früher und es hätte kein Futter gefunden.*

*Christian Oesch*

### **Zwingen, BL (350 m ü. M.)**

**Beutentyp** CH-Kasten; **Lage** in einer Waldlichtung; **Trachtangebot** Wiesenstracht und Mischwald.

*Die tiefste Temperatur herrschte am 16.3. mit minus 5,7°C. An vielen Tagen der Beobachtungsperiode hatten wir Schnee. Auf den 14.4. hatte sich der Frühling angemeldet. Von morgens früh bis abends gab es mit Sonne eine Höchsttemperatur von 22,5°. Das liess die Natur erwachen. In den wenigen Tagen, an welchen die Bienen fliegen konnten, wurde viel Pollen eingetragen. Ein weiteres Ziel ihrer Flüge war das Wasserholen. Die Völker brauchten diesen Winter sehr viel Futter. In den letzten Wochen war in vielen Fällen eine Fütterung nötig. Ich hoffe, dass ich in meinem nächsten Bericht von starken Völkern und Zunahmen berichten kann.*

*Erwin Borer*

### **Vaz / Obervaz, GR (1 100 m ü. M.)**

**Beutentyp** Helvetia (Kaltbau); **Lage** Südhang am Dorfrand **Trachtangebot** Berg- und Wiesenblumen, Hecken, Mischwald.

*Während ich meinen Bericht schrieb, herrschte wunderschönes und warmes Wetter. Es liess fast vergessen, dass anfangs dieser Berichtsperiode noch Temperaturen von -10°C und weniger herrschten. Auch bis zum 13.4. waren die Temperaturen bei uns kalt bis sehr kalt. Nur an ganz wenigen Tagen konnten die Bienen ausfliegen. Auch die Vegetation ist durch das kalte Wetter um zwei bis drei Wochen im Rückstand. Aber seit Samstag, den 13.4., hatte das Wetter direkt auf Sommer umgestellt und es war ein herrlicher Anblick, welch emsiges Treiben an den Fluglöchern herrschte. Beim Waagvolk konnte in zwei Tagen sogar ein Vorschlag verbucht werden. Und das, obwohl die Wiesenblumen noch fehlten. Die Abnahme vom 15.3. bis 13.4. betrug 2,3 kg. Die Zunahme am 14. und 15. April 0,7 kg.*

*Martin Graf*

### **Gibswil, ZH (760 m ü. M.)**

**Beutentyp** CH-Magazine; **Lage** am Dorfrand; **Trachtangebot** Wald, Wiese, Mischtracht entlang einer Bachböschung.

*Die zweite Hälfte März hatte nicht viel mit Frühling zu tun. Schnee und Kälte beherrschten die Szene. 4 bis 5 Grad über null waren die Norm, also alles andere als Bienenwetter. Bis zum 9.4. blieben die Tages- und Nachttemperaturen immer unter 10°C. Doch in den folgenden Tagen zeigte sich eine deutliche Besserung. Täglich kletterte das Thermometer höher und die Bienen nutzten jede Gelegenheit, um Pollen zu sammeln. An den Schattenseiten war auch der letzte Schnee dahin geschmolzen und langsam trocknete der Boden etwas an. Zaghafte kommen nun die Weiden in der Umgebung zum Blühen. Ein Glück für die Bienen, falls das Wetter mitspielt! Eine kurze Kontrolle auf den Futtervorrat bestätigte mir, dass sich grosszügiges Einfüttern im Herbst auszahlt – auch bei längeren Kälteperioden. Nun herrschte seit drei Tagen vor Monatsmitte tagsüber Hochbetrieb an allen Flugfronten und in der Nacht blieben die Temperaturen angenehm mild. Für die kommende Saison bin ich zuversichtlich.*

*Hans Manser*

### **Hinteregg, ZH (500 m ü. M.)**

**Beutentyp** CH-Kasten; **Lage** Waldrand, Nordosthang, Flugfront nach Südost; **Trachtangebot** Wiesen, Ackerbau, Hochstammobstbäume.

*Die tiefen Temperaturen der zweiten Märzhälfte und anfangs April hatten es nicht zugelassen, die Völker für eine Futterkontrolle zu*



öffnen. So musste ich mich auf das Beobachten der Flugbretter an sonnigen Tagen beschränken. Trotz kühler Witterung herrschte zeitweise reger Flugbetrieb und der Eintrag an Pollen lässt vermuten, dass wir wieder einmal mit geringen Verlusten durch den Winter gekommen sind. Da die Vegetation im Vergleich zum letzten Jahr drei Wochen im Rückstand ist, haben die Bienen bis jetzt nichts verpasst. Eine spätere Auswinterung sollte keine Nachteile bringen.

Werner Huber

**Mamishaus / Schwarzenburg, BE (768 m ü. M.)**

**Beutentyp** CH-Kasten; **Lage** in hügeliger Landschaft; **Trachtangebot** Wiese, Obstbäume, Mischwald.

Der Winter hielt sich hier sehr hartnäckig. Immer wieder hatte es geschneit. So langsam ungeduldig warten wir auf die wärmende Sonne. Die Haselblüten sind leider schon verwelkt. Doch am 14. April kam dann endlich der verspätete Frühling mit wunderschönem, wärmendem Wetter und blühenden Weiden. Es ist eine wahre Freude, wie es summt vor lauter Bienen.

Beat Zwahlen

**Schwyz, SZ (600 m ü. M.)**

**Beutentyp** Langstroth  $\frac{3}{4}$ ; **Lage** Hanglage am Ortsrand; **Trachtangebot** Wiesenblumen, Gärten, Brombeere und Waldtracht.

Nach dieser langen, kalten Periode kann man schon sagen: Endlich wurde es wärmer und die Bienen flogen immer intensiver. Als Ergänzung wegen des Futterverbrauchs habe ich allen Völkern eine Portion Futterteig gegeben. Die Bienen haben es sehr gut angenommen und sie sind bis jetzt sehr gut in den zaghaft beginnenden Frühling gestartet. Bis auf eines sind alle Völker über den Winter gekommen.

Dominik Gaul

**Grangeneuve, FR (360 m ü. M.)**

**Beutentyp** Dadant-Blatt; **Lage** Wiesenlandschaft; **Trachtangebot** Wiesen, Streuobst und Obstkulturen, Mischwald und Hecken.

Leider war die Wunschvorstellung eines warmen Frühlingsanfangs enttäuscht worden. Die winterliche Landschaft über die Feiertage erinnerte eher an Weihnachten als an Ostern. Trotzdem hoffen wir auf noch ein paar schöne, sonnige und wärmende Frühlingstage. Dies würde neben den Menschen auch unseren Bienen wohl bekommen. Ich hoffe, dass ich wenigstens im Mai das Waagvolk wieder bevölkern kann.

Eduard Aeby

**Bettingen, BS (328 m ü. M.)**

**Beutentyp** Segeberger Styropormagazine; **Lage** im Wald **Trachtangebot** Mischwald, Wiesen, Hochstammobstbäume, Akazien, Linden.

Die zweite Märzhälfte kann ich in einem Satz zusammenfassen: Am 21. und 22. war es frühlingshaft, der Rest war kalt, nass, trüb und neblig. In einem Wort «gruusig». So nebenbei: Es war der kälteste März seit 1987. Der erste April war bewölkt, das Thermometer zeigte 10°C. Trotz der lästigen Bise sammelten die Bienen etwas Pollen. Der zweite Apriltag wurde zum schönen Frühlingstag. Die Bise schwächte sich etwas ab, was die Bienen veranlasste, die Gelegenheit zu nutzen, um fleissig Pollen zu sammeln. Ab dem 4. April herrschte wieder kalte Luft vor und es brauchte wieder Geduld, bis die Temperaturen dann am 9. April auf mindestens 10°C stiegen. Während dieser Zeit war kaum Bienenflug zu beobachten.

Die folgenden Tage wurden dann Schritt für Schritt wärmer. Die Wasserträgerinnen waren trotz wechselhafter Temperaturen an der Tränke beschäftigt. Der 14. April wurde zu einem sonnigen, warmen Sonntag. Durch die Erweiterung des Brutnestes nahm der Futterverbrauch in den letzten zwei Wochen stetig zu.

Beat Rindlisbacher

**Schneehonig – ein Aprilscherz?**

In der Aprilausgabe der Schweizerischen Bienen-Zeitung haben wir auf Seite 41 ausführlich über die Herstellung von Schneehonig berichtet. Dem fachkundigen Kenner der Honigkristallisation ist dabei sicher aufgefallen, dass der Autor versucht hat, den Lesern und Leserinnen einen Bären aufzubinden.

Aber zuerst zu den Tatsachen: in der Tat spannte uns der diesjährige Frühling auf die Folter, fiel in der Schweiz doch an verschiedenen Orten um den 1. April bis in tiefe Lagen Schnee. Auch ist das Bild keine Fälschung. Es handelt sich aber nicht wie beschrieben um Schneehonig, sondern um eine Spezialität, welche man in Siebenbürgen (Rumänien) beim Imker an der Strasse kaufen kann. Die Auswahl an Honigen ist dort beachtenswert, doch «Waldhonig» fehlt. Hier musste sich der Imker wohl etwas einfallen lassen. Alle Honige waren korrekt und perfekt deklariert wie bei

uns (Losnummer, Adresse des Imkers, Haltbarkeit usw.). Eine einzige Ausnahme bildete der «Pinienhonig». Kein Etikett oder weitere Angaben, dafür ein Ästchen einer Pinie in hellgelbem, flüssigem Honig.

Wenn solcher Honig zu kristallisieren beginnt, bilden sich die ersten, vorerst noch sehr kleinen Kristalle des Traubenzuckers auf den Piniennadeln. So verbleiben sie in der dickflüssigen, hauptsächlich aus Fruchtzucker bestehenden Lösung eingebettet.

Die Gründe für diese «Spezialität» sind mir nicht bekannt und konnten aufgrund von Sprachdifferenzen auch nicht ermittelt werden. Ob es etwas für das Auge ist, oder ob es sich nur um eine verkaufsfördernde Massnahme handelt – ich weiss es nicht. Vielleicht kann ein Leser weiterhelfen. Immerhin nahm der Honig dank dem Pinienästchen einen harzigen, an Propolis erinnernden Duft an.

René Zumsteg, Birsfelden



FOTOS: RENÉ ZUMSTEG

Noch hat die Kristallisation nicht begonnen.



Die Kristalle, welche sich am Pinienästchen bilden, ergeben diese ganz besondere Struktur.

**Veranstaltungskalender**

<b>Datum</b>	<b>Veranstaltung</b>	<b>Sektion</b>	<b>Ort und Zeit</b>
Mi. 01. 05.	Tag der offenen Bienenhäuser im Thurgau	Thurgauische Bienenfreunde	Bienenstände im Thurgau, 10.00 Uhr
Mi. 01. 05.	Tag der offenen Bienenhäuser im Thurgau	Egnach	Bienenstände gemäss Pressemitteilung, 10.00 Uhr
Mi. 01. 05.	Tag der offenen Bienenhäuser	Immenberg	div. Bienenhäuser, 9.30 Uhr
Mi. 01. 05.	Tag der offenen Bienenhäuser im Thurgau	Thurgauisches Seetal	Lehrbienenstand, Tägerwilen, Fam. Ehrbar, Altnau, Fam. Fuchs, Hefenhausen, 10.00 Uhr
Mi. 01. 05.	Imkerhöck: Ablegerbildung/Jungvolkpflege	Oberes Aaretal	Lehrbienenstand Schwand, Münsingen, 19.00 Uhr
Mi. 01. 05.	Beratungsabend Film More Than Honey	Niedersimmmental	Lehrbienenstand, Seewlen, 20.00 Uhr
Mi. 01. 05.	Standbesuch bei Matthias Huber	Unteres Tösstal	Teufen, 10.00 Uhr
Do. 02. 05.	Imkertreff	Zuger Kantonalverein	Markus Schlumpf, Steinhausen, 19.30 Uhr
Do. 02. 05.	Ausstellung Gewa, Kreuzlingen	Thurgauisches Seetal	Bodenseearena, Kreuzlingen, 15.00 Uhr
Do. 02. 05.	Vortrag: Bio-Imkerei	Thun Bienenzuchtgruppe	Rest. Schwandenbad, Steffisburg, 20.00 Uhr
Fr. 03. 05.	Imkerhöck: Wabenbauerneuerung	Untertoggenburg	Landw. Schule Flawil, 20.00 Uhr
Fr. 03. 05.	Generalversammlung Zg Vindonissa	Unteres Aaretal	Im Kumet Villigen, 19.15 Uhr
Fr. 03. 05.	Imkerhöck: Völkervermehrung	Sissach	Rest. Bürgin in Wittinsburg, 20.15 Uhr
Fr. 03. 05.	bei einem Imker, aktuelle Arbeiten	Aarberg	siehe Jahresprogramm, 19.30 Uhr
Fr. 03. 05.	Aktuelle Arbeiten im Bienenhaus	Suhrental (AG)	Bienenhaus Ernst Baumann, Wittwil, 18.00 Uhr
Fr. 03. 05.	2. Standbesuch	Winterthur	Winterthur, 18.30 Uhr
Sa. 04. 05.	Weiterbildungskurs im Inforama	Freiburger Sensebezirk	Inforama Seeland, Ins, 8.30 Uhr
Sa. 04. 05.	Züchtertag	Liestal	Franz Hodel, 9.00 Uhr
Sa. 04. 05.	Zuchtstoffabgabe	Aarau und Umgebung	Lehrbienenstand Königstein, Küttigen, 11.00 Uhr
Sa. 04. 05.	Standbesuch, Bienenstand St. Spitznagel	Biglen	Ätztüti, Utzigen, 14.00 Uhr
Sa. 04. 05.	Praxistag Zucht für Angemeldete	Zuger Kantonalverein	Lehrbienenstand Schluetchhof, Cham, 9.00 Uhr
Sa. 04. 05.	Zuchtarbeiten/Umlarven	Sissach	bei Franz Hodel in Itingen, 9.00 Uhr
Sa. 04. 05.	Tag der offenen Türen Bienenenerlebnis	VDRB/Agrovision Burgrain	Burgrain, Alberswil 9.00–18.00 Uhr
So. 05. 05.	Tag der offenen Türen Bienenenerlebnis	VDRB/Agrovision Burgrain	Burgrain, Alberswil 9.00–18.00 Uhr
So. 05. 05.	Imkereimuseum Müli geöffnet	Hinwil	Imkereimuseum Müli, Grüningen, 14.00 Uhr
So. 05. 05.	Standbesuch	Dorneck	Büren und Nuglar, 9.00 Uhr
Mo.06. 05.	Königinnenzucht/Königinnenverwertung	Werdenberg	Rest. Schäfli, Grabs, 20.00 Uhr, 20.00 Uhr
Mo.06. 05.	Bienenweide	Affoltern	Krone, Hedingen, 20.00 Uhr
Mo.06. 05.	Weiterbildung/Imkerhöck	Oberthurgau	Lehrbienenstand, 20.00 Uhr
Mo.06. 05.	Imkertreff	Aargauisches Seetal	Vereinshaus Firmetel, 18.00 Uhr
Mo.06. 05.	Königinnen zusetzen	Zürcher Bienenfreunde	Sportzentrum Guggach, Zürich, 20.00 Uhr
Mo.06. 05.	Alternative Varroabekämpfung	Hochdorf	BBZN, Hohenrain, 20.00 Uhr
Di. 07. 05.	Monatshock	Wiggertaler Bienenzüchter	Rest. Iselshof, Vordemwald, 20.00 Uhr
Di. 07. 05.	Pflichtthema: im Zeichen der Bienenweide	Unteremental	Lindenrain (bei A1), Kirchberg, 19.30 Uhr
Di. 07. 05.	Imkerhöck	Appenzeller Hinterland	Rest. Löwen, Waldstatt, 20.00 Uhr
Di. 07. 05.	Vorstellung Prüfstand mellifera.ch	Thurtaler Bienenfreunde	Stand Bürgli, Thomas Abderhalden, 19.00 Uhr
Mi. 08. 05.	Zuchtgruppe Sense – Informationsabend	Freiburger Sensebezirk	Hotel Zum Weissen Kreuz, Schmitten, 19.30 Uhr
Sa. 11. 05.	1. Nationaler Bienenpflanzentauschtag	Trachselwald	Weidenpavillon, Huttwil, 11.00 Uhr
Sa. 11. 05.	Arbeitstag: B-Belegstelle Schiltmoos	Thurtaler Bienenfreunde	B-Belegstelle Schiltmoos, 9.00 Uhr
Sa. 11. 05.	Standbesuch	Laupen-Erlach	Bienenstände Röthlisberger, Guggisberg, 14.00 Uhr
So. 12. 05.	Imkereimuseum Müli geöffnet	Hinwil	Imkereimuseum Müli, Grüningen, 14.00 Uhr
So. 12. 05.	Zuchtstoffabgabe	Aarau und Umgebung	Lehrbienenstand Königstein, Küttigen, 11.00 Uhr
Mo.13. 05.	Flugling bilden inkl. Varroabehandlung	Unteremental	Lehrbienenstand Steingrube, Oberburg, 19.30 Uhr
Mo.13. 05.	Höck mit Berater	Bern-Mittelland/Riggisberg	Rest. Rössli, Hasli, 20.00 Uhr
Mo.13. 05.	Zuchtstoffabgabe	Unteres Aaretal	Im Kumet, Villigen, 18.00 Uhr
Mo.13. 05.	Fachapéro	Unteres Aaretal	Im Kumet, Villigen, 19.30 Uhr
Mo.13. 05.	Beratungsabend	Seeland	Belegstation Oberholz, 19.00 Uhr
Do. 16. 05.	Film und Fachaustausch	Bern-Mittelland/Bern-Bümpliz	Im Stöckli an der Bümplizstrasse, 19.00 Uhr
Fr. 17. 05.	2. Imkerhöck 2013	Biglen	Rest. Bären; Walkringen, 20.00 Uhr
Fr. 17. 05.	Bienenweide	Oberdiessbach	Gemeindeplatz Oberdiessbach, 18.00 Uhr
Fr. 17. 05.	Standbesuch Armin Müller	Immenberg	Freudenberg, Stettfurt, 19.00 Uhr
Sa. 18. 05.	Praxistag Zucht für Angemeldete	Zuger Kantonalverein	Lehrbienenstand Schluetchhof, Cham, 9.00 Uhr
Sa. 18. 05.	Einfach Imkern im Magazin (Anmeldung)	Luzerner Kantonalverband	Riffigweiher, Rothenburg Dorf, 13.30 Uhr
So. 19. 05.	Honig-z'Morge	Freiburger Sensebezirk	Mehrzweckhalle, Giffers, 8.30 Uhr
So. 19. 05.	Imkertreff	Thurgauische Bienenfreunde	Lehrbienenstand im Rank, Müllheim, 9.00 Uhr
So. 19. 05.	Imkereimuseum Müli geöffnet	Hinwil	Imkereimuseum Müli, Grüningen, 14.00 Uhr
So. 19. 05.	Vortrag Bienenkrankheiten	Thurgauisches Seetal	Lehrbienenstand, Tägerwilen, 9.30 Uhr
Mo.20. 05.	Standbesuch	Trachselwald	Heimisbach, 9.30 Uhr
Mo.20. 05.	Suppentag Pfingstmontag	Zurzach	Loohof, Endingen, 11.00 Uhr
Di. 21. 05.	Zuchtstoffabgabe	Unteres Aaretal	Im Kumet, Villigen, 18.00 Uhr
Mi. 22. 05.	Beraterabend (Imker-Höck) bei M. Weltert	Surental (LU)	Leidenberg, Grosswangen, 19.30 Uhr
Mi. 22. 05.	Höck	Liestal	Ort noch nicht bekannt, 19.30 Uhr



<b>Datum</b>	<b>Veranstaltung</b>	<b>Sektion</b>	<b>Ort und Zeit</b>
Mi. 22. 05.	Standbesuch in Duvin	Ilanz	Treff Marktplatz, Ilanz, 18.30 Uhr
Fr. 24. 05.	Workshop Zucht im Mini Plus	Freiburger Sensebezirk	Bienenstand in der Region, 19.00 Uhr
Fr. 24. 05.	Standbesuch bei Beat Züger	Untertoggenburg	Unterschauenberg, Lütisburg, 18.30 Uhr
Fr. 24. 05.	Königinnenzucht	Prättigau	Rest. Alpina, Schiers, 20.00 Uhr
Fr. 24. 05.	Standbesuch – Varroabekämpfung	Luzerner Hinterland	Bienenstand Vinzenz Meyer, 19.30 Uhr
Fr. 24. 05.	Imker an Gewerbeausstellung Wichtrach	Oberes Aaretal	Wichtrach, 10.00 Uhr
Fr. 24. 05.	Imkerhock: Siegelimkerei	Sissach	Rest. Alpbad, Sissach, 20.15 Uhr
Sa. 25. 05.	Standbesuch	Thurgauische Bienenfreunde	Treffpunkt: Rest. Löwen, Herdern, 13.30 Uhr
So. 26. 05.	Standbesichtigung	Bern-Mittelland/Köniz-Oberbalm	Weid Mittelhäusern, Köniz, 9.00 Uhr
So. 26. 05.	Maibummel/Standbesuch bei F. Grunder	Zäziwil	Apéro, Rest. Appenberg, 9.15 Uhr
So. 26. 05.	Standbesuch	See und Gaster	Riedenstr. 51, Gommiswald, 9.30 Uhr
So. 26. 05.	Imkersonntag: Jungvolkbildung	Appenzeller Hinterland	Lehrbienenstand, Gmünden, 9.00 Uhr
So. 26. 05.	Imkerzmorge	Dorneck	Vögtli, Hochwald, 10.00 Uhr
So. 26. 05.	Weiterbildung Kunstschwarmbildung	Immenberg	VBH, Immenberg, 9.30 Uhr
Mo. 27. 05.	Imkerhock: Futterangebot Trachtpflanzen	Laupen-Erlach	Bienenstand, Witzwil, 19.30 Uhr
Di. 28. 05.	Monatshock: Ableger und Kunstschwarm	Region Jungfrau	Rest. Bären, Ringgenberg, 20.00 Uhr
Di. 28. 05.	Praxisabend Zucht	Zuger Kantonalverein	Lehrbienenstand Schluechthof, Cham, 18.00 Uhr
Do. 30. 05.	Vernissage Ausstellung Bienen – Werte	St. Gallen und Umgebung	Botanischer Garten, Stadt St. Gallen, 19.00 Uhr
Do. 30. 05.	Beratungsabend	Obersimmental	Lehrbienenstand Sackwäldli, 20.15 Uhr
Fr. 31. 05.	Imkertreff	Pfäffikon/Winterthur	Lehrbienenstand Strickhof, Lindau, 19.00 Uhr
So. 02. 06.	Familiensonntag	Liestal	R. Habisreutinger, Hülften, Pratteln, 10.00 Uhr
So. 02. 06.	Imkereimuseum Müli geöffnet	Hinwil	Imkereimuseum Müli, Grüningen, 14.00 Uhr
So. 02. 06.	Standbesichtigung: Totalbauerneuerung	Sissach	Rest. Sonne, Sissach, 9.00 Uhr
Mo. 03. 06.	Waldtracht	Werdenberg	Rest. Schäfli, Grabs, 20.00 Uhr
Mo. 03. 06.	Karl von Frisch 1973/2013	Affoltern	Krone, Hedingen, 20.00 Uhr
Mo. 03. 06.	Imkertreff: Varroabehandlung gemeinsam	Egnach	Lehrbienenstand Stachen, Arbon, 19.00 Uhr
Mo. 03. 06.	Beratungsabend	Seeland	Belegstation, Oberholz, 19.00 Uhr
Mo. 03. 06.	Standbesuch	Aargauisches Seetal	Stand Kurt Gloor, 18.00 Uhr
Mo. 03. 06.	Varroabehandlungen	Zürcher Bienenfreunde	Lehrbienenstand, Segeten, 20.00 Uhr
Mo. 03. 06.	Jokertema und Medikamentenabgabe	Hochdorf	BBZN, Hohenrain, 20.00 Uhr
Di. 04. 06.	Monatshock (Thema Laus)	Wiggertaler Bienenzüchter	Belegstation St. Ueli, Strengelbach, 19.00 Uhr
Di. 04. 06.	Honigkontrolle/Messung Wassergehalt	St. Gallen und Umgebung	Vortragsraum bot. Garten, St. Gallen, 19.00 Uhr
Di. 04. 06.	Kunstschwarmbildung mit neuer Königin	Untere mmantal	Bienenstand Holzmatt, Ersigen, 19.30 Uhr
Di. 04. 06.	Standbesuch	Thurtaler Bienenfreunde	Stand H. Huser Windegg, Ennetbühl, 19.00 Uhr
Di. 04. 06.	Imkerhock	Appenzeller Hinterland	Rest. Löwen, Waldstatt, 20.00 Uhr
Mi. 05. 06.	Höck	Liestal	noch nicht bestimmt, 19.30 Uhr
Mi. 05. 06.	Imkerhock: Bienenweide	Oberes Aaretal	Lehrbienenstand Schwand, Münsingen, 19.00 Uhr
Mi. 05. 06.	Beratungsabend Wabenbau	Niedersimmental	Lehrbienenstand Seewlen, 20.00 Uhr
Do. 06. 06.	Imkertreff	Zuger Kantonalverein	Markus Schlumpf, Steinhausen, 19.30 Uhr
Fr. 07. 06.	Besuch der Ausstellung für Mitglieder	St. Gallen und Umgebung	Botanischer Garten, Stadt St. Gallen, 19.00 Uhr
Fr. 07. 06.	Beraterabend Trachtpflanzen	Oberemmental	Dahlia, Zollbrück, 19.30 Uhr
Fr. 07. 06.	Varroamittelauswahl	Aarberg	Bienenhaus Ch. & U. Schori, Wierezwil, 19.30 Uhr
Sa. 08. 06.	Standbesuch bei Max Schmid	Bern-Mittelland/Bern-Bümpliz	Estavayer le Lac, 14.30 Uhr
Sa. 08. 06.	Kantonaler Imkertag (TG)	Immenberg	Lehrbienenstand, Donzhausen, 7.00 Uhr
Sa. 08. 06.	Kantonaler Imkertag (TG)	Oberthurgau	Lehrbienenstand, Donzhausen, 10.00 Uhr
Sa. 08. 06.	Kantonaler Imkertag (TG)	Thurgauisches Seetal	Lehrbienenstand, Donzhausen, 21.00 Uhr
So. 09. 06.	Gartenfest: Vorträge, Führungen usw.	St. Gallen und Umgebung	Botanischer Garten, Stadt St. Gallen, 9.00 Uhr
So. 09. 06.	125 Jahr Jubiläum OTIV	Oberthurgau	Lehrbienenstand, 10.00 Uhr
So. 09. 06.	Imkerstammtisch	Suhrental (AG)	Rest. Storchen, Schlossrued, 9.30 Uhr
Mo. 10. 06.	Zuchtstoffabgabe	Unteres Aaretal	Im Kumet Villigen, 18.00 Uhr
Mo. 10. 06.	Fachapéro	Unteres Aaretal	Im Kumet Villigen, 19.30 Uhr
Mi. 12. 06.	Pensioniertentreff	Unteres Aaretal	Schenkenbergerhof, Thalheim, 14.00 Uhr
Mi. 12. 06.	Standbesuch in Munt: Honigkontrolle	Ilanz	Treff Marktplatz, Ilanz, 18.00 Uhr
Fr. 14. 06.	Standbesuch	Zäziwil	Lehrbienenstand Bäregg, Bärau, 19.00 Uhr
Fr. 14. 06.	Kunstschwarm	Ober Diessbach	Lehrbienenstand, Oberdiessbach, 20.00 Uhr
Fr. 14. 06.	Standbesuch bei Matthias Egg	Unteres Tösstal	Bienenstand in der Hard, Wülflingen, 19.00 Uhr
Fr. 14. 06.	3. Standbesuch	Winterthur	Winterthur, 18.30 Uhr
Fr. 14. 06.	Standbesuch J. und A. Quenzer	Immenberg	Chalchhofen, 7.00 Uhr
Sa. 15. 06.	Standbesuch	Freiburger Sensebezirk	Fam. Mosimann, Birch 4, Dürdingen, 13.00 Uhr
Sa. 15. 06.	Botanischer Garten St. Gallen	Thurtaler Bienenfreunde	Botanischer Garten, St. Gallen, 13.00 Uhr

#### Online-Veranstaltungskalender auf der Internetseite des VDRB

Alle gemeldeten Veranstaltungen der VDRB-Sektionen und Zuchtverbände erscheinen auf [www.vdrb.ch](http://www.vdrb.ch) und in der Bienen-Zeitung.

## Öffentliche Veranstaltungen

Alle Interessierten sind herzlich willkommen!

### Sektion Luzerner Kantonalverband

Ort: Riffigweiher, Rothenburg Dorf  
 Datum: Samstag, 18. Mai 2013  
 Zeit: 13.30–17.00 Uhr  
 Kurs: **Einfach Imkern im Magazin (Anmeldung erforderlich)**  
 Referenten: Roman Erni, Konrad Abegg, Josef Lustenberger,  
 Roland Biland

Die Teilnehmer durchlaufen verschiedene Posten in geführten Gruppen:  
 Welche Magazinsysteme gibt es? Aufbau der Magazine/  
 Auswintern/Erweitern und Aufsetzen im Magazin/Bildung Jungvölker/  
 Schwärme einlogieren/Wie züchte ich im Magazin; Mini Plus?

Weiterbildung für Absolventen der Königinnenzuchtkurse.  
 Anmeldung: bis 11. Mai, E-Mail: [sekretariat@luzernerimker-vli.ch](mailto:sekretariat@luzernerimker-vli.ch)  
 Ursula Nauer, Burg, 6264 Pfaffnau

### Sektion Freiburger Sensebezirk

Ort: Bienenstand in der Region  
 Datum: Freitag, 24. Mai 2013  
 Zeit: 19.00–21.30 Uhr  
 Workshop: **«Zucht im Mini-Plus»**  
 Referentin: Franziska Ruprecht

Anders als bei andern Begattungskästchen, die jedes Jahr aufs Neue gereinigt, mit Kunstschwarmbienen gefüllt und in der Regel spätestens vor dem Einwintern aufgelöst werden müssen, basiert dieses System auf einer sich selbsttragenden Versorgung mit Bienen, Brut und Futterreserven für die Begattung von Königinnen.  
 Weiterbildung für Absolventen der Königinnenzuchtkurse.  
 Anmeldung und nähere Informationen: Tel.: 076 245 23 67  
 (siehe auch [www.bienen-sense.ch](http://www.bienen-sense.ch))



**erlebnis agrovision** Burgrain Hof

**Tag der offenen Türen**  
 Sa/ So 4./ 5. Mai 2013 9.00 – 18.00 Uhr  
 Einweihungsfeier So 5. Mai, 10.00 Uhr

**Besuchen Sie die Bienen im Schau- und Lehrbienenstand**  
 Der VDRB freut sich, mit der Stiftung Agrovision Burgrain zum Tag der offenen Türen einladen zu dürfen. Beim Schau- und Lehrbienenstand des VDRB finden Sie unseren Informationsstand.  
 Alle sind herzlich willkommen!

**Attraktionen**

- Rundgang / Informationsstände
- Kinderspielplatz und Kleintierstall
- Bio-Schoggi-Gewinn für Kinder
- Holzsulpturen von Bäuer & Künstler hp Hunkeler
- Prospekt Rare Obstbaumgarten
- Lehrbienenstand
- LalleCo Lebensmittelbeber
- MegaDyl Sämmaschine
- Kompostiermaschine Wälichli
- Alberswil blüht

**Participating Businesses:**  
 Bio-Hof Burgrain  
 Bio-Käserei Burgrain  
 Bio-Markt Burgala  
 Bio-Holzofen-Bäckerei Burgrain  
 Burgrain-Stube restaurant  
 Mathilde-Müller-Forum

**Logo: agro vision**



### Erlebnistag Wallierhof 2013



## Honig – von der Laus bis ins Glas

**Samstag, 1. Juni 2013, von 9.00 bis 16.00 Uhr**

**Kosten: Fr. 40.– mit Tagungsunterlagen auf CD**

### Tagesprogramm:

#### Elektronische Bienenwaage im Einsatz

Referent: Guido Koch, Capaz Waagen

#### Waldtrachtbeobachtungen (Raum Wallierhof)

Referenten: Wanderimkerei Burkhard, Rothrist

#### Ergonomie in der Imkerei, wie hebe ich Lasten richtig.

Praktischer Einsatz von Hebehilfen für Imkereien  
 Referent: Karl-Rainer Koch, Koch Imkereitechnik, Oppenau

#### Schleudersysteme, welches System passt zu meiner Imkerei

Präsentation von Schleudersystemen vor Ort  
 Referent: Jakob Künzle, apimedi GmbH, Oberhelfenschwil

**Anmeldung bis 28. Mai an Fritz Baumgartner, Trub, Tel.: 034 495 53 64 oder per E-Mail: [kaeserei.muehlekehr@bluewin.ch](mailto:kaeserei.muehlekehr@bluewin.ch)**

**Ich melde ..... Personen für den Imker-Tag an.**

**Ich melde ..... Personen zum Mittagessen an.**

**Name: ..... Vorname: .....**

**Adresse: ..... PLZ/ Ort: .....**

**Telefon: .....**



**Nationaler Bienenpflanzentauschtag**  
 11. Mai 2013  
 Huttwil

#### Die Idee!

Jeder Imker hat seine Pflanzen, die bei ihm gut gedeihen, über die er viel weiss, die er einfach mag und gut zu Ihnen schaut.

Zu Gunsten eines breiten Bienenangebots werden Pflanzen unentgeltlich zur Verfügung gestellt.  
**Grundidee:** Eine bringen, eine mitnehmen.

Diese Bienenpflanzen bringen:  
 - mit Wurzeln  
 - in Töpfen  
 - als Samen

Hinstellen und mitnehmen, was ein anderer bringt.

Fachsimpeln, einen guten Tag haben von Imker zu Imker.

Zwecks einer guten Organisation bitten wir, die Pflanzen anzumelden, Name und Anzahl.

Ab 14.00 Uhr werden die übriggebliebenen Pflanzen für einen Unkostenbetrag zu Gunsten der Organisation dieses Tages verkauft.

Datum: 11. Mai 2013

Ort: Weidenpavillon, 4950

Huttwil

Zeit: 11.00-15.00 Uhr

Pflanzenauffuhr ab 10.00 Uhr

Anmeldung der Pflanzen:

[info@weidengarten.ch](mailto:info@weidengarten.ch)  
 oder Fam. Jakob-Lüthy,  
 034 437 12 21

Verpflegung: Möglich vor Ort

Organisatoren:

Trachselwälder Bienenfreunde  
 Weidenpavillon Verein Huttwil  
 Weidenurgarten Synergia Huttwil



## Faszination Mini Plus



Grossanlass im Lättenwald ob Winikon (LU)

Sonntag, 16. Juni 2013, Beginn 9.00 Uhr

Anlass für Mini Plus-begeisterte Imkerinnen und Imker

In der Schweizerischen Bienenzeitung berichten zwei Mitglieder unseres Vereins jeden Monat zur Bienenhaltung in Mini Plus Beuten. Am 16. Juni wird dieses Thema an konkreten Beispielen an bis zu 30 verschiedene Posten vorgestellt. Es gibt sehr viel zu lernen und es können viele Erfahrungen und tolle Tombolapreise mit nach Hause genommen werden.

An den verschiedenen Posten wird unter anderem folgendes vorgeführt:

- Honig und Pollen sammeln mit Mini Plus
- Zusetzen auf ein Magazin oder einen CH-Kasten
- Königinnen im Mini Plus tauschen
- Kunstschwarm von einem Mini Plus (1,5 kg) entnehmen
- Mini Plus entweisel für Express-Zucht, 9 Tage später aufteilen: ergibt ca. 5-8 neue Mini Plus-Ableger
- Mini Plus Start mit 500 g Bienen
- Ableger mit Zuchtzelle
- Mini Plus erweitern
- Mini Plus «Bio»
- Magazine mit angepasstem Brutraum
- Apidea Königinnenzucht-Kästchen
- Apibox für CH-Kasten-Völker
- Tombola (jedes Los ein Treffer)
- und vieles mehr



Eintritte:

Einzelpersonen: 20 Franken (im Preis inbegriffen ein Tombola-Los); Familien: 30 Franken (zwei Tombola-Lose); Kinder bis 18 Jahre gratis

Tolle Tombola-Preise, die bis 16 Uhr am gleichen Tag abgeholt werden müssen!  
Festwirtschaft: fürs leibliche Wohl ist gesorgt

**Organisation und Anmeldung (dringend erforderlich!):**

Imkerverein Surental:  
brunokaufmann62@hotmail.com oder  
rita.friedrich@bluewin.ch oder Tel. 079 - 249 22 15

## Wiederholung der Honiguntersuchung auf Asulamrückstände

Wie bereits in der SBZ 4/12 (S. 23–24) berichtet, liessen vor zehn Jahren Berichte über Sulfonamidrückstände, eine Gruppe von Antibiotika, in Schweizerhonig aufhorchen. Diese Rückstände konnten als Abbauprodukte von Asulam identifiziert werden. Asulam ist ein Unkrautbekämpfungsmittel, das gegen «Blacken», also verschiedene Ampferarten (Rumex), eingesetzt wird.

Zur Überprüfung der Rückstandssituation rief die schweizerische Honigkommission bereits 2012 dazu auf, Honigproben mit Verdacht auf Asulam-Verunreinigung gezielt untersuchen zu lassen. Leider hat nur ein einziger Imker eine Honigprobe zur Analyse zur Verfügung gestellt. Wegen Verunkräutung mit Ampfer liess der Landwirt ein Feld direkt neben seinem Bienenhaus mit Asulam behandeln. Da der Löwenzahn

zu dieser Zeit in Blüte war, war das Resultat erdrückend. Der Honig enthielt 1 mg=1 000 µg/kg Asulam – toleriert werden nur 50 µg/kg. Um festzustellen, ob es sich bei diesem Resultat um einen Einzelfall handelt, oder ob verbreitet solche Rückstände festzustellen sind, möchte die Honigkommission dieses Jahr die Kampagne wiederholen.

Die zu analysierenden Honige sollen aus Gebieten stammen, wo Blacken mit einer Flächenbehandlung in blühenden Löwenzahnfeldern bekämpft wurden. Da unser oberstes Ziel ein rückstandsfreier Honig ist, werden auch Landwirte und Lohnunternehmer über die Fachpresse gezielt auf das Problem aufmerksam gemacht.

Die Honigkommission hat die Anzahl Proben, die auf Asulam-Rückstände untersucht werden, auf 20 beschränkt. Die Kosten gehen zulasten des Analyse-

## Legeleistung einer Bienenkönigin

FRAGE:

Bei der sorgfältigen Lektüre des Artikels «Durch Zählen an den Tag gebracht» (SBZ 04/2013, S. 26–29) von Herrn Liebig tauchen bei mir mehrere Fragen punkto Legeleistung der Königin auf. Bei einem Volk, das sich im Frühsommer innert 60 Tagen von 20 000 auf 60 000 Bienen vergrössert, müssen täglich etwa 600 Bienen dazukommen. Um die Volksstärke nach Abgang der nach 14 oder vielleicht 18 Tagen sterbenden Bienen zu halten, wäre bei einer Stärke von 40 000 Bienen etwa 2 400 bis 3 000 Biennachwuchs nötig. Bei kürzerer Lebensdauer und grösserer Volksstärke wären somit etwa 4 500 Eier pro Tag nötig. Hat eine Königin so viel Kapazität?

Werner Hochuli, Wetzikon

ANTWORT:

Die von mir untersuchten Bienenvölker wurden im Durchschnitt ungefähr 30 000 Bienen stark. Bei fünf Völkern (von knapp 4 000 untersuchten) lag das Maximum bei etwa 50 000 Bienen. Die meisten Völker hatten im Sommer weniger als 40 000 Bienen. Auch in der Schweiz dürfte es keine Völker mit 60 000 Bienen geben.

Bei allen Völkern lag beziehungsweise liegt die Legeleistung im Sommer bei etwa 2 000 Eiern pro Tag. Die Sommerbienen leben zwei bis drei Wochen. Wenn sie drei Wochen leben, dann gibt es 40 000 Bienen starke Völker, wenn sie nur zwei Wochen leben, sind die Völker schwächer als 30 000 Bienen. Das ist die Mehrheit!

Gerhard Liebig

programmes. Imkerinnen und Imker mit genügend gesicherten Hinweisen auf eine Flächenbehandlung mit Asulam in blühenden Löwenzahn melden sich bitte telefonisch bei Frau Margrit Bösch (071 993 14 76), Ressortleiterin Honig VDRB, damit ihr Honig untersucht werden kann. Sollte Honig in der Tat verunreinigt sein, wird angestrebt, die Entschädigung möglichst nach dem Verursacherprinzip zu regeln.

Ruedi Ritter, im Namen der Honigkommission *apisuisse*



FOTO: JON GODLY

Blackenbehandlung zur falschen Zeit kann zu massiven Rückständen im Honig führen.

### Stellungnahme der Schweizerischen Imkerverbände zur Änderung des Gentechnikgesetzes und der Koexistenzverordnung

Die Schweizer Imkerverbände wehren sich entschieden gegen die Freigabe von gentechnologisch veränderten Pflanzen in der Schweiz. Eine solche würde die Imkerei in der Schweiz vernichtend treffen. Die Bedenken wurden in einer Stellungnahme zuhanden des Bundesrates formuliert und an die zuständigen Bundesräte Leuthard und Schneider-Amman eingereicht.

Die vollständige Stellungnahme kann auf der Internetseite des VDRB unter <http://www.vdrb.ch/aktuelles/news/news/> nachgelesen werden (siehe auch Editorial dieser Ausgabe).

Robert Sieber, Redaktion SBZ

## Delegiertenversammlung *apisuisse*

An ihrer Sitzung vom 23. März 2013 in Olten haben die Delegierten als Vertreter der drei Landesverbände VDRB, SAR und STA unter der Leitung von Jakob Troxler eine reich befrachtete Traktandenliste bearbeitet. Hier eine Zusammenfassung der wesentlichen Punkte:

- Die Jahresrechnung 2012 wurde zusammen mit dem Revisorenbericht einstimmig genehmigt.
- Die Versammlung nahm mit Bedauern Kenntnis vom Rücktritt des langjährigen Kassiers, Hansjörg Rüegg. Als Nachfolgerin wird Claudia Eyer gewählt. Die Position des ebenfalls zurückgetretenen Gebhard Seiler wird zurzeit nicht ersetzt.
- Die Jahresberichte Zucht, Honig und Marketing wurden zur Kenntnis genommen.
- Die Versammlung beschloss einstimmig, für das Kompetenzzentrum von *apisuisse* mit den Funktionen Bienengesundheitsdienst

(BGD), Zucht, Marketing und Bildung ein eigenes juristisches Gefäss mit dem Namen *apiservice* GmbH zu schaffen. Damit sollen die finanziellen Risiken in Grenzen gehalten werden. Neu wird also unterschieden zwischen den beiden Organisationen *apisuisse* – der Dachorganisation der drei Landesverbände VDRB, SAR und STA – und *apiservice* GmbH – dem nationalen Kompetenzzentrum unter der Leitung von *apisuisse*.

- Die Statuten der *apiservice* GmbH wurden einstimmig genehmigt. Als Aufsichtsorgan, quasi dem Verwaltungsrat, wurden gewählt: Richard Wyss (VDRB, Präsident), Robert Sieber (VDRB), Philippe Treyvaud (SAR) und Davide Conconi (STA). Als Leiter von *apiservice* GmbH wurde Ruedi Ritter in seinem Amt bestätigt.
- Der Bienengesundheitsdienst hat seine Arbeit dieses Jahr aufgenommen. Dazu

steht ihm ein Budget von je 300 000 Franken von Bund und Kantonen (inklusive dem Fürstentum Liechtenstein) respektive 150 000 Franken der Imkerorganisationen zur Verfügung. Mit einer Ausnahme liegt die Zusage aller Kantone vor.

- Ausführlich wurde über die mögliche Beendigung des GVO (Genetisch veränderte Organismen) Moratoriums 2017 diskutiert. *Apisuisse* wurde eingeladen, im Rahmen der Vernehmlassung eine Stellungnahme zuhanden des Bundesrates abzugeben. Diese Stellungnahme, welche die Unterschrift sämtlicher schweizerischer Imkerorganisationen tragen soll, wird sich unmissverständlich gegen die Freigabe von GVO aussprechen. Um der Meinung der Imker Nachdruck zu verleihen, soll eine nationale Pressekonferenz abgehalten werden.

Philippe Treyvaud, SAR ◊

## Schutzzone Melchtal für die Dunkle Europäische Biene *Apis mellifera mellifera*

Vor einigen Wochen hat der Regierungsrat des Kantons Obwalden die Schutzzone «Grosses Melchtal» bewilligt und dies mit einem Nachtrag zu den Ausführungsbestimmungen über geschützte Tier- und Pflanzenarten sichergestellt. Der Nachtrag tritt am 1. April 2013 in Kraft.

Es ist urkundlich belegt, dass bereits 1898 im Melchtal eine Belegstation eingerichtet wurde. Im Laufe der Jahre musste der Standort verschiedentlich verlegt werden bis zum heutigen Standort in der Stöckalp. Nachdem sich der Bienenzüchterverein Obwalden grundsätzlich für den Erhalt und die Zucht der Dunklen Biene entschieden hat, kam auch vermehrt der Wunsch nach einer «geschützten» Zone auf. Dies, nachdem man vermehrt zum Teil unbekannte Wanderimker im Melchtal festgestellt hatte.

Bald wurden auch die richtigen Ansprechpartner gefunden – hier wurde für einmal die «Kleinheit» des Kantons zum Vorteil – und in ein paar wenigen Sitzungen konnten die Details zum Nachtrag besprochen werden. Dafür möchte sich der Bienenzüchterverein Obwalden besonders bei Kantonsrat Urs Küchler als «Türöffner», Peter Lienert vom Amt für Wald und Landschaft sowie Notker Dillier vom kantonalen Rechtsdienst herzlich bedanken.

### Die Schutzzone

Diese umfasst folgendes Gebiet: vom Gräfimattstand P2050 entlang der Grenze

zu Nidwalden über Widderfeldstock P2351, Nünalphorn P2385 und Huetstock P2676 zum Graustock P2661. Von dort entlang der Grenze zu Bern über Gwärtler P2421, Spycherflue P2046, Rothorn P2525 bis Wit Ris P2374. Von hier über Hochstollen P2480, Brünighaupt P2313, Bachegg P1862, Bockistock P2073, Heitlistock P2146, Wandelen P2105, Höch Dossen P1885, Dössli P1658, Schiltflue, Unter Büelen P1150, Barfeld P940, Melchaa, Melchtalerstrasse (Muri) P803, Flue P1237, Linderen P1427, Burch P1682, Hüser P1896 bis Gräfimattstand P2050.

### Bestimmungen

- Gemäss Nachtrag darf im Melchtal nur die Dunkle Europäische Biene *Apis mellifera mellifera* gehalten und gezüchtet werden. Im Gegenzug stellt die Belegstation den dortigen Imkern unentgeltlich Königinnen oder Zuchtstoff zur Verfügung.
- In der Schutzzone ist jegliches «Wandern» mit Bienen untersagt.

Anmerkung: Die Belegstation ist je nach Wetterverlauf vom 25. Mai bis Ende Juli geöffnet.

Ernst Huser,  
Bienenzüchterverein Obwalden ◊



## Neues auf [www.vdrb.ch](http://www.vdrb.ch): Belegstellen

Immer wieder dürfen wir Komplimente für unsere umfangreiche und informative Webseite entgegen nehmen. Die Statistik belegt dies eindrücklich: Anzahl Besuche während eines Jahres: 296236, das heisst durchschnittlich über 800 Besuche täglich. Die Anzahl der aufgerufenen Seiten beträgt über 3,5 Mio. Die Absprungrate weist einen Wert von 47% auf, das heisst, 53% der rund 300000 Besucher haben bewusst unsere Seite gewählt.

Am Häufigsten wurden die Veranstaltungsmeldungen der Sektionen aufgerufen, gefolgt vom Marktplatz für die Mitglieder des VDRB und der Siegelimker-Seite inklusive Suchfunktion. Weitere Lieblings-Seiten der Benutzer sind die Downloads, Newsmeldungen und Waagvölker. Auch die Seiten des Shops und der Schweizerischen Bienen-Zeitung wurden sehr oft benutzt. Bei den Downloads führen die Selbstkontroll-Formulare (1750) und das Beschriftungsprogramm für Honigetiketten des VDRB (1595) die Statistik an. Dies ist insbesondere eindrücklich, weil das Beschriftungsprogramm jeweils auf den

Computern installiert wird und diese Zahl somit nur die neuen Downloads berücksichtigt.

Seit Anfang März 2013 gibt es neu online eine Schweizerkarte mit den Belegstellen der Deutschschweiz: [www.vdrb.ch](http://www.vdrb.ch) – Rubrik VDRB – Belegstellen:

Die Informationen, die wir von den Rassenverbänden erhalten, werden auf dieser Karte dargestellt. Durch Klick auf einen Punkt erscheinen die entsprechenden Detailfenster

Wir freuen uns, wenn auch diese Neuerung Anklang bei unseren Mitgliedern findet und in der Webseiten-Statistik ihren Platz in den vorderen Reihen einnimmt.

Anita Koller,  
Geschäftsstelle VDRB 



Startfenster.



Übersichtsinformationen.

### Valzeina - Mellifera B-Belegstelle

7214 Valzeina (GR)

Die Belegstelle M29 Hirtentalzeina wird von der Sektion Prättigau betrieben. Die Belegstelle befindet sich 1330m über Meer, Bienenrückenventen Valzeina

#### Belegstellenleiter & Auffuhrort

Silvio Hitz

Unterdorf 106

7214 Gräsch

Telefon 081 284 66 77

www.vdrb.ch

Betriebszeiten nach Absprache

Auffuhr i.d. ZB, F.

Private pro Kätzchen CHF 6.-

Detailinformationen.

## Auch Bienen mögen Kaffee

Trinken Sie Kaffee zum Frühstück? Kaffee weckt nicht nur Menschen, sondern auch Bienen. Forscher der Universität Newcastle, England, haben nachgewiesen, dass geringe Dosen Koffein im Nektar von Kaffeepflanzen das Erinnerungsvermögen von Bienen steigern.

Die Forscher boten einer Gruppe von Bienen Zuckerlösung mit etwas Koffein an und einer anderen Gruppe Zuckerlösung ohne Koffein. Honigbienen, die mit Koffein belohnt wurden, konnten sich nach 24 Stunden dreimal besser an den Kaffee-Duft erinnern, als Bienen die nur Zuckerlösung erhielten. Sogar nach drei Tagen erinnerten sich noch doppelt so viele Bienen an den Kaffee-Duft.

Koffein ist bitter und wird von Pflanzen zur Abwehr von Fressfeinden eingesetzt. In hohen Dosen ist Koffein sogar giftig.

Im Nektar von Kaffee- und auch Zitruspflanzen ist Koffein aber in so geringen Mengen natürlich vorhanden, dass es nicht als bitter wahrgenommen wird, jedoch das Erinnerungsvermögen zu steigern vermag. Dadurch sichert sich die Pflanze treue Bestäuber, was die Bestäubung verbessert und den Fruchtansatz erhöht. Der Biene wird dank dem Koffein das Wiederfinden der Trachtpflanze erleichtert.

Obwohl sich das Gehirn von Mensch und Biene in vielerlei Hinsicht unterscheidet, sind die Prozesse auf Zellebene

durchaus vergleichbar. Die Forscher hoffen, dass ihre am Gehirn der Bienen gewonnen Erkenntnisse auch helfen, den Effekt von Kaffee auf das menschliche Gehirn besser zu verstehen.

Pascale Blumer  
[p.blumer@mac.com](mailto:p.blumer@mac.com) 

Quelle: Newcastle University (2013, March 7). Bees get a buzz from flower nectar containing caffeine. ScienceDaily. Retrieved March 29, 2013, from <http://www.sciencedaily.com/releases/2013/03/130307145257.htm>

## BIENEN IN DER PRESSE



FOTO: MAURO RODRIGUES / FOTOLIA, WWW.SCIENCEDAILY.COM

Der Nektar von Kaffeepflanzen enthält geringe Dosen an Koffein. Das Koffein verbessert das Erinnerungsvermögen der Bienen.

## Königinnenzuchtkasten PERFEKT

Der Königinnenzuchtkasten PERFEKT erlaubt das einfache und schnelle Züchten von Königinnen.

Schon wieder etwas Neues. Oder will jemand das Rad neu erfinden? Keine Angst, keines von beidem. Das Prinzip besteht darin, dass in jede Wabenbox – also links und rechts – eine gut besetzte Brutwabe mit Jungbienen und offener, junger Brut platziert wird. Durch das Fehlen einer Königin werden die Bienen Königinnenzellen nachziehen. Nachdem die junge Königin geschlüpft ist, wird sie zum Begattungsflug ausfliegen und hoffentlich zu ihrem «Heim» zurückfinden. Die Eiablage kann bequem durch den Klarsichtdeckel festgestellt werden. Der Kasten eignet sich sowohl für Freilandaufstellung als auch für die Integration in die Bienenhaus-Front.

Die Betriebsweise ist bestehend einfach: Zuerst werden die Futtergeschirre aus Chromstahl mit Futterteig gefüllt und in den Kasten gegeben. Der Lüftungsschieber am Boden wird geöffnet. Von einem zuchtwürdigen Volk werden eine, eventuell zwei Waben – selbstverständlich ohne Königin – in die dafür vorgesehene Box platziert und der Klarsichtdeckel eingesetzt. Bei Bedarf werden noch zusätzliche Bienen dazugegeben. Dazu wird der Kasten über die Längsseite angekippt. Auf der abgekippten Seite wird eine ca. 2 cm dicke Unterlage unter den Kasten gelegt. In dieser Schräglage kann der Klarsichtdeckel etwas



FOTOS: JOHO UND PARTNER

Königinnenzuchtkasten PERFEKT, geschlossen (links) und geöffnet (rechts).

angehoben und die fehlenden Bienen mit einem Joghurtbecher dazugegeben werden.

Anschliessend wird der Klarsichtdeckel geschlossen, die Wärmedämmplatte eingesetzt und die Box mit der Hartfaserplatte verschlossen. Nun folgen drei Tage Kellerarrest mit offenem Bodenschieber. Über das Belüftungsgitter wird ab und zu etwas Wasser gesprayed. Am dritten Tag gegen Abend wird der Kasten aufgestellt, der Bodenschieber geschlossen und das Flugloch geöffnet. Am fünften Tag werden alle geschlossenen Weiselzellen ausgebrochen (sofern noch offene Zellen vorhanden sind). Dadurch wird verhindert, dass das Volk aus älteren Maden, die nicht ab Tag eins mit königlichem Futtersaft gefüttert wurden, eine Königin nachziehen kann. Die Futtermenge wird laufend kontrolliert. Nach vier Wochen



befindet sich in jeder Box eine Königin in Eilage, die nach Bedarf verwertet werden kann.

### Verwertung der Königinnen aus dem Zuchtkasten PERFEKT

Die zu ersetzende Königin wird gegen Abend (17 Uhr) entfernt und das Volk wenn nötig eingengt. Nach zwei Stunden wird das Fenster entfernt, ein Vereinigungsschied eingebracht und dahinter die Wabe mit der gezeichneten Jungkönigin aus dem Zuchtkasten samt Bienen dazugegeben. Als Abschlusswabe folgt eine schöne Futterwabe mit viel offenem Futter. Die Futterwabe wird reichlich mit Wasser besprüht und das Volk mit dem Fenster geschlossen. Ab viertem Tag wird das Volk wieder



Sicht von oben auf die beiden Futtergeschirre aus Chromstahl.



Verwertung der Königinnen.

geöffnet, das Vereinigungsschied entfernt und die zwei Waben (Zuchtwabe und Futterwabe), die jetzt sicher bestiftet sind, werden nach vorne gehängt.

Bruno Joho und Partner ◻

Bezug bei B. Joho und Partner, Industriestrasse 5, 5722 Gränichen, Tel. 062 842 11 77, **Kosten: Fr. 390.– (siehe auch Inserat in der Aprilausgabe der Schweizerischen Bienen-Zeitung).**

## Das neue CH-Magazin

Rechtzeitig auf das Bienenjahr 2013 ist das neue «Schuler Magazin» lieferbar. Der Kasten vereint die Schweizerkasten Brut- und Honigrahmenmasse mit den Vorteilen der Oberbehandlung eines Magazins. Für CH-Brutwaben werden zwei

Zargen verwendet. Auf Wunsch kann aber auch im Einheitsmass der Honigwaben geimkert werden. Der Boden ist mit Gitterboden und Varroaschieber ausgestattet. Mit einem Zwischenboden kann gefüttert werden. Für die Honigernte wird

ganz einfach die Bienenflucht eingesetzt. Der grosse Metalldeckel bietet einen idealen Wetterschutz. Falls Sie bis jetzt mit Schweizerkasten imkern, ist es sehr einfach, auf dieses Magazin umzustellen. Besonders zum Verstellen eignet sich die

Neuheit bestens. Das Bienenvolk lässt sich einfach im Freien aufstellen. Für Neuimker ist das besonders interessant, da man mit den Magazinen keinen festen Standort braucht. Auch ein Wabenschrank ist nicht notwendig, weil die Waben in den



Zargen aufbewahrt werden können. Die Beute ist mit seiner Grösse sehr handlich und eine Zarge mit 10 Honigwaben ist im Gegensatz zu anderen Systemen relativ leicht zu heben. Auch die Ablegerbildung lässt sich mit ein paar Handgriffen bewerkstelligen. Die Beute ist einfach konstruiert und daher kostengünstig. Trotzdem handelt es sich komplett um ein Schweizer Produkt.

Kari Schuler ☐



FOTOS: KARI SCHULER

**Weitere Informationen bei:**  
K. Schuler, Imkereiarikel, 6417 Sattel; Tel.: 041 836 00 73,  
[www.imkereiarikel.ch](http://www.imkereiarikel.ch) (siehe auch Inserat in dieser Zeitung).

Schuler Magazin mit Bienenflucht (links). Je nach Honigertrag kann eine Beute beliebig in die Höhe wachsen (rechts).

## Wolfgang Ritter: Bienen gesund erhalten

### Krankheiten vorbeugen, erkennen und behandeln

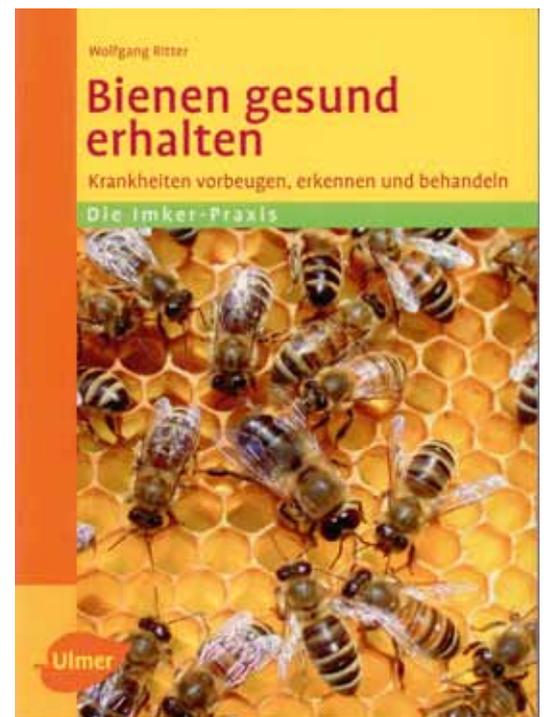
**B**ienkrankheiten kann nur erkennen und verstehen, wer einerseits über Grundkenntnisse der Anatomie und Physiologie der Bienen und andererseits über das Verhalten des Bienenvolkes als Ganzes verfügt. In den einleitenden Kapiteln stellt Professor Wolfgang Ritter diese Elemente den verschiedenen Krankheitserregern und Parasiten der Bienen gegenüber. Dabei beschränkt er sich nicht nur auf Krankheiten und Parasiten, sondern beleuchtet auch andere Elemente, welche die Gesundheit der Bienen beeinflussen wie Standort der Völker, Umwelteinflüsse und ganz besonders auch die imkerliche Praxis.

Wie der Titel verspricht, liegt das Schwergewicht des Buches aber in der Vorbeugung, dem Erkennen und Behandeln der Bienenkrankheiten. Hauptthemen sind selbstredend Faul- und Sauerbrut sowie die Varroa und die von ihr übertragenen Viren. Der Autor widmet sich in einem Kapitel auch dem weniger bekannten Phänomen der

Vergiftungen durch Trachtpflanzen sowie Vergiftungen durch Pflanzenschutzmittel. Für den Praktiker besonders wertvoll ist eine mehrseitige Diagnosetabelle am Ende des Buches. Nicht dass diese Tabelle im Zweifelsfall die Kontaktaufnahme mit dem Bieneninspektor ersetzen würde, keinesfalls. Sie schärft aber den Blick des Imkers, auf welche Bilder als Abweichung zum Normalfall besonders geachtet werden muss.

Das Taschenbuch kommt im handlichen Format daher. Besonders wertvoll ist die grosse Anzahl von Kästchen mit «Info» oder «Gut zu wissen». Sie erlauben ein einfaches Navigieren durch das Buch, fassen die wesentlichsten Punkte in ein paar Worten zusammen und erteilen praxisrelevante Ratschläge. Das Buch richtet sich ganz konkret an Imker und Imkerinnen. Der Text ist leicht verständlich verfasst, verliert sich nicht in unnötige Details, ohne aber oberflächlich und damit unvollständig

Wolfgang Ritter (2012): Bienen gesund erhalten 200 Seiten, 37 Farb- und 10 Schwarzweissfotos, 50 Zeichnungen ISBN 978-3-8001-5729-7, Eugen Ulmer KG, Stuttgart, Preis sFr. 35.90



daher zu kommen. Mit seinen vielen spannenden Vorträgen und Publikationen, auch in der Schweizerischen Bienenzeitung, ist Professor Ritter hierzulande kein Unbekannter. Er ist einer der ganz wenigen deutschen Autoren, welcher denn auch auf die Besonderheiten der schweizerischen Imkerei eingeht wie zum Beispiel

der Imkerei im Hinterbehandlungskasten oder der Sauerbrut. Das macht das Buch erst recht lesenswert.

Mit der aktuellen Bedrohung der Bienenkrankheiten Faul- und Sauerbrut und der Varroa gehört dieses Buch in die Hand jedes Imkers und jeder Imkerin – nicht nur auf das Büchergestell!

Robert Sieber, Redaktion SBZ ☐

## Bienenseuchen – Mitteilungen des BVET

Meldung des BVET vom 2. 4. bis 7. 4. 2013

**Sauerbrutfall:**

Kanton Bezirk  
ZH Hinwil

Gemeinde  
Rüti

Anzahl Fälle  
1

## Konstellationskalender: Behandlungstage

NACH BERECHNUNGEN VON MARIA UND MATTHIAS K. THUN, D-35205 BIEDENKOPF

Für weitere präzise Angaben über die Konstellationstage empfiehlt es sich, die Aussaatage von Maria Thun, Rainfeldstr. 16, D-35216 Biedenkopf/Lahn, ISBN 3-928636-38-3, zu konsultieren.

### Monat Mai (Juni) 2013

Daten/Sternbild

Element/Pflanze

Mi. 1.	♏ ♍	Mi. 8.–Fr. 10.	♏ ♏	Fr. 17.–So. 19.	♏ ♏	Mo. 27.–Di. 28.	♏ ♍	Wärme	Frucht
Do. 2.–Fr. 3.	♏ ♎	Sa. 11.–So. 12.	♏ ♏	Mo. 20.–Mi. 22.	♏ ♏	Mi. 29.–Do. 30.	♏ ♎	Erde	Wurzel
Sa. 4.	♏ ♎	Mo. 13.–Mi. 15.	♏ ♏	Do. 23.–Fr. 24.	♏ ♎	Fr. 31.–Sa. 1.	♏ ♎	Licht	Blüte
So. 5.–Di. 7.	♏ ♎	Do. 16.	♏ ♏	Sa. 25.–So. 26.	♏ ♎	So. 2.–Di. 4.	♏ ♏	Wasser	Blatt
						Mi. 5.–Do. 6.	♏ ♏	Wärme	Frucht

**Biene/Imkerei:** stechfreudig, alles ungünstig;  
Wabenbau und Schwarm einlogieren;

Nektartracht und Honigpflege;

1. Völkerdurchsicht Brut und Pollenimpuls, Honigpflege, Königinnenzucht

**Sternbilder:** Fische ♋; Widder ♈; Stier ♉; Zwillinge ♊; Krebs ♋; Löwe ♌; Jungfrau ♍; Waage ♎;  
Skorpion ♏; Schütze ♏; Steinbock ♑; Wassermann ♒

# Damit sich Ihre Ernte gut verkauft.

**Honigglasdeckel in verschiedenen Grössen  
und Ausführungen, individuell bedruckbare,  
gummierte und selbstklebende Etiketten,  
Flyer, Honigtragtaschen, Geschenkpackungen  
und viele weitere Artikel.**



**Online-Shop unter [www.vdrb.ch](http://www.vdrb.ch)**

Verlangen Sie die ausführliche Preisliste bei der Geschäftsstelle VDRB, Oberbad 16,  
9050 Appenzell, Tel. 071 780 10 50, sekretariat@vdrb.ai.ch

## Varroadruck? Andermatt BioVet hilft!



- THYMOVAR®
- Oxalsäure
- Milchsäure
- FAM-Dispenser
- Liebig-Dispenser
- Ameisensäure ad us. vet.

## Imkereiartikel K. Schuler



[www.imkereiartikel.ch](http://www.imkereiartikel.ch)  
 imkerei\_schuler@bluewin.ch

Ecce-Homo  
 6417 Sattel

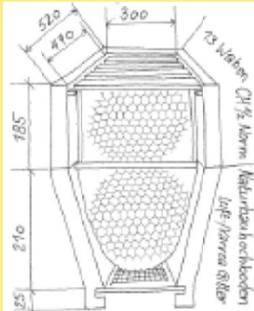
Tel. 041 836 00 73  
 Fax 041 836 00 74

**Neu CH-Magazin 10 Honigwaben  
 handlich, leicht und preisgünstig**



**Mit Varroaboden, Zwischenbrett für  
 Fütterung und Bienenflucht**

### Swendebeute nachhaltig



### Naturbau im CH-Mass einfach - praktisch

Hergestellt aus oekologischen Materialien in eigener Schreinerei

Verbindungen und Tragleisten in Holz, Glasdeckel isoliert, Lüftungsgitter in CNS (Varroa-, Müllkontrolle), **komplett** inkl. Honigraum (2x 1/3 CH-Standard) **nur Fr. 365.-**

dazu passend: Honigrahmen **Hannibal**, Naturbau (gefüllt 1,8 kg), drahtlos und gut schleuderbar! Total 14 Rahmen **à Fr. 4.-**

**Naturbauwachs**, Propolis aus eigener Imkerei

**Bienenwerkstatt** - Laden offen nach Vereinbarung  
 Tel./Fax 055 240 35 73

**Naturbau Imkerei**  
 Tödistrasse 68  
 8810 H o r g e n

- Mittelwände aus entseuchtem Bienenwachs
- Neu: Eigener Bienenwachs ab 20 kg
- Kein Brechen dank gewalzter Qualität
- Diverse Imkerartikel

BESUCHEN SIE UNS IM INTERNET:  
[www.richliwachs.ch](http://www.richliwachs.ch)



## RICHLIWACHS

Fritz + Margrit Richli  
 Sonnhalde  
 6102 Malters

Tel./Fax: 041 497 00 66  
 Natel: 079 397 40 81  
 fritz.richli@bluewin.ch

## Mini Swiss



Jungvolkbildung  
 Königinnenlagerung

Alle Teile auch einzeln erhältlich,  
 individuell komplettierbar

**Imkerei  
 Soland**

Die perfekte Ergänzung zum Schweizerkasten

## bienenbox

Kunstschwambildung  
 Ablegertransport

10er Set inkl. Netze,  
 5 Paar Tragleisten, frei Haus

Gaicht 19, 2513 Twann  
 032 333 32 22  
[www.honigbiene.ch](http://www.honigbiene.ch)  
 soland@honigbiene.ch



## Melliferaköniginnen zu verkaufen

**DUNKLE BIENE** 

Die zertifizierten Reinzüchter der Zucht- und Prüfungsgemeinschaft Dunkle Biene Schweiz:

<b>Migg Breitenmoser</b>	9050 Appenzell 071 787 56 53 breitenmoser@mellifera.ch
<b>Ruedi Dahinden</b>	6162 Rengg 041 480 34 70 dahinden@mellifera.ch
<b>Emil Feuer</b>	9470 Buchs 079 343 30 93 emil.feuer@gmail.com
<b>Agnes Frick</b>	9534 Gähwil 071 931 35 03 frick@mellifera.ch
<b>Daniel Heeb</b>	9063 Stein 071 367 21 67 heeb@mellifera.ch
<b>Daniel Huber</b>	8733 Eschenbach 079 236 94 84 dhuber@suedostschweiz.ch
<b>Fritz Jordi</b>	9533 Kirchberg 071 923 88 66 jordi@mellifera.ch
<b>Walter Kilchmann</b>	1736 St. Silvester 079 466 32 78 kilchmann@mellifera.ch
<b>Ueli Kopp</b>	5734 Reinach 079 475 44 02 kopp@mellifera.ch
<b>Werner Lüthi</b>	9240 Uzwil 071 950 24 20 luethi@mellifera.ch
<b>Hans Rechsteiner</b>	9037 Speicherschwendi 071 344 29 30 rechsteiner@mellifera.ch
<b>Alfred Rettenmund</b>	6192 Wiggen 041 486 19 30 rettenmund@mellifera.ch
<b>Willy Rolli</b>	3661 Uetendorf 076 304 39 66 rolli@mellifera.ch
<b>Gregor Schelbert</b>	8881 Tschlerlach 079 432 14 87 schelbert@mellifera.ch
<b>Reto Soland</b>	2513 Twann 032 333 32 22 soland@honigbiene.ch
<b>Florian Sutter</b>	9100 Herisau 079 787 11 77 sutter@mellifera.ch
<b>Walter von Allmen</b>	8049 Zürich 079 370 55 83 w.von-allmen@bluewin.ch

[mellifera.ch](http://mellifera.ch) 

## Franko Haus-alles inbegriffen

Honigglas, niedere Form, mit mehrfarbigem Deckel und Bajonettverschluss

Franko Haus (Lieferpreis)	Preise für ganze Paletten			Auf Anfrage
<b>1 kg mit Deckeln</b>	1.31	1.05	-90 -79	
<b>½ kg mit Deckeln</b>	1.11	-.86	-73 -65	-52 -49 -45
<b>¼ kg mit Deckeln</b>	1.04	-.79	-71 -61	-51 -48 -44
<b>50 g mit Deckeln</b>	-.78	-.74	-63 -56	-44 -41 -39
<b>nur Deckel</b>	-.43	-.37	-.34 -31	Schachtel -25 -23 -19

ab Stück	150	300	500	1000	Pal.	1	2-5	6-10	+11	Auf Anfrage
Franko Chiasso (abgeholt in Chiasso)										
<b>1 kg mit Deckeln</b>	-.84	-.77	-.75	-.70		-.67	-.64	-.59		
<b>½ kg mit Deckeln</b>	-.70	-.63	-.59	-.56		-.48	-.45	-.41		
<b>¼ kg mit Deckeln</b>	-.65	-.59	-.57	-.53		-.45	-.44	-.40		
<b>50 g mit Deckeln</b>	-.62	-.55	-.50	-.48		-.40	-.37	-.35		
<b>nur Deckel</b>	-.36	-.32	-.30	-.26		Schachtel -.21	-.18	-.17		

Die Preise verstehen sich für Gläser in einheitlicher Grösse.

- 1 Palette (1kg) = 98 Packungen à 12 Stk. = 1'176 Stk.**
- 1 Palette (1/2 kg) = 96 Packungen à 25 Stk. = 2'400 Stk.**
- 1 Palette (1/4 kg) = 99 Packungen à 24 Stk. = 2'376 Stk.**
- 1 Palette (50 g) = 54 Packungen à 54 Stk. = 2'916 Stk.**

Franko Haus = Transportkosten + MwSt. inbegriffen.  
 Gratis Mustergläser auf Anfrage. – Rechnung: 20 Tage netto.  
 Andere Gläser (Formen und Kapazitäten), nach ihren Wünschen.  
 Bei Abholung bitte ☎ Termin vereinbaren. - Lieferzeit: + 3 Tage.

## Crivelli Verpackungen

Via Favre 2a - 6830 Chiasso

☎ 091 647 30 84 - Fax 091 647 20 84  
[crivelliimballaggi@hotmail.com](mailto:crivelliimballaggi@hotmail.com)

## MAGAZINBEUTEN im CH-Mass



14 Rahmen tief,  
 mit Fütterungseinrichtung  
 und Honigraumzarge,  
 einfache Varroaontrolle

J. Domeisen  
 6023 Rothenburg  
 Telefon 041 280 65 76

Auch erhältlich:  
 CH-Kästen und Wabenschränke

## Jubiläum

1863  150 JAHRE

**Bienenzüchterverein**  
 St. Gallen und Umgebung

Der Wert der imkerlichen Arbeit ist durch Pressemeldungen von grossen Bienenverlusten erneut in den Blick der Öffentlichkeit. Die Honigbienen sind die wichtigsten Bestäuber unserer Obst- und Beerenkulturen so wie unserer Wildpflanzen. Durch diese Leistung gelten sie nach Kühen und Schweinen als dritt wichtigstes landwirtschaftliche Nutztier. Seit 150 Jahren setzt sich der Verein für die Bildung der Imkerinnen und Imker ein und weiss, dass die der Allgemeinheit zu Gute kommende Bestäubungsleistung 10-30 fach höher ist als der vom Imker geerntete Honigertrag. Eine grosse Anerkennung durfte der Verein im Jahr 2011 von der Stadt und im 2012 vom Kanton St.Gallen mit der Verleihung des Prix Benevol im Bereiche der Natur entgegennehmen. Im Wissen um die Wichtigkeit von Öffentlichkeitsarbeit realisiert der Bienenzüchterverein St.Gallen und Umgebung zu seinem Jubiläum mit Hilfe von vielen Unterstützenden eine Ausstellung mit dem Thema „BIENEN-WERTE, ein Glück für Pflanzen, Mensch und Tier“. Eine kostenlose Jubiläumsschrift (erhältlich bei: Kloster Drogerie und Botanischer Garten St.Gallen) orientiert über die Ausstellung im Botanischen Garten, die geplanten öffentlichen Ausstellungsanlässe und über Führungen für Gruppen und Schulklassen.

Im Rahmen der Jubiläumsfeier am 2. März im Pfalz Keller wurde auch das im Appenzeller Verlag erschienene Vereinsbuch vorgestellt. Darin stellt Prof. Dr. Max Lemmenmeier die Aktivitäten des Vereins über die 150 Jahre in den Kontext der jeweiligen Zeit. Sr. Gertrud vom Kloster Nottersberg, unser ältestes Vereinsmitglied, berichtet über ihre Imkernerfahrungen, Jutta Hafner schildert das Vereinsangebot des Grundkurses und auch die apistische Beobachtungsstationen von Hans Anderegg und die Honigertragsauswertung sind enthalten. Abgeschlossen wird das Vereinsbuch mit einer Bildergalerie aller Bienenstände unserer Mitglieder im Vereinsgebiet, dem aktuellen Mitgliederverzeichnis sowie einer Karte mit den Standort und den primären Bestäubungsradien. Dieses von der Firma Rembrand St.Gallen hervorragend gestaltete Buch kann Dank den vielen gesponserten Leistungen zum Selbstkostenpreis von Fr. 20.- (ohne Versandkosten) über den Verlag, den Buchhandel oder über die Vorstandsmitglieder bezogen werden.



BIENE, NATUR, IMKER  
 Appenzeller Verlag  
 ISBN 978-3-85882-657-2

Die Jubiläums-Ausstellung:  
**BIENEN-WERTE**  
 ein Glück für Pflanzen, Mensch und Tier  
 30. Mai (Vernissage) bis 6. Oktober 2013  
 im Botanischen Garten St. Gallen

Kanton St. Gallen 

Stadt St. Gallen 

Appenzeller Ausserroden 

UBS 

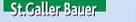
decatron 

BIENEN MEERKANTEN 

www.stadtstgallen.ch 

tv  FM 

TAGBLATT 

St. Galler Bauer 

publicitas 

Zu verkaufen 05.18

## Brutrahmen

à Fr. 2.20 / **Honigrahmen** à Fr. 2.–  
Schweizermass, aus Lindenholz,  
gehobelt, 5-Loch, ab 600 St. Hauslie-  
ferung gratis

**Werner Schwab, Neuhof,**  
**8476 Unterstammheim**  
Tel. 052 745 25 61, ab 19.00 Uhr

Zu verkaufen 05.06

## Mellifera-Königinnen

Reinzuchtköniginnen Fr. 78.–  
Wirtschaftsköniginnen Fr. 48.–  
Von zertifizierten Müttern aus  
anerkannter Zucht nach apisuisse.  
Zertifiziert nach Bio Suisse.

**Imkerei Soland, Gaicht 19,**  
**2513 Twann, 032 333 32 22**  
[soland@honigbiene.ch](mailto:soland@honigbiene.ch)

Bienenhäuser  
Element-Bau

# Fritz Bieri

3537 Eggwil  
Tel. 034 491 12 61

[www.bieri-holzbau.ch](http://www.bieri-holzbau.ch)

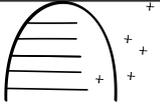
Zu verkaufen 5.17

## Carnica-Königinnen, rein- rassig

der Linie Bukovsek, sanftmütig, Fr.  
50.– pro Stück, lieferbar ab ca. Ende  
Mai bis ca. Mitte September, je nach  
Vorrat oder auf Bestellung.

Tel. 061 761 55 46, lange läuten!  
**HJ. Hänggi, 4246 Wahlen/BL**

Imme



Fachgeschäft für Imkereibedarf  
Schreinergrasse 8, D-79588 Egringen  
Tel.: 0049 (0)7628 800448

Mo-Di-Do-Fr: 10-12 und 14-18:30  
Sa: 10-13, Mittwochs geschl.  
[www.imme-egringen.de](http://www.imme-egringen.de) 15 km von Basel

05.07

## Ein Anruf genügt

Ich bin bereit, telefonisch oder mit  
persönlichem Einsatz Ihnen bei  
Ableger-Bildung, Königinnenzucht  
und richtiger Völkerpflege zu helfen.  
Zu bezahlen ist nur das Halbtax-  
abonnement.

**Nikola Berov, Seeblickstrasse 10,**  
**9037 Speicherschwendi**  
Tel. 071 433 29 52 od. 079 387 99 04

Anruf genügt!  
Telefon 071 642 42 64

**Imkereibedarfsfachgeschäft**  
**Honigloden - Hauptstrasse 21 - 8583 Sulgen**  
Telefon 071 642 42 64 - Fax 071 642 74 65 - info@honigloden.ch  
Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 8.30 - 18.30 Uhr - Samstag 8.00 - 16.00 Uhr

[www.honigloden.ch](http://www.honigloden.ch)

ab 30. April

### Königinnen

Fr. 36.- / Stück  
Buckfast® und Carnica, begattet  
Schluss mit der Schwärmerzeit  
sanftmütig und leistungsstark  
Versandkosten pro Lieferung Fr. 6.90  
**Lieferfrist einen Tag!**

ab 2. Mai

### Schwärme

Fr. 195.- / Stück  
mit junger, begatteter Königin  
ca. 1,5 kg Bienen  
Kunstschwarmkiste leihweise,  
bitte möglichst früh bestellen.  
Versandkosten pro Lieferung Fr. 50.-

ab Mai

### Jungvölker

Fr. 195.- / Stück  
auf 5 CH-Waben, mit Königin  
Jungvolkkosten leihweise  
Bitte frühzeitig bestellen,  
**kein Versand möglich!**

Zu verkaufen 05.08

## CH-Bienenkasten

Einbeuten in Weymutsföhre massiv  
auf Bestellung machen wir auch CH-  
Magazine und Langstroth-Magazine  
in Weymutsföhre

## Brut- und Honigrahmen

in Lindenholz, CH-Mass

**Friederika-Stiftung**  
Ausbildungsstätte Beruf und Wohnen  
Hauptstr. 31, 3512 Walkringen  
Tel. 031 701 38 35

Aus eigener Schreinerei 05.04  
zu verkaufen

## CH-Bienenkästen

Ablegerkästen, Wabenschränke und  
Arbeitstische.

**Hans Müller**  
Alte Römerstrasse 43  
2542 Pieterlen  
Telefon 032 377 29 39  
Natel 079 300 42 54

Zu verkaufen 05.16

## Tabak für Bienenzüchter

Fr. 9.– per kg und Porto, ab 2 kg  
zahlbar mit PC

**A. Duruz, route des Golards 7,**  
**1695 Villarsel-le Gibloux**

Bitte Bestellungen per Postkarte  
oder unter Tel. 026 411 23 31 (ab  
19.00 Uhr)  
mailto: [duruzapi@bluewin.ch](mailto:duruzapi@bluewin.ch)



**Bienenkästen**  
**Wabenschränke**  
**Bienenhäuser**  
**und Zubehör**

in diversen  
Ausführungen  
nach Ihren Wünschen

**Kurt Moser, Schreinerei, Buchen**  
9242 Oberuzwil, Tel. 071 951 82 66  
[www.moserschreinerei.ch](http://www.moserschreinerei.ch)

Zu verkaufen 05.09

## DIREKT VOM HERSTELLER

### CH-Bienenkästen

Neue 2 ½ inkl. Transport  
079 464 55 41 od. SMS  
Gmür

Zu verkaufen aus unserer 05.14  
Carnica-Zucht

**Ableger:** DB-Rahmen, Königin  
2013: CHF 200.–

**Kunstschwärme:** 1,5 kg Bie-  
nen, Königin 2013, Transportkiste,  
CHF 200.–

Details, Kaufbedingungen und Reser-  
vation:

[www.lebaldesabeilles.com](http://www.lebaldesabeilles.com)  
[quentin.wauquiez@lebaldesabeilles.com](mailto:quentin.wauquiez@lebaldesabeilles.com)  
Ev. 031 735 51 81

Infolge Aufgabe der Imkerei 05.12  
günstig abzugeben:

## Alter Wanderwagen

Typ «Ernst Wittwer», Grösse: 3.2x2.0  
m, max. 16 Schweizerkästen. Muss  
abgeholt werden. Standort: Messen  
SO. Anfragen an: 079 667 36 20

## Vorträge für Ihre Vereinsanlässe

über Pollenanalyse, Honigsensorik u.a.

Auskunft erteilt:

**Biologisches Institut für Pollenanalyse**

K. Bieri GmbH, Talstrasse 23

3122 Kehrsatz, Telefon 031 961 80 28

[www.pollenanalyse.ch](http://www.pollenanalyse.ch)

## Tausende Imkerinnen und

### Imker können sich nicht irren!

– Alles aus Chromstahl.

– Auch für Dadant!

Rahmentragleisten\* ab Fr. 2.40

Chromstahlnägel

Deckbrettleisten\* ab Fr. –.50

Leuenbergerli

Fluglochschieber

Varroagitter\*

29,7 × 50 × 0,7 und 0,9 cm

\*jede gewünschte Länge

**Joho & Partner**

5722 Gränichen

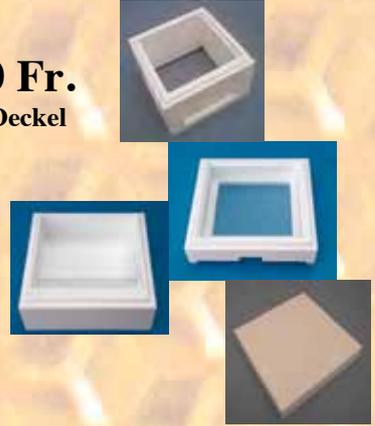
Telefon/Fax 062 842 11 77

[www.varroa.ch](http://www.varroa.ch)



**Aktion Mai - Juni:**  
**Mini – Plus komplett 78.00 Fr.**  
 Boden, 2 Zargen, 12 Rähmchen, Futterzarge, Deckel

- Dadant Nicot Beuten
- Styropor Segeberger Beuten
- Styropor Combi Beuten
- Mini – Plus
- Ablegerkästen in div. Massen
- Pollenfallen aus eigener Schreinerei



In unserem grossen Sortiment von A wie Apidea bis Z wie Zucht finden Sie eine grosse Auswahl zu guten Preisen !

[www.bienen-roth.ch](http://www.bienen-roth.ch)      [www.pollen-schweiz.ch](http://www.pollen-schweiz.ch)



**Schweizer Imkertag 2013**

Am **Samstag, 14. September 2013**, findet im Verkehrshaus Luzern der zweite Schweizer Imkertag statt. Das ausführliche Programm mit allen Informationen und Bekanntgabe der Referenten wird in der Schweizerischen Bienen-Zeitung und auf [www.vdrb.ch](http://www.vdrb.ch) publiziert.

Reservieren Sie sich heute schon diesen Termin.

**HONIG- & BRUTRAHMEN**

**Brutrahmen für CH-Beuten aus Lindenholz**  
**CHF 1.50**  
 Breite/285 mm Höhe/362 mm  
 (5 x gedrahtet links oder diagonal gestiftet)  
 -Wabendraht rostfrei-

**Honigrahmen für CH-Beuten aus Lindenholz 35 mm**  
**CHF 1.50**  
 Breite/285 mm Höhe/175 mm  
 (5 x gedrahtet links oder diagonal gestiftet)  
 -Wabendraht rostfrei-

**ab 500 Stück erhalten Sie einen Rabatt von 5%**  
**ab 1'000 Stück erhalten Sie einen Rabatt von 10%**  
**Bei Selbstabholung erhalten Sie einen Rabatt von 10%**

**Alle Preise inkl. MwSt.**

**Bei Fragen stehe ich Ihnen geme zur Verfügung.**

**IMKEREIBEDARF-SCHWARM**  
 8889 Plons/SG  
 Kontaktdaten:  
 Tel. 079 773 56 67  
 E-Mail: [imkereibedarf.schwarm@bluewin.ch](mailto:imkereibedarf.schwarm@bluewin.ch)

## Verkauf

**Zu verk.** im Auftrag gut erhaltenes Bienenhaus für 16 Völker inkl. Honigschleuder und diverses Zubehör. Auskunft über Tel. 041 370 59 78

**Zu verk.** 2 neue Schweizerkasten Brutraum Fenster. 062 927 12 29

**Verkaufe** Blütenhonig 10 kg-Kessel oder in Gläser, Fr. 15.-/kg. 079 667 88 39

**Zu verk.** Dadant 10er Styropormagazine, ausgebaute Plastikhonigwaben, z.T. neu. mathias\_hegglin@bluewin.ch, 079 305 29 54

## Verkauf

**Verkaufe** Inox Lagerkessel à 25 kg à Fr. 20.-, alte Schleuder gratis. 078 806 08 44

**Altershalber zu verk.** Totale Imkerei für Fr. 1'000.-, 4 Kasten Haus, Schleuder, Waben und alles andere. 044 461 13 55

**Zu verk.** 2 komplette Jungvolkmagazine im CH-Mass je Fr. 80.- in Styropor, 2 komplette Apibox CH-14 Magazinbeute in Styropor je Fr. 100.-, Magazinbeute komplett in Holz für 14 Brutrahmen im CH-Mass zu Fr. 120.-, guter Zustand, muss abgeholt werden. 044 482 98 53 (Zürich)

## Verkauf

**Zu verk.** Crème-Blütenhonig 100 kg Jg. 2011, 60 kg Jg. 2012 alles in 500 g-Gläser, Preis/kg Fr. 20.-. 062 721 11 86

**Zu verk.** Kleintierstall mit Bienenabteil 9 m<sup>2</sup>. 079 323 51 17

**Zu verk.** neue wassergekühlte Mittelwandgiessformen, CH-Mass, Dadant etc., Zellprägung 5,3, 5,1, 4,9 Fr. 500.-. 079 363 65 54

**Zu verk.** 40 W Radialschleuder Chromstahl, Klärkessel 350 kg Chromstahl, Honigsumpf. 062 871 16 14

## Verkauf

**Zu verk.** Honiggläser mit Deckel 50 Rp./Stk. 041 921 14 74

**Verkaufe** 8 neuwertige Schweizerkästen, 1 CH-Magazinbeute Fr. 100.- pro Stück. 076 436 94 11

**Zu verk.** 4 neue 2½ CH-Kasten, 3 Magazinkästen im CH-Mass. 034 461 23 47

## Suche

**Suche** Bienenvölker Buckfast CH BE. 079 451 04 52

**Suche** Landrasse Schwarm Jungvolk DNM. Danke Jungimker. 078 830 20 91

## Neuheit „Jede Biene zählt“

ausgezeichnet mit der Silbermedaille Apimonda 2011



**Apimaye Beute lieferbar in Dadant / Zander / Langstroth**

- Thermobeute Belüftung regelbar
- mit Varroaschublade
- hygienisch
- Entwickelt nach neusten Erkenntnissen

z.B. 2 Zargen Beute Dadant inkl. Rahmen komplett

**430.-**

inkl. 8% Mwst. lieferbar ab Lager

Lassen sie sich überzeugen!

**Ueli Baldinger GmbH**  
5426 Lengnau  
079 423 14 19



[www.jedebienezaehlt.ch](http://www.jedebienezaehlt.ch)

Bringen Sie Ihr Schmelzwachs, Ihre Altwaben zu Bienen-Meier - Es lohnt sich.

**ULTRA WABEN - Das Original**  
Seuchenfrei und bienengerecht.

Fahrbachweg 1  
5444 Künten  
Telefon: 056 485 92 50  
Telefax: 056 485 92 55  
[www.bienen-meier.ch](http://www.bienen-meier.ch)  
[bestbiene@bienen-meier.ch](mailto:bestbiene@bienen-meier.ch)

alles für die bienen - alles von den bienen

**WIENOLD**

Nutzen Sie die Vorteile vom Hersteller zu kaufen

+ Beachten Sie unser Monatsangebot für die Schweiz im INTERNET +

[www.wienold-imkereibedarf.de](http://www.wienold-imkereibedarf.de)

**APILAT®** traditionsbewährte  
PRODUKTE Markenqualität

D-36341 Lauterbach - Dirlammer Str. 20  
☎ 0049 6641-3068 - ☎ 0049 06641-3060

**Bienen-FIT**

Imker berichten uns:

- Die Völker sind aktiver und stärker und kommen besser durch den Winter.
- Die Stöcke werden von den Bienen sauberer gehalten. Der Putzreflex der Bienen ist erhöht.
- Parasiten und andere Störprozesse werden von den Völkern besser vertragen.
- Beim Besprühen der Waben werden die Bienen ruhiger und Bienen-FIT wird sofort abgeleckt.

**Stark für unsere Bienen!**  
mit EM-Technologie™

Lützelfühstrasse 22, CH-3508 Arni  
TEL +41 (0)41 260 44 74  
[info@em-schweiz.ch](mailto:info@em-schweiz.ch), [www.em-schweiz.ch](http://www.em-schweiz.ch)

Bienen-FIT ist erhältlich:  
0,5 Liter  
1 Liter  
5 Liter

Formenprodukt zur Hygienelenkung bei Bienen

Die meistverkauften  
Deckel für Schweizer Qualitätshonig.  
Dazu die passenden Etiketten, zudem  
ganz in Ihrer Nähe

Art. 16210 (82 mm)  
Kart. à 630 Stk.

Art. 16211 (63 mm)  
Kart. à 1150Stk.

Art. 16498 (53 mm)  
Kart. à 1600 Stk.



### Blütenhonig

Art. 16210 (82 mm)  
Kart. à 630 Stk.

Art. 16211 (63 mm)  
Kart. à 1150Stk.

Art. 16499 (53 mm)  
Kart. à 1600 Stk.



### Waldhonig

## Neue Etiketten VSI auf A 4 Bogen

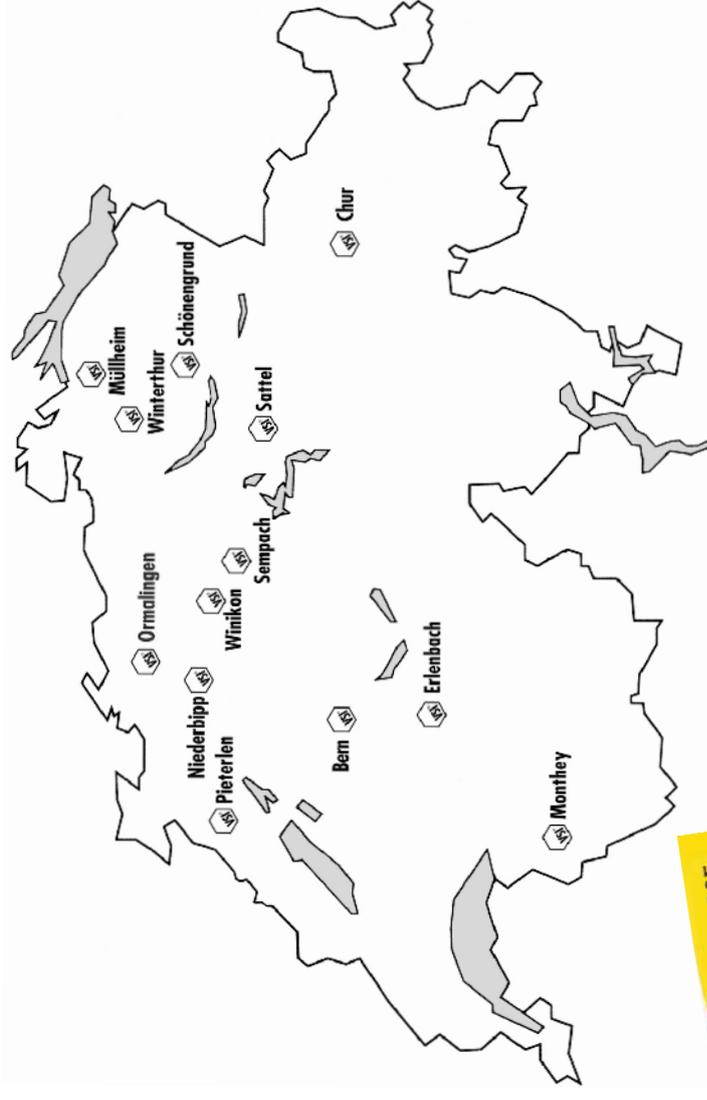
Die Etiketten können am PC  
mit den persönlichen  
Angaben bedruckt werden.

Mit ein zwei Mauseklicks sind  
Sie im Programm

**www.vsi-schweiz.ch**  
**Etikettenprogramm**



## Verband Schweizer Imkergätehersteller und Imkerfachgeschäfte



## Die Branchenprofis in Ihrer Nähe

Bern: Bärner Imkerlädeli  
Chur: Imkerhof  
Erlenbach: Apiline GmbH  
Monthey: Rithner & Cie  
Müllheim: H. Frei, Imker-Shop  
Niederbipp: A. Gabi  
Ormalingen: Di Lello AG

Pieterlen: IB Fema GmbH  
Sattel: K. Schuler  
Sempach-Station: M. Wespi  
Schönengrund: L. und A. Büchler  
Winikon: Biene AG  
Winterthur: M.+R. Ruffner

